Herner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 230 (Erstes Blatt) — Mittwoch, den 30. September 1936 — 32. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Tragödie und ein Heldenlied

Die spanische Tragödie hält mit ihrem grauenvollen Verlauf die Welt in Atem. Die Regelmäßigkeit, mit der die Presse diese furchtbaren Berichte über Ermordung von Geiseln, von Frauen und Kindern bringt, steigert das Entsetzen in einer Weise, daß auch die Generation der Frontsoldaten, und sie besonders, mit tiefster Erschütterung feststellt, daß eine Materialschlacht des Weltkrieges human war gegenüber dem Haßkrieg der roten Heerhaufen gegen Tausende und Abertausende von wehrlosen oder unmündigen Menschen. Ohne Vergleich ist dieser sogenannte Bürgerkrieg. Der Berichterstatter des „Völkischen Beobachters" läßt seinem erschütternden Augenzeugenbericht mit Recht die Feststellung vorausgehen, daß die marxistische Methode der Kriegsführung es unmöglich macht, von einem Bürgerkrieg zu sprechen. Es ist nach Methode und Ziel kein Bürgerkrieg, es ist ein Entseelungskampf, bei dem der kommunistische Generalstab nach sowjetrussischem Kommando alles auf eine Karte setzt. Das bedeutet bei jedem Kilometer Rückzug ein Kilometer wüster Zerstörung und brutaler Menschenschlächterei. Und jeder Kilometer Eroberung würde — aber sie erobern nicht — ebenfalls Mord und Brandschatzung bedeuten.

Wie in der alten Tragödie dämonische, unmenschliche und übermenschliche Kräfte vernichtend eingreifen, so wirken in der spanischen Tragödie nicht normale menschliche Leidenschaften ein. Aber das Wort Tragödie reicht nicht aus, um diese Folge gräßlicher Massenmorde und Schändungen zu kennzeichnen. Denn die dämonische Gegenkraft in einer Tragödie bleibt noch im Kreise der menschlichen Auseinandersetzungen zwischen Kampf und Tod. Es ist nicht Dämonie, Kinder zu Zeugen der Ermordung der Eltern zu machen, Nonnen zu zerfleischen, Geiseln nach einem Stundenplan zu erschießen. Das ist Verworfenheit und Bestialität. Müßte nicht in ganz Europa das Bild des siebenjährigen Mädchens, das mit der Puppe im Arm ermordet wurde, eine Sturmwelle der Empörung und des rücksichtslosen Widerstandes gegen die bolschewikischen Mordbestien hervorrufen?

Je dunkler und tiefer die Schatten sind, desto leuchtender das Licht des heldischen Beispiels der Alcazar-Besatzung. Unter schwersten Opfern und mit heroischer Tapferkeit haben diese jungen Männer einer riesigen Uebermacht getrotzt. Von ihnen wurde eine noch stärkere Bewährung gefordert, als sie die Kämpfer der Weltkriegsfronten an der Somme, bei Verdun oder am Isonzo unter der zerpulvernden Wirkung des Trommelfeuers zu bestehen hatten. Denn die Weltkriegskämpfer waren allein, Männer allein gegen Männer, Soldaten gegen Soldaten. Im Alcazar aber waren mit den Soldaten zusammen 750 Frauen, Kinder und Greise. Mit dem Blick auf toderschreckte Kinder und verwundete Frauen kämpfen zu müssen, das verlangt eine wahrhaft heroische Gesinnung.

Die Roten haben mit Mörsern und Minen gegen den Alcazar gewütet. Aber der Donner dieser Minen und Granaten war eine gigantische Begleitmusik zu dem Heldenlied auf die Verteidiger des Alcazar, das nie vergessen wird.

*

Flandern gegen den Kommunismus

Der Führer des Vlaamsch National Verbond (Flämischer National-Verband) Staf de Clercq hat soeben an seine Organisation eine „Winterbotschaft" gerichtet, die in großen Zügen ein Aktionsprogramm der flämischen Nationalisten enthält. Nach wie vor bleibt das Ziel des größten flämischen Verbandes die Schaffung einer starken flämischen Einheitsfront, die, wie Staf de Clercq erklärt, eine „Revolution von rechts" sein würde und mit den anderen politischen Gruppen den Kampf gegen die kommunistische Gefahr aufnehmen müsse. Der von den Kommunisten nach berüchtigtem Vorbild auch in Belgien erstrebten „Volksfront" der Parteien soll eine große Volksfront der Flamen entgegengestellt werden.

In der Botschaft wendet sich der Flamenführer ganz entschieden auch gegen die jüngsten Versuche zur Bildung einer eigenen Katholischen Partei in Flandern. Diese Bestrebungen haben auf dem letzten belgischen Katholikentag in Mecheln neue Nahrung gefunden. Die Partei der Katholischen Union, die bisher stets der stärkste Rückhalt der belgischen Regierungsmehrheit war, aber bei den letzten Wahlen empfindliche Verluste erlitten hat, sieht sich von zwei Seiten her bedroht: von der Rexpartei (die von Katholiken aufgebaut ist) und der wachsenden flämisch-nationalistischen Bewegung. Die Parteiführung hofft nun durch die Gründung einer eigenen flämisch-katholischen Partei die mit ihrer Politik unzufrieden gewordenen Wähler in Flandern auffangen zu können. Diese neue Partei würde in Wirklichkeit jedoch nichts anderes sein als ein eigener flämischer Flügel der Katholischen Partei Belgiens. Gleichzeitig hofft man dadurch den langsam fortschreitenden Zerfall der alten belgischen Regierungsmehrheit aufhalten zu können. Diesen Plänen hat Staf de Clercq ein glattes „Nein!" entgegengesetzt. „Die Zeit der Kompromisse ist vorbei. Der Flame muß Herr im eigenen Hause werden, frei von fremdem Zwang und fremder Einmischung. Der belgische Staat ist vorläufig nichts anderes als eine Wartehalle, in der wir mit Ruhe und bewußter Siegeszuversicht den dietschen Staat aufbauen und vorbereiten können." Diese Absage an alle belgischen Kompromißpläne erklärt auch die Haltung des Führers des Flämischen Nationalverbandes gegenüber der Rex-Partei und dem Verdinaso unter Joris van Severen. „Für eine wallonische Rex-Bewegung ist in Flandern kein Platz und eine flämische Rex-Bewegung ist dort überflüssig. Der flämische Nationalismus ist dort die lebendige Kraft der Zukunft!"

Flandern soll flämisch bleiben! Das ist die Parole Staf de Clercqs, die er auch dem Verdinaso (Verbond van dietsche Nationalsolidaristen) gegenüber betont. „Denn Joris van Severen, der Führer dieses Verbandes, will auch die Wallonen in den von ihm erstrebten „dietschen Staat" einbeziehen und verzichtet daher auch auf die Forderung nach einer vom französisch-wallonischen Einfluß befreiten flämischen Volkskultur. Aber auch Staf de Clercq sieht in der Rex-Bewegung und im Verdinaso Kräfte, die bereit sind, den Kampf gegen die kommunistische Gefahr in Belgien zu führen. Aber eine Zusammenarbeit mit ihnen hält er nur dann für möglich und aussichtsreich, wenn der Verdinaso den Plan einer Einbeziehung der Wallonen in die „dietsche" Bewegung (mit dem Ziel einer großniederländischen Staatsbildung) aufgibt und die Rex-Partei bereit ist, in den flämischen Gebieten ihre Propaganda einzustellen. Man wird aber erst abwarten müssen, was die beiden anderen Führer der Rex-Partei und des Verdinaso auf die Botschaft Staf de Clercqs antworten werden.

Eine erschütternde Anklage

Der furchtbare Haßkrieg der Roten in Spanien / Augenzeugenbericht des Sonderberichterstatters des „Völkischen Beobachters" / „Ein unendliches Leichen- und Trümmerfeld" / Wie Kinder ermordet wurden

Berlin, 29. September.

Der gegenwärtig in Berlin weilende Sonderberichterstatter des „V. B." in Spanien, Roland E. Strunk, sprach am Dienstagabend am Deutschland-Sender über den „Terror und die Greueltaktik der marxistischen Horden in Spanien". Wir bringen im folgenden einen Auszug aus dem erschütternden Bericht dieses Augenzeugen, der lautet:

Ich komme aus Spanien. Ich bin sechs Wochen lang mit den Kolonnen der nationalistischen Streitkräfte des Generals Franco durch die Gebirge Guadarrama, über die weiten Ebenen Extremaduras, durch die Felsentäler der Malaga-Front marschiert. Ich war in den von Weißen eroberten altspanischen Städten, den Zeugen einer großen spanischen Vergangenheit. Ich habe das Leben in der Feuerlinie, auf den Vormarschstraßen, in den kleinen spanischen Dörfern, der Etappe, in Sevilla, Saragossa und Burgos gesehen.

Ich erkläre hiermit, daß ich mich bei meiner Berichterstattung heute ausschließlich und allein auf die mit eigenen Augen gemachten Beobachtungen beschränke und daß ich für jedes meiner Worte die volle Verantwortung übernehme.

Es gibt keinen Bürgerkrieg in Spanien. Diese Bezeichnung ist irreführend und vermindert die hohe sittliche Aufgabe, welche sich die gegen das marxistische Greuelregime, gegen die Sowjetisierung Westeuropas kämpfenden nationalen Kräfte Spaniens gestellt haben. In unserer von Irrungen und Mißverkennung der wahren Lage zerrissenen Welt gibt es immer noch eine von Moskau beeinflußte Journaille, welche die Truppen und nationalen Milizen Francos als Rebellen, die Mordbanden Madrids als legale Truppen zur Verteidigung der Volksrepublik Spanien bezeichnet.

Eine perfide Propaganda in Madrid, getreu nach moskowitischem Muster aufgezogen, tut alles, um die nationale Bewegung in Spanien als machthungrige reaktionäre Generalsrevolte zu bezeichnen, sie hat sich aber unklugerweise durch ihre Greueltaktik und ihre mit den schwindenden Siegeshoffnungen täglich grauenhafter werdende Mordpolitik selbst ein vernichtendes Urteil gesprochen. Es ist einwandfrei erwiesen, daß gleich nach Beginn der Kämpfe in Spanien die bolschewistischen Sendboten des Kreml, die tüchtigsten Köpfe der Komintern über Frankreich nach Barcelona und Madrid kamen, um hier die Leitung dieses für Moskau so wichtigen Kampfes in ihre Hände zu nehmen.

In enger Verbindung mit der „Front Populaire" und den in Marseille und Paris bestehenden Kominternbüros begannen sie ihre Tätigkeit. Die roten Milizen Madrids besitzen weder Disziplin noch besonderen Kampfwert. Ihre Widerstandskraft beruht ausschließlich auf einer schier unerschöpflichen Unterstützung ihrer Kampffront mit modernstem technischen Material, mit Flugzeugen, Bombenmaschinen, Artillerie, unendlichen Mengen von Munition und sonstigem Kriegsgerät. Niemand zweifelt in den Reihen der Nationalisten am endgültigen Sieg. Dorf und Dorf, Stadt um Stadt wird erobert.

Was ich aber auf meinem Wege mit den vorgehenden Truppen Francos, mit den Bataillonen der Falange, der Nationalen Miliz in diesem Land gefunden habe, ist als Anklagematerial gegen die roten Machthaber in Madrid, gegen Moskau, so erschütternd, daß man der Welt immer wieder täglich und stündlich aufzeigen müßte, welches Schicksal diejenigen Staaten und Völker erwartet, die in völliger Mißverkennung der wahren Lage die Augen vor der Tatsache verschließen, daß es sich in Spanien nicht um einen Bürgerkrieg, sondern um die gültige und endgültige Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Nationalismus, zwischen der Weltrevolution auf der einen und all jenen Kräften, die auf Ehre, Tradition, Recht und Glauben fußen, auf der anderen Seite handelt.

Das Land, durch das ich zog, ist ein unendliches Leichen- und Trümmerfeld. Es ist verpestet vom Verwesungsgeruch der zahllos gemordeten Geiseln, der unschuldigen Opfer dieses Haßkrieges. Jede Kirche, welche auf meinem Wege lag, ist nicht nur zerstört, sondern in der unbeschreiblichsten Weise entheiligt und beschmutzt. Die Spur der zurückgehenden Roten Milizen ist Brand, Plünderung, Mord und Schändung. Unschätzbare Kunstwerte sind sinnlos vernichtet. Alles, was mit Tradition und Glauben in Zusammenhang steht, ist sinnlos verwüstet.

Die nationalistischen Truppen wissen, worum es geht.

Man beeilt sich, beim Vorbeimarsch die vor der Front liegenden Städte und Dörfer durch unerwartete Handstreiche zu nehmen, denn es ist bekannt, daß die zurückgehenden roten Horden die Geiseln je nach der Größe des Ortes zu Dutzenden oder zu Hunderten erschießen oder viehisch ermorden.

Dann finden wir, in die gestürmten Ortschaften und Städte einrückend, die Berge der mit Maschinengewehren niedergemähten Bürger, finden die Keller der roten Gefängnisse gefüllt mit Leichen, oft auch noch mit Sterbenden, die man mit Handgranaten, in einem Raum zusammengepreßt, vernichtete.

Ich fand in einer Ortschaft, halbwegs zwischen Sevilla und Merida, auf dem Stadtplatz 58 erschossene Bürger, darunter auch Frauen,

In einer Nebenstraße die Leiche des Stadtpfarrers, der, mit dem Kopf nach unten über ein Feuer gehängt, langsam in Rauch und Flammen erstickt war.

Wir fanden im Keller des von den Roten zum Justizgebäude gemachten Blutgerichts 27 von Handgranaten zerfetzte Körper. In demselben Ort wurde ein Kleingutsbesitzer, der bei den Roten als Kapitalist stets mit ein Opfer ihres antikapitalistischen Feldzuges ist, mit seinen beiden Neffen, einem 7jährigen Knaben und einem 9jährigen Mädchen, von den Roten auf seiner verzweifelten Flucht gefangen. **Die beiden Kinder wurden vor den Augen des Mannes getötet, er selbst, nachdem man ihn gezwungen hatte, diesem Schauspiel zuzusehen, mit Benzin übergossen und verbrannt.**

In Antequerra sah ich 102 Leichen erschossener Männer und Frauen, in Oropesa am Ortseingang 24, darunter ein siebenjähriges Mädchen, welches noch eine Puppe in der erstarrten Hand hielt.

In demselben Ort wurde ich in das dortige Nonnenkloster geführt. Durch das riesige granitene Portal eintretend, stießen wir zuerst auf die Leiche eines Priesters, dem man den Hals aufgeschnitten hatte. In der Klosterkirche lagen die geöffneten Särge der Nonnen, darunter neben Mumien die Leiche einer sichtlich erst vor wenigen Tagen gestorbenen Nonne.

Diese Leichen und Mumien waren in einer unbeschreiblichen Weise geschändet, doch sollte uns das Bild weitaus größerer Greuel erst in den Schlafsälen der Nonnen eröffnet werden. Dort fanden wir teilweise noch in den primitiven Betten die Leichen der ermordeten Nonnen. Ihre Verstümmelungen sind unbeschreiblich. Sie fallen in das Gebiet des Sexualpathologischen.

Ich erkläre an dieser Stelle, daß die Ansicht vieler, die Greuelberichte seien aus Sensationslust übertrieben, irrig ist. Im Gegenteil, es ist uns nicht möglich, in Wort oder Bild der Oeffentlichkeit die Beweise der marxistischen Greuel zu geben, da dies einfach in 50 Prozent der Fälle aus Gründen der Moral und des guten Geschmacks ausgeschlossen ist. Das Material hierüber ist jedoch zwar nicht der Oeffentlichkeit, aber den Regierungsstellen zugänglich gemacht worden.

Es gibt nichts, was der entmenschten Phantasie der marxistischen Horden an Bestialität und Scheußlichkeit als Unmöglichkeit erschiene. Die von den Kominternagenten in Madrid gegebenen Weisungen der Greueltaktik entspringen dem Wunsche Moskaus, durch diese Handlungsweise die bürgerliche Welt, die nach der Ansicht der Komintern späterhin bolschewisiert werden soll,

Eine Ermahnung an die Hausfrau

Der Reichsernährungsminister zur Ernährungslage / Lieber weniger Fett und Fleisch als neue Arbeitslosigkeit / „Es braucht niemand Sorge zu haben, daß er nicht satt werden wird"

Berlin, 29. September.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht am Dienstag grundsätzliche Ausführungen des Reichsernährungsministers R. Walter Darre zur Ernährungslage, in denen es u. a. heißt:

Ein neues Wirtschaftsjahr beginnt. Wie zeigt sich uns die ernährungswirtschaftliche Lage? Was erwarten Führer und Volk als selbstverständliche Pflichterfüllung? In jedem landwirtschaftlichen Betrieb muß heute jede einzelne Maßnahme auf das Gesamtwohl eingestellt sein. Richtunggebend sind hierfür neben den Zielen der Erzeugungsschlacht vor allem die Anweisungen und Anordnungen der Marktordnungsorgane. **Jetzt kommt alles darauf an, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Erzeugnisse in ständigem regelmäßigen Fluß und zu den festgesetzten Preisen an den Markt bringt.** Gewissenhafte und pünktliche Erfüllung der vorgeschriebenen Ablieferungspflichten ist eine der dringlichen Forderungen der Volksernährung.

Bauern und Landwirte, die gegen diese Vorschriften der Marktordnungsverbände verstoßen, schädigen das deutsche Volk. Gewissenlos gegenüber dem Gesamtwohl des Volkes handeln auch jene, — wenn es auch nur Ausnahmserscheinungen sind — die als Erzeuger, Verteiler oder Verarbeiter aus Gewinnsucht höhere Preise fordern als nach den geltenden Vorschriften zulässig ist.

Ich betone mit nachdrücklichem Ernst: Diese Pflichtvergessenen wird der Staat in Zukunft hart anfassen, um die Volksgemeinschaft zu schützen und um zu verhindern, daß einzelne das Ansehen und die Arbeit ganzer Berufsstände zu untergraben versuchen.

Deutschlands Lage ist nicht leicht. Nur bei gewissenhafter Mitarbeit jedes einzelnen können wir die uns gestellten, für unser Volk lebenswichtigen Aufgaben meistern. Der nationalsozialistische Staat hat getreu seinem bei der Machtübernahme gegebenen Versprechen die deutsche Landwirtschaft vor dem drohenden völligen Zusammenbruch gerettet und die wirtschaftliche Lage der deutschen Landwirtschaft entscheidend verbessert. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind aus ihrem die Erzeugung lähmenden Tiefstand heraus und wieder an den allgemeinen Preisstand unserer Volkswirtschaft herangeführt worden.

Diese Leistungen von Staat und Volkswirtschaft verpflichten die Landwirtschaft, mit besonderem Eifer den gekennzeichneten Anforderungen nachzukommen, und ich darf es hier aussprechen: Die Landwirtschaft wird in tiefer Dankbarkeit und im Bewußtsein ihrer hohen Verantwortung wie immer geschlossen zur Stelle sein.

Dank den Erfolgen der Erzeugungsschlacht ist die Ernährung unseres Volkes heute schon zu 80 bis 85 v. H. — 1927 waren es nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung nur 65 v. H. — aus eigener Erzeugung gesichert. 15 bis 20 v. H. unseres Bedarfs an Nahrungsmitteln müssen aber auch heute noch aus dem Auslande eingeführt werden.

Wir können bei normalen Ernten aus eigener Erzeugung decken den Bedarf an

Brot und Mehl	zu 100 v. H.
Speisekartoffeln	zu 100 v. H.
Zucker	zu 100 v. H.
Frischmilch	zu 100 v. H.

Bei Gemüse und Fleisch erzeugen wir jedoch nur etwa 90 bis 94 v. H. im Inland.

Bei Eiern und Molkereierzeugnissen beträgt die Selbstversorgung etwa 80 bis 85 v. H. und bei Fetten sogar nur 50 bis 55 v. H.

Deutschlands Ausfuhr an Industrieerzeugnissen stößt im Ausland auf große Schwierigkeiten. Wir können deshalb den Umfang unserer Ausfuhr nicht beliebig erweitern. Den Erlös aus unserer Ausfuhr brauchen wir aber nicht nur zur Beschaffung der uns im Inland fehlenden Lebensmittel, sondern in erster Linie auch für die Beschaffung von Rohstoffen.

Verzicht auf die Einfuhr von Rohstoffen zugunsten einer verstärkten Lebensmitteleinfuhr würde bedeuten, daß Millionen deutscher Volksgenossen wieder in das Elend der Arbeitslosigkeit zurückgestoßen werden.

Das muß aber unter allen Umständen verhindert werden. Daraus geht hervor, daß einzelne Erzeugnisse, bei denen wir heute noch nicht unseren ganzen Bedarf selbst erzeugen, einmal knapp werden können. Das deutsche Volk wird lieber vorübergehend etwas weniger Fett oder etwas weniger Fleisch oder weniger Eier essen, als der Geißel der Arbeitslosigkeit in Deutschland neuen Raum zu gewähren.

Die Reichsregierung erwartet deshalb von der deutschen Hausfrau, daß sie diese gelegentlich auftretenden Mängel an einzelnen Lebensmitteln mit Verständnis aufnimmt und durch geschicktes Ausweichen zu anderen reichlicher vorhandenen Nahrungsmitteln ausgleicht.

Es braucht niemand Sorge zu haben, daß er nicht satt werden wird.

Das geringe Opfer, das wir dem Aufbau eines starken Reiches in Freiheit und Unabhängigkeit hier bringen, ist nur ein Opfer an Bequemlichkeit. Es geht uns um Deutschlands gesicherte Zukunft. Darum sagen wir die Dinge wie sie sind und wie sie nicht anders sein können in dem stolzen Wissen, daß das deutsche Volk sich seiner Verantwortung vor der Geschichte bewußt ist.

Bergwerksunglück in Indien

Ueber 100 Bergarbeiter eingeschlossen

London, 29. September.

Nach einer Meldung aus Kalkutta sind infolge Stolleneinbruchs in einem Bergwerk in Jharia rund 100 Bergarbeiter von der Außenwelt abgeschnitten. Eine durch den Stolleneinbruch hervorgerufene Erdsenkung hatte gleichzeitig den Einsturz mehrerer Bergarbeiterhäuser zur Folge, unter deren Trümmern eine Reihe von Bergleuten begraben sind. Genaue Angaben über die Verlustziffern und über den Fortgang der Rettungsarbeiten liegen noch nicht vor.

warnen und ihr durch das spanische Beispiel ihr eigenes Schicksal für den Fall eines Widerstandes zu zeigen.

Ich habe in Teba, einem Gebirgsstädtchen an der Malagafront, ein Dutzend erschossene Geiseln gefunden. Es handelte sich durchweg um Kleinbauern, denen man nationale Gesinnung, Besitz oder passives Verhalten gegenüber der roten Bewegung nachweisen konnte. Man hatte diese Opfer vor den Ort geführt, und dort **in Gegenwart der gezwungen mitgekommenen Frauen und Kinder** — dies eine besondere Beigabe der roten Geiselmörder — so liederlich und eilig zusammengeknallt, daß 2 dieser Opfer sich nachts, der eine 3, der andere 13 Kilometer weit wegschleppen konnten in der Hoffnung, den Marxisten zu entgehen. Sie wurden gefunden und endgültig erledigt.

Der spanische Flieger Francisco Medena, der lebend in die Hände der Roten fiel, wurde, nachdem man ihn geblendet hatte, mit Rastermessern verstümmelt und entmannt und dann zu Tode gequält.

In Huelva in Südspanien habe ich einen Keller voll Geiseln gefunden, der mit einer Donamitbombe gesprengt wurde.

In Lorena wurden an Hand der vorhandenen Wahllisten als Unterlage alphabetisch Männer und Frauen erschossen, die bei den letzten Wahlen ihre Stimme den Nationalen gegeben hatten.

In den letzten zwei Wochen, scheinbar auf bestimmte Weisungen Madrids hin, unterschieden die roten Mordbanden die sogenannte kleine Tötung und die organisierte Tötung. Bei letzterer werden täglich in der besetzten Stadt 40 bis 50 Geiseln als abschreckendes Beispiel erschossen, wobei weder eine Anklage noch eine Untersuchung vorausgeht.

In Constantine sah ich

21 verbrannte Frauen,

in Casalla de la Sierra, an der Bahn von Sevilla nach Merina, 104 tote Geiseln. Ein Abtransport von 420 Geiseln, die von Jaen nach Madrid gebracht werden sollten, wurden in Valleros angehalten und 402 Geiseln auf dem Bahnsteig erschossen, darunter der Priesterbischof von Jaen selbst.

In Algeciras, das heute ein rauchender Trümmerhaufen ist, wurden 600 Offiziere ertränkt. In dieser Stadt ist es weiterhin erwiesen, daß die Töchter nationalistischer Familien den Milizbordells als Dirnen zur Verfügung gestellt wurden.

In der Stadt Ronda, an der Malaga-Front, in die ich mit den Sturmtruppen des Generals Varela einrückte, hatten die Roten von ungefähr 30 000 Einwohnern 627 erschossen, d. h. als es ihnen zu langweilig wurde, führten sie die letzten 200 an die 150 Meter tiefe Schlucht des Guadarete und zwangen die Opfer wieder in Gegenwart ihrer Frauen und Kinder auf einem schmalen Brett mit verbundenen Augen zur Belustigung der marxistischen Zuschauer sich in den Abgrund zu stürzen.

In der Zwischenzeit gelang es den Roten vorübergehend, Ronda durch einen Handstreich wieder zu besetzen.

Sie erschossen die während der nationalen Besatzung vertrauensvoll zurückgekehrten in den Bergen versteckt gewesenen Bürger, und zwar 800, denen man nachwies, daß sie General Varelas Truppen begrüßt oder in Quartier genommen hatten.

Jedes Dorf, jede Stadt, welche ich mit vorgehenden nationalen Truppen betrete, bietet stets dasselbe Bild.

Man geht in diesem Lande buchstäblich durch das Blut der schuldlos Gemordeten.

Wir begegnen langen Kolonnen von Flüchtlingen auf Wagen und zu Fuß, weinende Frauen, die nach ihren Kindern, Kinder, die nach ihren Eltern suchen, die sputlos in den Greueln dieser Tage verschwanden.

Wir fanden Kinder aus einem Waisenasyl in der Umgebung von Granada. **Man hatte sämtliche Kinder, ungefähr 140, als Geiseln mitgeschleppt,** mit der Drohung, sie im Falle eines Luftbombardements herauszustellen, um auf diese Art die Luftaktion Francos gegen die Mörderkolonnen unmöglich zu machen. Die Banden, denen wir begegneten, trugen klangvolle Namen wie Pancho Villa, nach dem berühmten Räubergeneral Mexikos, oder La Pastonaria, nach der bekannten spanischen Anarchistin, die, aus einem Freudenhaus stammend, heute die Frauenbataillone der marxistischen Legion kommandiert. Ich fand nach dem Gefecht von Naval Moral bei der eroberten Bagage der roten Kolonne Feldpost mit der Adresse an die Kolonne Tschetschaeff, darunter einen

Brief der Freimaurer-Großloge von Frankreich,

adressiert an den Armeekommissar Turkiewitsch. Diese seltsamen Verbindungen der roten Milizen und ihrer Führer sprechen für sich. Hier sind Kommentare unnötig.

Bezeichnenderweise finden wir unter den gefangenen Roten immer häufiger Sowjetrussen und französische Staatsangehörige.

In Spanien sind bis heute nach vorsichtigen Schätzungen 150 000 Menschen gefallen,

der Großteil hiervon als Geiseln ermordet oder von dem Hinrichtungstribunal in Madrid an die Wand gestellt worden. Unzählige Kerker sind noch gefüllt. Aus ihnen holt man Tag und Nacht neue Opfer. An der nordspanischen Küste stehen fünf Geiselschiffe mit ungefähr 4000 Gefangenen, die mit Donamitladungen zur Sprengung vorbereitet sind. Die Horizonte der Schlachtfelder zeigen die Brandröte, die himmelhohen Rauchwolken der roten Vergeltungsbrände. Jeden Kilometer näher an Madrid werden sich diese Greuel schrecklicher gestalten. Es ist unmöglich, das ganze Land und die ganze Verworfenheit zu schildern. Eine Welt sieht auf Spanien. Zwischen Moskau und Madrid laufen die Drähte. Das Ziel ist die Weltrevolution. Aus den geschändeten Kirchen und Gräbern, aus den Leichenhügeln unschuldig Gemordeter erhebt sich eine Anklage, die auch die raffinierteste Propaganda der moskowitischen Helfer in Madrid nicht mehr zum Schweigen bringen kann.

tag eine Seelenmesse für die Opfer der Belagerung in der Kapelle des Alcazar vor den Kadetten und ihren Befreiern abgehalten.

Die nationalen Truppen veranstalteten im Alcazar eine Befreiungsfeier. Wie bekannt wird, haben die Verteidiger des Alcazar während der Belagerung **97 Pferde und 27 Maulesel geschlachtet und verzehrt.** Am Tage ihrer Befreiung hatten sie gerade noch ein Pferd und fünf Maultiere. Seit 20 Tagen erhielten sie täglich nur ein etwa faustgroßes Stück Schwarzbrot. **Die Frauen und Kinder waren Tag und Nacht in den tiefen Kellern geborgen, unter ihnen ist kein Todesopfer zu verzeichnen.**

Der durch die Donamitsprengung in dem Nordteil des Alcazars gerissene Trichter ist so groß, daß man den Pariser Triumphbogen darin unterbringen könnte. Die Kathedrale von Toledo ist äußerlich unbeschädigt, jedoch im Innern geplündert und verwüstet.

Auf dem Marsch nach Madrid

300 Verteidiger des Alcazar schließen sich dem Vormarsch auf Madrid an.

St. Jean de Luz, 29. September.

Von den 750 Offizieren und Soldaten des Alcazars, die am Sonntag von den nationalistischen Truppen befreit worden sind, waren nur noch 300 kampffähig, die **sich bereits wieder freiwillig zur Front gemeldet haben.** Seit 12 Tagen hatten die heldenmütigen Verteidiger nur noch etwas Pferdefleisch zu essen gehabt. Die Leichen der 80 Gefallenen konnten wegen der ständigen Beschießung nicht beerdigt werden und behinderten die Verteidiger außerordentlich.

Bei der Einnahme Toledos wurden u. a. zwei Luftabwehrgeschütze, 20 Maschinengewehre, zahlreiche 75-Millimeter-Geschütze, schwere Panzerwagen und viel Sanitätsmaterial erbeutet. Die Verluste der Roten betragen allein gegen 700 Tote. Unter den gefallenen Marxisten hat man 15 Sowjetrussen gefunden.

Inzwischen haben die nationalistischen Truppen ihren Vormarsch über Toledo hinaus fortgesetzt und sollen, wie der Rundfunksender Burgos mitteilt, die Eisenbahnlinie von Toledo nach Madrid unterbrochen haben.

Wie aus Madrid verlautet, hat man die nähere Umgebung der Stadt in Erwartung der Nationalisten in aller Eile befestigt. Die zahlreichen Verwundeten, die aus den letzten Kämpfen in die Madrider Hospitäler gebracht worden sind, dürfen keine Besucher mehr empfangen. Man hofft, durch diese Maßnahme eine Unterrichtung der bereits sehr nervösen Madrider Bevölkerung über die wahre Lage an der Front zu verhindern.

Seegefecht bei Gibraltar

Rotes Torpedoboot vernichtet

Paris, 29. September.

In dem bereits gemeldeten Seegefecht, das sich in den frühen Morgenstunden in der Meerenge von Gibraltar zwischen dem nationalen Kreuzer „Almirante Cervera" und den beiden Torpedobooten der Roten „Gravina" und „Almirante Fernandez" abspielte, vermochte sich der **Kreuzer sehr bald mit beachtenswerter Genauigkeit einzuschießen.** Er beherrschte schon nach kurzem Kampf die Lage und brachte der „Gravina" mehrere Volltreffer bei, so daß das Schiff Schlagseite bekam. Während dieser Zeit griff das Torpedoboot „Almirante Fernandez" hartnäckig den Kreuzer an, bis die „Gravina" versank und die roten Matrosen das sinkende Schiff verließen. Ein Teil von ihnen kam in den Wellen um. Ein anderer Teil wurde von dem französischen Dampfer „Koutoubia" aufgenommen, der in der Nähe kreuzte.

Als die „Gravina" in den Fluten versank, stellte der nationale Kreuzer alle seine Batterien auf das zweite Torpedoboot „Almirante Fernadez" ein, das jetzt ebenfalls schwere Treffer erhielt und versuchte, sich außer Schußweite zu bringen. Der endgültige Ausgang dieses Kampfes ist noch nicht bekannt, weil sich das Torpedoboot der Roten auf der Flucht in westlicher Richtung befindet. Es wird von dem nationalen Kreuzer verfolgt.

Nur 20 Mann der „Gravina" gerettet

Aus Tanger verlautet, daß der französische Dampfer „Koutoubia" nur 20 Mann der Besatzung des roten Torpedobootes „Gravina" übernommen hat. Der Rest der Mannschaft sei ertrunken. Die „Gravina" ist ein modernes Torpedoboot, das erst vor kurzem in den Dienst gestellt worden war. Der französische Dampfer befindet sich auf dem Wege nach Marseille.

Anarchistenregierung in Madrid?

Paris, 29. September.

Wieder einmal ist das Gerücht vom Rücktritt Azanas, des Präsidenten der spanischen Republik, im Umlauf. Der Sender Teneriffa gibt es wieder mit der Bemerkung, daß die Anarchisten in Madrid sich anschickten, die Regierung zu übernehmen, um den Vormarsch des Generals Franco zum Stehen zu bringen. Franco habe erklärt, daß er jetzt mit größtmöglichster Schnelligkeit auf Madrid marschieren werde.

Lebensmittelmangel in Madrid

Wie aus hier vorliegenden Madrider Meldungen hervorgeht, haben sich rote Streitkräfte in den Abendstunden des Montag in mehreren Stellungen in der Umgebung von Toledo festgesetzt, die sie in aller Eile ausbauen.

Der Ausschuß für die Verpflegung Madrids hat eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um eine Preissteigerung zu verhindern und die vorhandenen Lebensmittelvorräte einzuteilen. Kaufleute, die die Anordnungen nicht befolgen, werden schwer bestraft. Ein Teil der Madrider Zeitungen erklärt, die Verteidigung der Stadt dürfe sich nicht auf die Anlage von Gräben rings um Madrid und den Ausbau jedes einzelnen Häuserblocks zu einer Festung beschränken. Vor allem müsse die Stadt von den zahlreichen Flüchtlingen und den Angehörigen der Kämpfenden entlastet werden.

Wie Radio-Club Teneriffa meldet, haben die Nationalen einen für Madrid bestimmten Viehtransport von über 2000 Stück abgefangen.

1600 Personen aus dem Alcazar befreit

Die Verluste der Alcazar-Besatzung: 80 Tote, 500 Verletzte / Kein Todesopfer unter den Frauen und Kindern / Der Erzbischof von Toledo gehörte zu den Eingeschlossenen

Zwei Kinder im Alcazar geboren

St. Jean de Luz, 29. September.

Die Einnahme von Toledo beginnt bereits ihre Rückwirkungen auf die Gesamthaltung der roten Machthaber auszuüben. In einer besonderen Regierungserklärung, die durch den Madrider Sender verbreitet worden ist, geben die Roten zum ersten Mal ihre große Niederlage in Toledo zu. Allerdings ließ sich dieser Mißerfolg der Roten Milizen unmöglich der Madrider Bevölkerung verbergen. Die Unsicherheit der Machthaber der spanischen Hauptstadt ergibt sich auch aus dem seltsamen Dementi, das der Innenminister, wie berichtet, öffentlich im Rundfunksender verlesen hat und aus dem man erfährt, daß ein Teil der roten Regierungsmitglieder Madrid verlassen hat. Sie seien allerdings nicht, wie gewisse Gerüchte behaupten, geflohen — so erklärte der Innenminister —, sondern sie seien nur an die verschiedenen Fronten gereist, um den Widerstand der Roten Milizen gegen den immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu organisieren.

Ueber die Einnahme Toledos werden weiterhin weitere Einzelheiten bekannt. Wie die nationalen Rundfunksender mitteilen, sind die Truppen des Generals Varela nach einem wohlüberlegten strategischen Plan vorgegangen. Sie hatten die Stadt völlig umstellt. Als dann die Fremdenlegionäre zum entscheidenden Angriff gegen Toledo vorgingen, fanden sie bei ihrer Aufklärungsarbeit nur noch verhältnismäßig schwache Kräfte der Roten vor, deren Widerstand schnell gebrochen werden konnte. Die Zahl der aus dem Alcazar Befreiten beträgt 1600, darunter 850 Kämpfer, und zwar 500 Angehörige der Gendarmerie, 150 Offiziere und Kadetten und 200 nationale Freiwillige. Die übrigen 750 waren Angehörige der Kämpfer.

Die Verluste der Verteidiger des Alcazar sind, wie ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Toledo meldet, verhältnismäßig gering. Während ihrer zweimonatigen Belagerung hätten sie 80 Tote und 500 Verletzte gehabt. Die Regierungstruppen hätten 6000 Granaten, Kaliber 7,5 Zentimeter, und 4000 Granaten, Kaliber 15,5 Zentimeter, darunter auch Gasgranaten, auf den Alcazar abgeschossen, außerdem seien drei Minen von 3000 Kilo zur Explosion gebracht worden.

Während der Belagerung seien zwei Kinder im Alcazar geboren worden.

Der Sender von La Coruna schildert zwei Fälle besonders heldenhaften Mutes bei dem Kampf um den Alcazar. Ein Hauptmann Alba hatte sich freiwillig gemeldet, um den Tajon zu durchschwimmen, und sich zu den nationalen Truppen durchzuschleichen, damit sie über den Stand der roten Streitkräfte unterrichtet würden. Bei diesem Versuch wurde Alba gefangen genommen und erschossen. Oberst Mascardo, der sich im Alcazar befand, war aufgefordert worden, sich zu ergeben, andernfalls würde sein Sohn, der sich in den Händen der roten Truppen befand, erschossen werden. Der Oberst hat geantwortet, daß nichts über die Ehre gehe. Er ließ seinem Sohn den Rat geben, einen Priester kommen zu lassen und sich zum Sterben vorzubereiten. Da der Oberst sich nicht ergab, wurde sein Sohn erschossen.

Die Priester der Kathedrale von Toledo mit einer Ausnahme erschossen

Paris, 29. September.

Der Havas-Sonderberichterstatter in Toledo meldet, daß mit einer einzigen Ausnahme alle Priester der Kathedrale von Toledo erschossen worden seien.

Wie weiter gemeldet wird, hat der Erzbischof, der sich unter den im Alcazar Eingeschlossenen befand, am Sonn-

Der Einfluß des Alkohols bei Verkehrsunfällen

Blutuntersuchung für das ganze Reich angeordnet

142 Tote, 4184 Verletzte

Berlin, 29. September.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister gibt bekannt: 142 Tote, 4184 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

Berlin, 29. September.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat durch einen Runderlaß vom 25. September im Rahmen des polizeiärztlichen Aufgabenkreises die Blutuntersuchung auf Alkohol bei Verkehrsunfällen für die gesamte staatliche Polizei angeordnet. Die Blutuntersuchung war bisher versuchsweise im Bereich der Polizeiverwaltung Berlin eingeführt worden. Auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen hat sich der Reichs- und Preußische Minister des Innern entschlossen, die Blutuntersuchung allgemein für alle an einem Verkehrsunfall beteiligten Personen anzuordnen, bei denen begründeter Verdacht alkoholischer Beeinflussung besteht.

Für die Alkoholbestimmung im Blut wird die Mikromethode des schwedischen Arztes Prof. Dr. E. M. P. Widmark im Runderlaß als allgemein anerkannt und zuverlässig bezeichnet. Das Blut wird möglichst sofort nach dem Unfall durch einen kleinen Stich in das Ohrläppchen oder die Fingerspitze entnommen und in besonders vorbereiteten Glaskapillaren aufgefangen. Das Widmarkliche Verfahren hat sich im Laufe der Jahre bewährt und seine gesetzliche Grundlage durch den § 81 a der Strafprozeßordnung erhalten.

Zur Durchführung der Blutentnahme und der klinischen Untersuchung sind, soweit dabei ein polizeiliches Interesse vorliegt, zur Ersparung von Kosten in erster Linie die beamteten Aerzte zu beauftragen. Als ein besonderer Wert der Widmarkschen Methode wird in dem Runderlaß des Reichsministers des Innern der Umstand bezeichnet, daß nicht nur die alkoholische Beeinflussung, sondern auch die Nüchternheit nachgewiesen werden kann, was zur Entlastung eines Angeschuldigten von entscheidender Bedeutung sein kann.

„Kampf dem Verderb"

Appell des Reichsernährungsministers im Rundfunk.

Berlin, 29. September.

Ein Appell des Reichsernährungsministers Darre aus Anlaß der Werbeaktion „Kampf dem Verderb" wird vom Staatssekretär Backe im deutschen Rundfunk am 30. September in der Zeit von 19.45 bis 20 Uhr verlesen.

Telegramm des Führers an die Kaiserswerther Diakonissenanstalt

Düsseldorf, 29. September.

Anläßlich der Hundertjahrfeier der Kaiserswerther Diakonissenanstalt sandte der Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Den Teilnehmern an der Gedenkfeier des hundertjährigen Bestehens der Kaiserswerther Diakonissenanstalt danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für ein weiteres erfolgreiches Wirken im Dienste der Nächstenliebe herzlich erwidere.

Adolf Hitler."

Am hölzernen Strom

Originalroman von FRITZ ENSKAT

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

35. Fortsetzung

Auf einmal flüsterte Vera erregt: „Wolje? — Hörst du nichts? — — Waren das nicht eben Stimmen —? . . . Wolje — — wir schwimmen ja! — — — Das Floß treibt! . . . ."

Weiter kam Vera nicht mit ihren Worten. Erschreckt sah sie, wie etwas Dunkles neben Wolje und ihr aufwuchs. Ihre Angst machte sich durch einen gellenden Schrei Luft. Dann legte sich völlige Nacht um ihre Augen und Sinne. — — —

Mit einem Satz war Jus Holck hoch. Wie ein scharfer Stich hatte ein durchdringender Schrei seinen leichten Schlaf durchstochen. Im Nu befand er sich vor dem Zelt. Das Holz — Holzdiebe! war sein erster Gedanke.

Um ihn wurde es lebendig. Schlaftrunkene Gestalten taumelten in den Lichtkreis der Feuer. Jetzt rief einer der Posten: „Alarm!! — — Männer auf! — Auf!!"

Stephan Wrangel und Sergej Lonteff kamen angestürzt. Irgendwo schrien Stasi und Laikis: „Schürt die Feuer! Leute! — — Zu den Flößen, Männer!!"

Für den Augenblick herrschte eine heillose Verwirrung. Männer stolperten und eilten durcheinander, schickten sich an zur Bucht zu rennen und kehrten dann wieder unschlüssig um.

Schließlich fanden sich Wrangel, Holck, Lonteff, Laikis und Stasi zusammen.

„Was ist passiert?" forschte Wrangel.

„Der Schrei!" drängte Holck. „Haben Sie den grellen Schrei nicht vernommen?"

„Ja — ja doch!!"

Inzwischen hatten einige Flößer die Feuer zu allen Bränden angefacht. Nun lohten die Flammen mit ihren flackernden Schein tiefer in die Finsternis hinein.

„Von woher kam der Schrei?" erkundigte sich Stephan Wrangel weiter.

„Von dort unten her!" gab Lonteff schnell zur Antwort, indem er in die Richtung wies, die dem sumpfigen Wieseneinschnitt entgegengesetzt lag.

Nun nahm Wrangel die Führung an sich. Kurz befahl er, „Laikis, Stasi! Ihr sammelt und ordnet die Leute. Alle Flößer sollen eine Reihe formieren und die Front der Langflöße absuchen. Wer etwas Verdächtiges beobachtet, meldet dies sofort mir. Einige Leute begleiten mich und die Herren hier. Wir eilen nach jener Stelle, von wo Sergej glaubte den Schrei gehört zu haben. — Verstanden? — Gut! — Also los! Und fix — fix!"

Stasi und Laikis stoben davon. Lonteff und Holck hasteten hinter Wrangel her, der sich in ungeahnter Schnelligkeit bewegte.

Flokkette. Etwas weiter dahinter ruhte schwarz und still das große Floßschiff auf dem Wasser der Bucht.

Wrangel rief es laut an: „Hallo! — Wache!!"

Sogleich erscholl Antwort zurück: „Wache auf Man lief und lief. Nun erreichten sie das Ende der Posten. An Bord alles in Ordnung!"

Wrangel fragte weiter: „Hast du den Schrei vorhin gehört!

„Ja — Gospodin!" gab der unsichtbare Mann auf dem Boot zu wissen, der an der Stimme des Fragers seinen Dienstherrn erkannt haben mochte.

„Ist hier etwas vorgefallen?"

„Nichts, Herr! — Hier ist alles ruhig gewesen, und der Schrei drang auch nur ganz schwach ans Boot. Der Rufer muß weiter unten bei den Langflößen gestanden haben!"

Man stellte keine weiteren Fragen. Die Männer wandten sich um. Eiligen Schrittes eilten sie zurück, am Ufer entlang, links neben sich im Wasser die lange dunkle Masse des Holzschlepps.

Ihre Augen sichteten nichts Besonderes. Plötzlich ertönten weit vor ihnen laute Geschreie. Dort mußte sich etwas Besonderes ereignet haben. Wrangel, Holck, Lonteff und die paar Männer hinter ihnen hetzten nach dem Ort hin, wo aufgeregte Stimmen durcheinanderschwirrten.

Noch im Laufen sahen die Herzueilenden, wie einige Flößer soeben angesteckte Kienfackeln an den Platz trugen, an dem das Stimmengewirr ertönte.

Jetzt erreichten sie den Haufen der anderen Leute, fast zugleich mit den Fackelträgern. In geringem Umkreis wich das Dunkel vor dem Licht der Fackeln zurück. In huschenden, flüchtigen Kringeln zuckte es über die Wasserfläche am Ufer.

Stephan Wrangel stockte jäh. Wie angewurzelt blieb er stehen. Endlich entrang sich seinem Munde ein: „Verwünscht! — Also wieder Holzdiebstahl! Doch Holzräuber — ? Verwünscht!!"

Die Umstehenden verhielten sich jetzt ruhig. Aus der Mitte der Flößer löste sich Laikis, dicht trat er an Wrangel heran. Ein unbändiger Grimm durchfurchte sein Gesicht. Zeigend warf er die Rechte vor sich in die Luft.

„Da — Gospodin! Sehen Sie? Holzraub! Ausgerechnet unser Holz mußte wieder daran glauben. Wie stets bisher! Und wieder sahen und merkten wir nichts. Wäre nicht jener geheimnisvolle Schrei gewesen — wir würden noch schlafen! Die halbe Ladung ist gestohlen worden. — Und wo ist das Holz geblieben — — wo?" Schlapp ließ der Bootsführer die Arme hängen.

Jus Holck ging ganz nahe ans Wasser heran. Was sich seinen Blicken zeigte, erschien zunächst unfaßbar. Auf diesem Teil des Wassers schaukelte sich das Langfloß der Sibirsk-Gesellschaft. Aber wie? In der Mitte der Ladung klaffte eine breite Lücke. Durch sie hindurch schimmerte matt die Fläche der Kiljun-Bucht. Es sah aus, als hätte in der Nacht ein Riese mit einer gewaltigen Schere ein mächtiges Stück aus der Floßkette geschnitten. Rätselhaft! Wo ist das verschwundene Holz geblieben? fragte sich nun auch Jus. Und woher kamen die Diebe? — Und wer sind sie?

Ein bedrückendes Schweigen legte sich auf die Männer. Es wurde unnatürlich still im Kreise der Versammelten. Weit und breit ließ sich kein auffälliger Ton vernehmen. Kein stärkeres Plätschern auf dem Strom, kein Klatschen von Ruderstangen, keine fremden Stimmen. Nichts!

Kopfschüttelnd kehrte sich Jus zu Stephan Wrangel: „Sonderbar —! Aber was nun — —?"

Ja, was nun, lieber Jus —? Die Hälfte unseres Holzes sind wir glücklich los. Der Verdienst dieser Fahrt ist weg! Peinlich und blamabel für uns alle! — Zu dumm, daß wir im Moment nichts unternehmen können. Jetzt — nachts — lassen sich keine Spuren finden. Damit müssen wir warten, bis es hell wird. Den Fluß können wir auch nicht absuchen: dazu fehlen uns flinke Boote. Uns sind förmlich die Hände gebunden. Es bleibt uns nichts weiter übrig, als den Morgen abzuwarten. Vielleicht zeigt sich dann ein Weg, der uns Hoffnung verspricht. Indes: — ich fürchte nein!

Entmutigt und mißgestimmt wandten sich die Leute den Schlafplätzen wieder zu. Wrangel drehte sich noch einmal um: „Geht schlafen, Leute! In dieser Nacht haben wir mit keinem unerwünschten Besuch mehr zu rechnen. Also legt euch hin, Leute!"

Lonteff, Holck und Wrangel blieben noch beisammen. Schwerfällig schritten sie ihren Schlafzelten zu, die nebeneinander standen.

Sergej Lonteff durchbrach die Wortlosigkeit: „Wo steckt denn eigentlich Wolje Krasno?"

„Richtig!" machte Wrangel. „Wo steckt er eigentlich? Jetzt fällt mir auf, daß er sich trotz des Lärms nicht bei uns zeigte. Donnerwetter! Er schläft doch nicht etwa — bei der lauten Aufregung, die herrschte . . . .?"

Gerade langten die drei vor Krasnos großem Zelt an. Jus schlug die Eingangsbahn zurück und schlüpfte durch die Oeffnung ins Innere. Gleich darauf erschien er wieder. Seine Züge verrieten Bestürzung.

„Wolje Krasno ist nicht in seinem Zelt!"

„Nana?!" brachte Wrangel verblüfft hervor. „Krasno nicht in seinem Zelt —? Bei uns hat er sich auch nicht sehen lassen —? Ja, wo mag er sich dann bloß aufhalten —? Das scheint mir denn doch . . . ."a

Scharf und spitz fiel Lonteff ein: „Merken Sie nun endlich was, Stephan?"

Wrangel machte eine Gebärde, als wolle er auffahren. Doch Lonteff fuhr unbeirrt fort: „Lassen Sie Ihren gesunden Menschenverstand sprechen, Stephan. Halten Sie sich einmal vor: Wir alle sind durch den hellen Schrei aus dem Schlafe gerissen worden. Wir alle suchen krampfhaft nach den Holzdieben! Jeder Mann ist zur Stelle! — Bloß Wolje Krasno fehlt!! — Meinen Sie, er ist heimlich in den Wald gegangen, Blumen zu pflücken? — Da stimmt doch etwas nicht!"

Unter Lonteffs verdächtigender Rede ließ Wrangel den Kopf hängen. Seines Kompagnons Worte schienen Eindruck auf ihn gemacht zu haben.

„Wollen Sie noch andere Beweise?: klagte Lonteff weiter an. „Weshalb wird denn nur immer unser Holz gestohlen, Stephan?"

Wrangel zuckte verlegen die Schultern.

Während die Männer noch still beieinander standen, jeder seinen eigenen Gedanken nachgehend, tauchte überraschend Anja Krasno auf.

(Fortsetzung folgt.)

Wir waren wirklich gute Paten

Der Abschluß der Weinwerbewoche in Herne

Rd. 59 000 Flaschen Wein

Die zweite Weinwerbewoche liegt hinter uns. Zum zweiten Male setzte sich das deutsche Volk in schönster Verbundenheit für die Brüder in den Weinbaugebieten ein, um den Erzeugnissen ihres Fleißes und ihrer Mühen Absatz zu verschaffen und die Unterbringung der bevorstehenden neuen Ernte zu ermöglichen. Eine Woche lang stand ganz Deutschland im Zeichen des „Festes der deutschen Traube und des Weines", enge Patenschaftsbeziehungen wurden geknüpft zwischen den Städten im Reich und den kleinen Winzerorten am Rhein, an der Mosel, in ihren Nebentälern und in der Pfalz. Ueberall versammelte man sich zu fröhlichen Weinabenden, um den goldenen Saft der Reben zu kosten und derer zu gedenken, die uns Jahr für Jahr diesen köstlichen Stoff bescheren, den Dichter und Sänger immer wieder in Gedichten und Liedern verherrlicht haben und der zu den edelsten Geschenken der Mutter Sonne und der deutschen Erde gehört.

Auch Herne hat seine Pflicht in bester Weise erfüllt.

Trotzdem wir selbst noch Notstandsgebiet sind, trotzdem unsere Bevölkerung mit den Sorgen des Alltags schwer zu ringen hat, hat sie gezeigt, welch großes Verständnis sie für die Nöte anderer Volksteile hat, und wie sehr sie die mühselige Arbeit der Winzer zu würdigen weiß. Wenn ihr auch im allgemeinen der Wein als Volksgetränk etwas fremd war, so hat sie doch inzwischen erfahren, daß er eine wirklich edle Gottesgabe ist, die mit genießerischer Behaglichkeit geschlürft werden muß. In diesem Jahre war ja auch die Auswahl größer.

Drei Patenweinorte

hatten wir, und sie lagen so schön verteilt, daß wir uns Mosel-, Rhein- oder Pfälzer Wein wählen konnten, je nach Neigung des Geschmacks oder — Kenntnis. Ja, die Kennerschaft spielte hier erheblich mit, denn manche wählten Rhein- oder Moselwein nur deshalb, weil sie so viel davon sprechen und singen gehört hatten. Daß auch die Pfalz einen guten Tropfen liefert, davon hatten nur die Kenner eine Ahnung. Und so wählten die meisten „einen leichten Mosel" oder einen „spritzigen Rheinwein". Auf diese Einstellung war auch schon beim Einkauf Rücksicht genommen worden, indem man in erster Linie „Feller", in zweiter Linie „Horrweiler" und in dritter Linie „Dackenheimer" bezogen hatte. Wenn wir nächstes Jahr dieselben Patenorte bekommen sollten, dürfte auch die Pfälzer Weine stärkeren Absatz finden, denn bis dahin wird es sich herumgesprochen haben, daß auch der Pfälzer nicht zu verachten ist.

Doch wie war nun das Ergebnis der Weinwerbewoche in Herne? Auf einer am Montagabend im Hotel Schlenkhoff stattgefundenen Abschlußsitzung des Patenstadt-Organisationsausschusses konnte der Vorsitzende, Presseamtsleiter Pg. Alfred Bongardt, mitteilen, daß insgesamt 44172 Liter Patenwein bezogen worden sind. Das sind

fast 20 000 Liter mehr als im Vorjahre.

Auf ¾-Liter-Flaschen umgerechnet, macht der diesjährige Patenweinbezug 58896 Flaschen aus, also eine wahrhaft riesige Zahl, die man sich ohne weiteres gar nicht vorstellen kann. Würde man diese 58896 Flaschen aber in einer Reihe aufstellen, so würde, da eine Weinflasche unten einen Durchmesser von 7,5 cm hat, eine Flaschenreihe von 4,417 km Länge entstehen. Wieviel Kilometer davon in der Weinwerbewoche in leere Flaschen verwandelt worden sind, das entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls glaubt man nicht, daß noch sehr viel Patenwein für die kommende Zeit übrig geblieben ist. Was aber noch nicht getrunken ist, das wird uns eben demnächst noch erfreuen, denn gut geschmeckt hat uns ja der Patenwein, und je rarer er wird, desto besser wird er uns noch schmecken.

Wie sehr sich die Herner ihrer Patenpflichten bewußt waren, geht daraus hervor, daß

rd. 75 Veranstaltungen

ausdrücklich im Zeichen der Festwoche aufgezogen worden sind. Besondere Anerkennung und aufrichtiger Dank gebührt hierfür den Gefolgschaftsführern und Betriebsobleuten, den Vereins- und Organisationsleitern, die Betriebs- und Kameradschaftsabende veranstalteten und neben der Förderung des Gemeinschaftsgeistes im engeren Kreis damit dem Wohle der Winzer und dem Volksgemeinschaftsgedanken dienten. Dem Weinabsatz stellten sich neben den Weingroßhändlern auch ca. 150 Unternehmungen des Gaststättengewerbes und ca. 60 Betriebe des Nahrungs- und Genußmittelhandels zur Verfügung.

Natürlich haben auch

die Organisation der Weinwerbewoche und die Werbung

einen erheblichen Anteil an dem schönen Herner Erfolg. Besonders ist es der Vorsitzende des Patenstadt-Organisationsausschusses, Presseamtsleiter Bongardt, dem hier ein großes Maß von Anerkennung und Dank zu zollen ist. Daß die Organisation und Werbung in Herne, wie am Montag betont wurde, geradezu vorbildlich und erheblich besser geklappt hat als hier und da anderswo, ist vor allem ihm zu verdanken. Wir nehmen auch mit Dank davon Kenntnis, daß der Ortspresse für ihre Werbearbeit im Dienste der Weinfestwoche allgemeine Anerkennung ausgesprochen wurde.

So hat denn auch die zweite Weinwerbeaktion ihren vollen Erfolg gehabt und aufs neue gezeigt, daß die Stadt Herne, wenn es um den Dienst am Volksganzen und an hilfsbedürftigen Teilen geht, mit in vorderster Reihe steht.

Wohnungszwangsräumungen zum 1. Oktober

Wie hat sich der Mieter zu verhalten, wenn er nicht räumen kann?

Zum 1. Oktober wechseln nicht nur viele Mieter ihre Wohnung freiwillig, sondern an diesem Tage sind auch eine Reihe von Zwangsräumungen vorzunehmen, sei es auf Grund richterliche Urteile oder auf Grund eines Vergleichs. Nun kann es vorkommen, daß auch in solchen Fällen der Mieter zum 1. Oktober [illegible] möglich, diesem Fahrzeug vor jedem den Vorzug zu geben und zu sagen: Das ist besser! Wir sind heute noch nicht so weit, daß alles vollkommen ist. Eine geländegängige Maschine wird gegenüber einer, die nur auf Schnelligkeit gezüchtet ist, immer Nachteile aufweisen.

eine Frist zur Räumung zugebilligt worden. Nach den Vorschriften des Mieterschutzgesetzes kann unter bestimmten Voraussetzungen diese Räumungsfrist verlängert werden und zwar bis zu 2 Monaten. Doch ist dies nur dann möglich, wenn der Verlängerungsantrag wenigstens zwei Wochen vor dem Räumungstermin gestellt wird. In manchen Fällen, in denen die Voraussetzungen für eine solche Verlängerung an sich gegeben gewesen wäre, scheitert sie daran, daß die Antragsfrist nicht beachtet und der Antrag zu spät eingereicht wurde. Zu dem Antrag hat natürlich auch der Vermieter Stellung zu nehmen. In dem Antrag muß genauer nachgewiesen werden, daß a) der Mieter sich eingehend um eine neue Wohnung bemüht hat, aber trotzdem keine finden konnte und b) daß die Räumung nach Lage der Umstände eine besondere Härte für den Mieter sein würde, die Begründung hierzu muß eingehend gehalten sein. Wenig Aussicht auf Erfolg wird ein solcher Antrag haben können, wenn die Wohnung bereits vermietet ist.

Was ist zu tun, wenn die Antragsfrist auf Verlängerung versäumt wurde?

Hier kann gegebenen Falls ein Antrag auf Grund des Gesetzes über den Vollstreckungsmißbrauch gestellt werden. Der Antrag ist möglichst rechtzeitig zu stellen. Man soll aber auf diesen Ausweg keine allzu große Hoffnung setzen. Denn auf Grund dieses Gesetzes kann die Räumung nur dann unterbunden werden, wenn es sich bei der Räumung im einzelnen Falle um eine das gesunde Volksempfinden gröblichst verletzende Maßnahme handeln würde, wann dies der Fall ist, ist Tatfrage. Der Antrag auf Inanspruchnahme des Gesetzes über den Vollstreckungsmißbrauch ist an das Amtsgericht zu stellen.

Was ist zu tun, wenn diese Möglichkeit auch nicht gegeben ist?

Der Sinn der Sechstagefahrt

ist jedoch, aus den Erfahrungen, die dabei gewonnen wurden, einen Typ herauszukonstruieren, der als normales Gebrauchsfahrzeug den Ansprüchen aller genügt.

Es überrascht vielleicht, daß von 264 gestarteten Maschinen 170 bis zum Schluß durchhielten.

Denn es war wirklich alles drin! Steile Bergauffahrten, schlammige Hohl- und Holzabfuhrwege, Geröll und wieder glatte Bahn, wo aufgedreht werden mußte. Rund 30 v. H. standen die Prüfung aus irgendwelchen Gründen nicht durch, ein geringer Hundertsatz, der beweist, daß Fahrer und Maschinen besser geworden sind. In früheren Jahren noch hier und da bestehende Härten wurden diesmal durch die sogenannte „gleitende Wertung" vermieden, die immer bei allen Sonderprüfungen einen Spielraum ließ, da vom Mittel der erzielten Leistungen der Soll-Durchschnitt errechnet wurde. Es konnte also nicht mehr vorkommen, daß einer „auf Teufel komm raus" seine Maschinen an diesem Berg hinaufjagte, nur damit die anderen mit Strafpunkten belastet wurden, weil sie in der gleichen Klasse einen geringeren Durchschnitt erzielten.

Zum anderen haben die unermüdlich schaffende Industrie und besonders die zahlreichen, in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführten Geländefahrten den Fahrern Material in die Hand gegeben, das wirklich schon bis aufs Letzte ausprobiert war. Wir werden vielleicht in einigen Jahren soweit sein, daß es Material gibt, das auch diesen Beanspruchungen standhält. Mit allem kann gerechnet werden, nie aber mit den äußeren Bedingungen, die sich niemals

...ornen an!

...r großen Ereignissen

die Turnerinnen führen einen Gerät-Sechskampf und einen Gymnastik-Fünfkampf durch. — Landau ist Austragungsort für die Gerätemeisterschaften des Gaues Südwest. — Am 11. Oktober geht auch zum ersten Mal der Vier-Gaue-Kampf zwischen Sachsen, Mitte, Schlesien und Brandenburg in Chemnitz vonstatten. — Der 18. Oktober steht im Zeichen der Niederrhein-Gaumeisterschaften in der Stadthalle zu Mülheim, des Gaukampfes Bayern-Westfalen in der **Westfalenhalle in Dortmund** sowie des Vier-Städtekampfes Hannover — Bremen — Kiel — Hamburg in Hannover.

Zum 33. Male wird am 25. Oktober in Leipzig der Dreistädtekampf Berlin — Hamburg — Leipzig ausgetragen. Am gleichen Tage stehen sich in Lahr die Mannschaften von Nord-Baden und Süd-Baden gegenüber. Der 1. November gehört dem reichsoffenen Stetiner Kunstturnen, das nun auch schon zum zwölften Male die Elite Ostdeutschlands in Pommerns Hauptstadt vereinigt. Für den 7. und 8. November hat der Gau Brandenburg seine Gerätemeisterschaften ausgeschrieben. Der Austragungsort steht noch nicht fest. In Trier messen sich am 8. November die Gaumannschaften Niederrhein und Mittelrhein. Acht Tage später, am 15. November, stehen sich in Bielefeld die Gau-Riegen von Niedersachsen und Westfalen gegenüber. Außerdem sind für November zwei weitere Gaukämpfe zwischen Hessen und Westfalen bezw. Rheinland und Westfalen geplant. Beschlossen wird der November mit den Gerätemeisterschaften des Gaues Schlesien. Der Dezember bringt die hessischen Gerätemeisterschaften und den Gaukampf Niederrhein — Nordmark am 6. Dezember in Düsseldorf.

Abschluß und Höhepunkt des Kunstturn-Winters bilden aber die Deutschen Gerätemeisterschaften im Februar oder März 1937.

Deutsche Polizei-Fünfkampf-Meisterschaft

Der Schlußstand.

Mit dem Pistolenschießen wurde die Deutsche Polizei-Fünfkampf-Meisterschaft auf dem Schießstand in Heide bei Halle zum Abschluß gebracht. Leider war das Wetter sehr diesig, so daß nicht immer die Erwartungen erfüllt wurden. Auch am Samstag wohnte General der Polizei Daluege den Wettbewerben bei. Im Gesamtklassement ergaben sich kaum wesentliche Verschiebungen gegenüber dem bisherigen Stand. Die Ergebnisse beim Pistolenschießen waren:

[illegible] 5008 Pkt., 6. Gölzenleuchter-Bochum 4906 Pkt., 7. Göttmann-Reichsbahn Bochum 4573 Pkt., 8. Ringeltreff-Eintr. Dortmund 4520 Pkt., 9. Flor-Lüdenscheid 1478 Pkt., 10. Rocholl-Herner Turnklub 1267 Punkte, 11. Wagner-Menden 09 4098 Punkte.

...schied in Gahlen

nanzamtes ihren Gefolgschaftsführer scheiden sieht, kam am letzten Samstag zum Ausdruck, als sie bei Knapp einen Patenwein- und Abschiedsabend veranstaltete. Obersteuerinspektor Maas als dienstältester Beamter hob in einer Ansprache besonders hervor, daß der Scheidende sich stets bemüht habe, seiner Gefolgschaft ein guter Vorgesetzter und Kamerad zu sein. Er überreichte dann eine Erinnerungsgabe, die den Werdegang des Finanzamtes in künstlerischer Form festhält und die Namen sämtlicher Beamten und Angestellten trägt. In seiner Erwiderung, in der er zunächst noch einmal der Schwierigkeiten gedachte, die mit der Gründung des Finanzamtes und dem Neubau verbunden waren, hob Oberregierungsrat Bruns besonders nachdrücklich den Kameradschaftsgeist hervor, der im Finanzamt in geradezu vorbildlicher Weise geherrscht habe, und ihm jetzt den Abschied schwer mache.

Wie es anschließend Fachschaftsleiter Seel für die Fachschaft Reichssteuerverwaltung tat, so wünschen auch wir Oberregierungsrat Bruns für seinen neuen Wirkungskreis alles Gute. — Als Nachfolger für den Scheidenden ist Regierungsrat Dr. Haase aus Dresden mit der Leitung des Herner Finanzamtes betraut worden.

werk ist, fortzusetzen vermochte. Hier wurden täglich für Tausende von Kindern warme Suppen und Milchkakao gekocht, die mit einem Brötchen an die Kinder ausgeteilt wurden. Hier wurden auch zur Zeit der Volksspeisungen täglich 1900 und noch mehr Liter Essen gekocht und ausgeteilt. In der Besatzungszeit organisierte er den Ankauf und die Verteilung von 22000 Zentnern Kartoffeln, die in Schlesien gekauft und von Suderwich aus auf der Achse nach Herne gebracht werden mußten. Er richtete die Holzzerkleinerungsanstalt beim Gaswerk ein, die u. a. dazu diente, den Arbeitswillen Unterstützungheischender zu prüfen. Das sind einige Züge aus seiner Tätigkeit als Leiter des Wohlfahrtsamtes. Aus seiner Tätigkeit als Verwaltungsdirektor seien hervorgehoben die Schaffung des Zentrallohnbüros, der Adremaabteilung und der Registratur nach dem Zehnersystem.

Eine besondere Fülle von Verdiensten hat sich der Scheidende beim Roten Kreuz erworben, in dem er seit 1906 tätig war. Er war Geschäftsführer des Kreismännervereins, der Arbeitsgemeinschaft der Rotkreuz-Organisationen in Herne u. stellv. Kolonnenführer. In der Nachkriegs- und Besatzungszeit leitete er auch die Flüchtlings- und Gefangenenfürsorge des Roten Kreuzes. Er organisierte die Rotkreuz-Werktage, die Rotkreuz-Tagungen, den Ausbau des Rotkreuzwesens in Herne, und vor allem — das ist sein unbestritten größtes Verdienst — er gab der Herner Rotkreuzarbeit durch den Erwerb und Ausbau des Rotkreuzheimes am Schützenplatz den Mittelpunkt. Daß das Heim, das einen Wert von über 30000 Mark darstellt, bereits bezahlt, ist ebenfalls sein Verdienst, das im Frühjahr 1936, als er die Geschäftsführung niederlegte — Nachfolger wurde Stadtinspektor Kernich — durch die Verleihung des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes anerkannt wurde. Er ist der einzige in Herne, der diese Auszeichnung besitzt.

Möge ihm nach einem so verdienstvollen Schaffen zum Wohle der Allgemeinheit ein noch recht langer Ruhestand in Gesundheit beschieden sein.

Oberstudienrat Fritz verläßt die Schule

Die Altersgrenze hat auch Oberstudienrat Ernst Fritz vom Realgymnasium erreicht, so daß auch für ihn die Abschiedsstunde geschlagen hat. Heute wird in einer Feier in der Aula die Schule, die ihm so sehr ans Herz gewachsen ist, von ihm Abschied nehmen. Er ist am 11. Sept. 1874 in Münnerstadt (Unterfranken) geboren und machte an dem Gymnasium seiner Heimatstadt das Abitür. Danach bezog er die Universitäten Würzburg und München und erwarb sich die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik und Erdkunde. Seine erste pädagogische Tätigkeit entfaltete er von 1898—99 an der Goethe-Realschule in Offenbach am Main, dann kamen abwechslungsreiche Wanderberg in Hessen 1903 zur ehem. Rektoratschule in...sie jahre, die ihn über Mannheim, Lähn in Schlesien und Friedberg in Hessen 1903 zur ehemaligen Rektoratschule in Gelsenkirchen führten, von wo er 1904 an das Gymnasium in Bochum ging. Von dort kam er am 1. Oktober 1904 an die Realschule in Herne, die er aber ein Jahr später schon wieder verließ, um über die höh. Knabenschule in Goch an das Realprogymnasium in Merzig an der Saar überzusiedeln. Zum dortigen Lehrkörper gehörte er bis zum Jahre 1916. Am 1. 10. 1916, also vor nunmehr 20 Jahren, kam er wieder nach Herne, um hier bei der Oberrealschule bzw. dem Realgymnasium bis zur Erreichung der Altersgrenze zu bleiben. Am 1. April 1927 wurde er zum Oberstudienrat ernannt und hat als solcher eine bedeutungsvolle Stellung in der Schulleitung gehabt, besonders als Vertreter des Direktors. Zwar wird im Zusammenhang mit dem Bericht über die heutige Abschiedsfeier noch einiges zu seinem Scheiden zu sagen sein, doch wünschen wir ihm schon jetzt noch recht viele Jahre in Gesundheit und Rüstigkeit.

Sonstige Pensionierungen

Bei der Stadtverwaltung treten zum 1. Oktober noch Lehrer Weßling von der Schule Kaiser-Wilhelm-Straße und Konrektor Konitzer von der Schule Bellwigstraße wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand, nachdem sie ihr ganzes Leben der Erziehung der Jugend zu tüchtigen deutschen Menschen gewidmet haben. Bei der Sparkasse wird Polizeioberwachtmeister a. D. Simon Neffel pensioniert, ein geborener Kölner, der im Jahre 1908 als Polizeisergeant nach Sodingen kam (vorher war er Polizeibeamter in Castrop) und 1928 bei der Eingemeindung als Polizeioberwachtmeister aus dem Polizeidienst entlassen, aber von der Sparkasse für den Außendienst übernommen wurde. Bei der staatlichen Polizei scheidet endgültig Polizeihauptwachtmeister Caspar Franzen, der zuletzt im 21. Revier in Sodingen tätig war, aus. Er ist ein „Öcher Jong", ein Rheinländer aus Aachen, und anläßlich der letzten Kolonialausstellung des Heimatmuseums durch seine chinesisch-afrikanische Sammlung hervorgetreten. Er war nämlich von 1900—1903 in China und Afrika, wohin sich der damalige königlich-preußische Schutzmann Franzen gemeldet hatte. Nach seiner Rückkehr trat er wieder in die Polizei ein und blieb ihr und ihren hohen Aufgaben treu bis zu seinem jetzigen beruflichen Ausscheiden wegen Erreichung der Altersgrenze.

Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art

Der Reichsarbeitsminister hatte bekanntlich durch seine Verordnung vom 17. Juli d. J. die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art in bestimmten Bezirken verboten. Auf Anregung der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe in der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat der Minister nun klargestellt, wann durch diese Anordnung auch die Abgabe von Wohnräumen zur vorübergehenden Beherbergung von Ortsfremden erfaßt wird. Er erklärt, wenn ein Vermieter Teile seiner Wohnung gewerbsmäßig an Fremde vermiete, selbst aber in der Wohnung wohnen bleibe, dann werde man nicht von einer Umwandlung sprechen können, da hier der Charakter der Wohnung als Dauerwohnung des Mieters bestehen bleibe. Würden jedoch alle Zimmer einer Wohnung an Fremde vermietet, ohne daß die Merkmale einer geschlossenen Wohnung, z. B. die Küchenbenutzung, erhalten bleiben, so würde eine derartige Umwandlung unter das Verbot fallen. Das könnte z. B. der Fall sein, wenn jemand zu seiner eigenen Wohnung eine oder mehrere Wohnungen in dem gleichen Hause hinzumietet, um ein Pensionat einzurichten.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 2

Wenn die Augen müde werden, sind sie gefährdet, daß die meisten Arbeitsplätze zu wenig Licht haben. Sorgt für ausreichend, aber blendungsfreies Licht! Fast allen Arbeitsplätzen genügen eine gewöhnliche Leuchte mit einer 60 Watt-Lampe. Der Elektro-Fachmann führt Osram-D-Lampen in den 4 Größen 40, 60, 75 u. 100 Watt vorrätig. Verlangen Sie ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN

Aus und für Herne

Vorsorge für Verdunkelungsmöglichkeiten

Der Preußische Finanzminister regelt in einem zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und der preußischen Staatsminister an die Behörden und Dienststellen der preußischen Staatsverwaltung gerichteten Erlaß die Frage der **Verdunkelung von Staatsgebäuden und durch den Staat gemieteten Diensträume** zum Zwecke des Luftschutzes. Der Minister verlangt, daß bei Neubauten und größeren Umbauten die Staatsbauämter und örtlichen Bauleitungen **von vornherein Vorsorge für eine gute Verdunkelungsmöglichkeit** der im Ernstfalle unentbehrlichen Räume durch entsprechende Ausbildung der Fenster zu treffen haben. Zugvorhänge guter Ausführung würden gute Dienste leisten.

* * *

Es war Brandstiftung durch Kinder

Wie wir bereits berichteten, brannte Montag nachmittag der Schuppen von Schollbrock bei Strünkede teilweise ab. In dem Schuppen befanden sich 60—70 Zentner Stroh, das zum größten Teil verbrannt ist. Nach den getroffenen Feststellungen kommen Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren als Täter in Frage. Sie haben das Stroh mit Streichhölzern angezündet. Sie geben die Tat zu. Dieser Vorfall ist ein neuer Anlaß, die Kinder auf das Lebensgefährliche und Volksschädliche des Spiels mit Streichhölzern hinzuweisen und davor zu warnen.

* * *

Meine Erlebnisse auf dem „Kyffhäuser"

Ein Herner Teilnehmer an dem Dritten Treffen auf dem Kyffhäuser erzählt.

An dem fünftägigen Treffen auf dem „Kyffhäuser" nahm von Herne Kamerad Heinrich Eilers, Breddestraße, teil, der uns folgendes über seine Erlebnisse berichtet:

Am 14. September 1936, morgens, begann die schöne Fahrt in Dortmund-Süd. Wir trafen am Nachmittag in Berga-Kelbra ein, wo wir von dem Leiter des Treffens, Major Brix, empfangen wurden, dem Major Oelbrich zur Seite stand. Wir wurden in drei Gruppen eingeteilt, von welchen die erste am Burghof, die zweite zur Rothenburg und die dritte zum Gasthof Richter kam. Abends fanden wir uns im Kaisersaal im Burghof zum Kyffhäuser zum gemeinschaftlichen Abendessen wieder zusammen, wonach ein Kameradschaftsappell stattfand. Am folgenden Tage wurden wir in verschiedene Korporalschaften eingeteilt, wobei uns Major Brix mit Kameraden aus allen Himmelsrichtungen durcheinanderwürfelte, um, wie er sagte, dadurch die Kameradschaft des Weltkrieges 1914 18 zu beleuchten. Es wurde in der Tat eine wahrhaft herzliche Kameradschaft, deren Geist von den Majoren Brix und Oelbrich bis zum letzten Teilnehmer alle erfüllte. Es gab keinerlei Unterschiede, man war hier wirklich nur Kamerad unter Kameraden. Inzwischen traf auch Landesführer Oberst Schwerk von Schlesien ein, welcher uns besondere Grüße für die Herner Kameraden auftrug, die früher bei den 13ern waren.

Am 16. September war die Einholung der Fahnen aus den abgetretenen Gebieten. Hier erschien Bundesführer Oberst Reinhardt, welcher von allen Seiten stürmisch begrüßt wurde. Der Kameradschaftsabend wurde ausgefüllt von Vorträgen, Gesang und Austausch gegenseitiger Erlebnisse. Auch Oberst Reinhardt brachte hier einige Schilderungen aus seinem Leben.

Dann haben wir uns natürlich die Sehenswürdigkeiten angesehen, so den Kyffhäuserturm mit dem schönen Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I., welches eine Höhe von 81 Metern hat, und der Terrasse, auf der 20 000 Personen Platz finden, dann die Ehrenhalle mit den Fahnen, Urnen und Sprüchen, ferner alte Geschütze und Gewehre, sowie Helme, Säbel, Orden und Schriften, dann das vorgeschichtliche Museum, das Krieger-Erholungsheim Rathsfeld in Frankenhausen und die dortige Barbarossahöhle. Besonders das Kriegererholungsheim hat uns sehr gefallen, es ist sehr schön gelegen, mitten im Walde, umgeben von schönen Wiesen, und in ihm herrscht ein prächtiger Geist der Kameradschaft.

* * *

*** Vorübergehende Sperrung auf der Roonstraße.**

Das Polizeiamt Herne teilt mit: Aus Anlaß der Vornahme von Arbeiten an dem Anschlußgleis der Gewerkschaft Dorn ist die Roonstraße in Herne zwischen der Bahnhof- und Eichstraße vom 3. Oktober 1936 15 Uhr bis zum 4. Oktober 1936 24 Uhr für den Verkehr gesperrt. Umleitung durch die Bahnhof-, Dorn-, Friedrich-, Eichstraße und umgekehrt.

*** Ein Schandfleck im Straßenbild Sodingens war** das kleine Haus an der Ecke Ring- und Gerther Straße. Seit über fünf Jahren stand es leer. Der damalige Eigentümer hatte den Fußboden und die gesamten Türen und Fensterrahmen herausgerissen. Mancher Passant, der die Geschichte des Hauses nicht kannte, wunderte sich, daß in der Zeit der Wohnungsnot ein solches Haus, das massiv gebaut ist, leer stand. Jedoch war eine Instandsetzung nicht rentabel. Des öfteren wurden Stimmen laut, die im Hinblick auf die zentrale Lage des Hauses im Stadtteil Sodingen den Abbruch forderten, zumal sich der Verfall in den letzten Jahren mehr und mehr bemerkbar machte, so daß das Haus einer häßlichen Ruine glich. Jetzt hat die hiesige Baufirma Köhne das Haus erworben und bereits damit begonnen, diesen Schandfleck zu beseitigen. Das Haus wird gegenwärtig abgebrochen. An seiner Stelle errichtet die Firma Köhne einen dreistöckigen Wohnhausneubau mit 24 Zimmern, die in Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern aufgeteilt werden.

*** Gehilfenprüfung im Friseurhandwerk.**

Die Friseurlehrlinge Brinkmann, Rehbein, Wittig, Urbad, Schweden, Piorski, Hoch, Schimschak, von Borzstowski und Machlinski bestanden gestern vor der Prüfungskommission in der hiesigen Berufsschule ihre Gehilfenprüfung. Herzl. Glückwunsch!

*** Wegen Diebstahls von Baumaterialien festgenommen.**

Ein Mann aus Herne, der mit Arbeiten im Gysenberg beschäftigt war, wurde festgenommen, weil er Baumaterialien von seiner Arbeitsstelle entwendet hat.

*** Fahrraddiebstahl.**

Am Montag wurde auf dem Herner Kirmesplatz ein an der Rückwand einer Schaubude stehendes Herrenfahrrad Marke Hawe mit schwarzem Gestell und gelben Felgen gestohlen.

*** Grubenunfall.**

Der Bergknappe Richard B. aus der Mont-Cenis-Straße geriet in der Grube unter einen Förderwagen, wobei er erhebliche Beinverletzungen erlitt, die seine Ueberführung in das Bergmannsheil erforderlich machten.

*** Auto mit Motorrad zusammengeprallt.**

Montag abend stieß auf der Mont-Cenis-Straße an der Ecke Liebigstraße in Sodingen ein Personenauto, das in die Mont-Cenis-Straße einbiegen wollte, mit einem in Richtung zum Denkmal fahrenden Kraftfahrer zusammen, der gegen den Kotflügel des Autos flog und Arm- und Fußverletzungen erlitt. Das Personenauto sowie das Motorrad wiesen arge Beschädigungen auf.

*** Mehr Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn.**

Gestern wurde eine Frau beim unvorsichtigen Ueberqueren der Vinckestraße von einem Dreiradlieferwagen angefahren und zu Fall gebracht. Außer erheblichem Kleiderschaden trug sie Gesichtsverletzungen davon, die ärztliche Hilfe erforderlich machten.

*** Aufführung von Webers „Preciosa" in Horsthausen**

Wieviel Romantik liegt schon in diesem Namen! Wer dächte bei seinem Klang nicht an das Schicksal jenes kleinen Mädchens, das von Zigeunern geraubt und verschleppt wurde. Wer kennt nicht die herrlichen Melodien, die Karl Maria von Weber zu diesem dramatischen Werk geschrieben hat. „Einsam bin ich, nicht allein", mit welcher Begeisterung wurde dieses herrliche Lied vom Volke aufgenommen und gesungen. „Im Wald, im Wald", „Die Sonn' erwacht", „Es blinken so lustig die Sterne" und „Der Abendsegen", gehören diese Chöre nicht zum eisernen Bestand jedes Gesangvereins? Webers Schauspiel-Oper „Preciosa" wird am Sonntag vom Theaterverein Horsthausen im Saalbau Möller zur Aufführung gebracht.

*** Die 1. Kompagnie im Schützenverein St. Hubertus, Börnig-Sodingen,**

traf sich am Sonnabend im Standquartier Gasthof Th. Nöthe, um beim Patenwein einige fröhliche Stunden zu verleben. Als Hauptmann Knickenberg das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache ergriff, herrschte überall schon eine gute Stimmung. Die Hauskapelle mit dem vorzüglichen Trompeter Kamerad Striemer spielte flotte Weisen, insbesondere unsere schönen Rhein- und Weinlieder. Manches klangreine Trompetensolo begeisterte die Anwesenden. Kamerad Hausemann feierte in einer fröhlichen Ansprache den Wein und die Liebe, indem er an Hand der zahlreichen Trinklieder in humorvoller Weise den Beweis dafür erbrachte. Eine schöne Verlosung, bei der zahlreiche nützliche Gewinne zur Verteilung kamen, erfreute alle. Noch mancher Schützenbruder brachte lustige Vorträge zu Gehör. In vorgerückter Stunde erschien der in Sodingen bestens bekannte Humorist Heibel mit viel neuen Sachen. So vergingen die heiteren Stunden viel zu schnell. Allen bleibt aber der Weinabend in guter Erinnerung.

*** Patenweinabend des Arbeitsamtes.**

Im Lokale Hirdes, Ostentor, feierte am Samstag abend die Gefolgschaft des Arbeitsamtes ihr Winzerfest. Auch dort herrschte bei den Klängen der Kapelle Zimmer, gemeinsamen Liedern und allerlei Frohsinn kameradschaftliche und gehobene Stimmung.

*** Die Bürgerschützengilde Horsthausen 1926**

erfüllte ihre Patenpflichten am Sonntag abend bei Möller in Horsthausen mit einem recht gemütlichen Weinabend, der mit Konzert, Tanz, humoristischen Vorträgen, Verlosung und Preisschießen ausgefüllt war. Die Ansage besorgte in gewohnter Vorzüglichkeit Ewald Binte.

*** Die Gefolgschaft der Städt. Sparkasse**

beging am Samstag bei Grünendahl einen Patenweinabend, der durch Betriebsführer Grümer mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Ein Mundharmonika-Orchester und ein gemischter Chor aus Gefolgschaftsmitgliedern, der Geiger E. Frede, eine launige Tischrede des Gefolgschaftsmitgliedes Stubbe, eine reichhaltige Verlosung und manche sonstige Unterhaltung, nicht zuletzt der Patenwein, sorgten dafür, daß das Fest recht vergnügt und kameradschaftlich verlief.

*** Die Kameradschaft ehem. Artilleristen Herne**

feierte am Samstag bei Möller, Von-der-Heydt-Str., ihr Winzerfest, das von der Hauskapelle mit schmissigen Märschen eingeleitet wurde. Kameradschaftsführer Major a. D. Tewaag wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß draußen in der Welt überall Unruhe und Streiks herrschten, während wir uns im deutschen Vaterlande vorbildlicher Ruhe und Ordnung erfreuen könnten. Stark und frei ständen wir wieder da, dank der Tatkraft des Führers, auf den der Redner ein Siegheil ausbrachte. Major a. D. Tewaag ging sodann auf das letzte Meier-Pokal-Schießen ein, aus dem Kamerad von Rüden als Sieger hervorging. Dieser konnte dann den Pokal aus der Hand des Stifters des Baumeisters Meier, in Empfang nehmen. Bei dem Ehrenscheibenschießen, das mit dem Pokalschießen verbunden war, waren die Kameraden Holtmann, Fritz Möller, Koralewski, Schnieber Julius und Langenbach erfolgreich gewesen. Ihnen überreichte der Kameradschaftsführer die errungenen Ehrenscheiben. Kamerad von Rüden sprach den Dank für die Ehrung aus, und der Pokal machte dann, mit Patenwein gefüllt, manche Runde im Kreise der Kameraden. Der unterhaltende Teil war gewürzt mit gemeinsamen Liedern, humoristischen Vorträgen, Weinreden usw., so daß alle Teilnehmer recht frohe Stunden erlebten.



„Schockschwerenot!

Der Schlauch geplatzt! Zum Kuckuck mit dem spitzen Schotter!" Und das ausgerechnet heute, da in 10 Minuten der Termin vor dem Amtsgericht (wegen der dreihundert Mark von Tante Emmy) beginnen sollte . . .

Natürlich, Hase kam zu spät. Der Richter sagte bloß: „Bedaure! Wer nicht zur Zeit erscheint, hat selbst den Schaden!" — Zwar wollte er's nun auf sein Fahrrad schieben, aber da lag der Hase erst recht im Pfeffer: „Die Ausrede gilt nicht", mußte er hören, „der Weg war wegen Straßenbau gesperrt, die Umleitung stand in der Zeitung!"

Nur einer war wieder ganz ahnungslos: Hase! Er wußte von nichts . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die kündigt so was vorher an,
worauf man sich verlassen kann!

Seegefecht bei Gibraltar

Rotes Torpedoboot vernichtet

Paris, 29. September.

In dem bereits gemeldeten Seegefecht, das sich in den frühen Morgenstunden in der Meerenge von Gibraltar zwischen dem nationalen Kreuzer „Almirante Cervera" und den beiden Torpedobooten der Roten „Gravina" und „Almirante Fernandez" abspielte, vermochte sich der Kreuzer trotz seiner Ueberlegenheit nicht durchzusetzen. Die beiden Torpedoboote mußten sich zurückziehen, da sie sonst in die Reichweite der Küstenbatterien von Algeciras gekommen wären. Der Kreuzer hat nur leichte Beschädigungen davongetragen.

Vormarsch über Toledo hinaus fortgesetzt und sollen, wie der Rundfunksender Burgos mitteilt, die Eisenbahnlinie von Toledo nach Madrid unterbrochen haben.

Wie aus Madrid verlautet, hat man die nähere Umgebung der Stadt in Erwartung der Nationalisten in aller Eile befestigt. Die zahlreichen Verwundeten, die aus den letzten Kämpfen in die Madrider Hospitäler gebracht worden sind, dürfen keine Besucher mehr empfangen. Man hofft, durch diese Maßnahme eine Unterrichtung der bereits sehr nervösen Madrider Bevölkerung über die wahre Lage an der Front zu verhindern.

---

er Großteil hiervon als Geiseln ermordet oder von dem Hinrichtungstribunal in Madrid an die Wand gestellt worden. Unzählige Kerker sind noch gefüllt. Aus ihnen holt man Tag und Nacht neue Opfer. An der nordspanischen Küste stehen fünf Gefängnisschiffe mit ungefähr 4000 Gefangenen, die mit Dynamitladungen zur Sprengung vorbereitet sind. Die Horizonte der Schlachtfelder zeigen die Brandröte, die himmelhohen Rauchwolken der roten Vergeltungsbrände. Jeden Kilometer näher an Madrid werden sich diese Greuel schrecklicher gestalten. Es ist unmöglich, das ganze Land und die ganze Verworfenheit zu schildern. Eine Welt steht auf Spanien. Zwischen Moskau und Madrid laufen die Drähte. Das Ziel ist die Weltrevolution. Aus den geschändeten Kirchen und Gräbern, aus den Leichenhügeln unschuldig Gemordeter erhebt sich eine Anklage, die auch die raffinierteste Propaganda der moskowitischen Helfer in Madrid nicht mehr zum Schweigen bringen kann.

---

dem Alcazar befreit

Verletzte / Kein Todesopfer unter den Frauen
oledo gehörte zu den Eingeschlossenen

ie ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Toledo meldet, verhältnismäßig gering. Während ihrer zweimonatigen Belagerung hätten sie 80 Tote und 500 Verletzte gehabt. Die Regierungstruppen hätten 6000 Granaten, Kaliber 7,5 Zentimeter, und 4000 Granaten, Kaliber, 15,5 Zentimeter, darunter auch Gasgranaten, auf den Alcazar abgeschossen, außerdem seien drei Minen von 3000 Kilo zur Explosion gebracht worden.

Während der Belagerung seien zwei Kinder im Alcazar geboren worden.

Der Sender von La Coruna schildert zwei Fälle besonders heldenhaften Mutes bei dem Kampf um den Alcazar. Ein Hauptmann Alba hatte sich freiwillig gemeldet, um den Tajon zu durchqueren, und sich zu den nationalen Truppen durchzuschleichen, damit sie über den Stand der roten Streitkräfte unterrichtet würden. Bei diesem Versuch wurde Alba gefangen genommen und erschossen. Oberst Mascardo, der sich im Alcazar befand, war aufgefordert worden, sich zu ergeben, andernfalls würde sein Sohn, der sich in den Händen der roten Truppen befand, erschossen werden. Der Oberst hat geantwortet, daß nichts über die Ehre gehe. Er ließ seinem Sohn den Rat geben, einen Priester kommen zu lassen und sich zum Sterben vorzubereiten. Da der Oberst sich nicht ergab, wurde sein Sohn erschossen.

Die Priester der Kathedrale von Toledo mit einer Ausnahme erschossen

---

Der Einfluß des Alkohol

Blutuntersuchung für das g

142 Tote, 4184 Verletzte

Berlin, 29. September.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister gibt bekannt: 142 Tote, 4184 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

Berlin, 29. September.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat durch einen Runderlaß vom 25. September im Rahmen des polizeiärztlichen Aufgabenkreises die Blutuntersuchung auf Alkohol bei Verkehrsunfällen für die gesamte staatliche Polizei angeordnet. Die Blutuntersuchung war bisher versuchsweise im Bereich der Polizeiverwaltung Berlin eingeführt worden. Auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen hat sich der Reichs- und Preußische Minister des Innern entschlossen, die Blutuntersuchung allgemein für alle an einem Verkehrsunfall beteiligten Personen anzuordnen, bei denen begründeter Verdacht alkoholischer Beeinflussung besteht.

Für die Alkoholbestimmung im Blut wird die Mikromethode des schwedischen Arztes Prof. Dr. E. M. P. Widmark im Runderlaß als allgemein anerkannt und zuverlässig bezeichnet. Das Blut wird möglichst sofort nach [illegible] Stich in das Ohrläppchen

---

„Arras von der wilden Heide"

Der „Reichssieger" bei der Prüfung des Ersten Deutschen Polizeihundvereins e. V. in Magdeburg.

Ueber den Verlauf der Reichssiegerprüfung für Polizeihunde, die in diesem Jahre in Magdeburg stattfand und bei der der Herner Polizeihund „Arras von der wilden Heide" wieder Reichssieger wurde, lesen wir in der „Magdeburger Tageszeitung":

Auf Einladung der Ortsfachgruppe Magdeburg des Ersten Deutschen Polizeihundvereins fand am Sonnabend und Sonntag die diesjährige Reichssiegerprüfung des Ersten Deutschen Polizeihundvereins, Sitz Duisburg, statt, die unter dem Protektorat des Polizeipräsidenten zu Magdeburg stand. Der erste Prüfungstag war den Suchübungen der 21 Prüflinge vorbehalten. Diese Uebungen fanden auf den Elbwiesen nördlich des Herrenkrugs statt. Der zweite Tag bestand in Gehorsamsübungen und Uebungen für den Sicherheitsdienst. Jeder der Prüflinge hatte eine Gehorsamsübung, die sich aus fünfzehn Teilen zusammensetzte, abzulegen, während die Uebungen für den Sicherheitsdienst, die aus sechs Abschnitten bestanden, in erster Linie der Manneskühnheit des Prüflings galten.

Aus dem ganzen Reiche waren die Prüflinge, in der Mehrzahl deutsche Schäferhunde, mit ihrem Leitmann nach Magdeburg gekommen. Das Teilnehmerverzeichnis der Prüflinge wies u. a. als Heimatorte Hamburg, Duisburg, Hannover, Dortmund, Krefeld, Stettin, Leipzig und Herne auf. Durch die Teilnahme eines Prüflings aus Basel wurde sogar die Internationalität gewahrt. Es war erstaunlich. Es war erstaunlich, wie es dem Menschen gelungen ist, den Hund sich zum Diener und Freund zu erziehen. Zu verkennen war auch nicht, wie es auch uns Menschen in derartigen Lagen zu gehen pflegt, daß eine gewisse Examennervosität jeden Prüfling mehr oder weniger befallen hatte. Mit gespitzten Ohren warteten die Hunde auf das Kommando ihres Herrn, ohne sich von dem Gekläff ihrer Examengenossen, die sich außerhalb des Sportplatzes des Polizeisportvereins, wo die Prüfungen bei strahlender Herbstsonne am Sonntag vormittag abgehalten wurden, befanden, irgendwie beeinflussen zu lassen. Selbst das ihnen vorgeworfene Futter ließ sie völlig kalt. Mit einer Leichtigkeit wurde eine zwei Meter hohe Bretterwand überklettert, nachdem vorher eine ein Meter hohe Hürde gleichsam im eleganten Hechtsprung genommen war.

Das Hauptinteresse der zahlreich erschienenen Zuschauer konzentrierte sich jedoch auf die Uebungen für den ausgesprochenen Sicherheitsdienst. Hier legten die Prüflinge im Kampf mit einem „Verbrecher", der allerdings zu seinem persönlichen Schutze stark gepolstert war, den Beweis ihrer Unerschrockenheit ab. Weder Hiebe mit einer Peitsche noch das Abschütteln oder gar Schüsse konnten sie veranlassen von ihrem Opfer zu lassen. Ein Wort ihres Herrn genügte jedoch, um den Verbrecher aus seiner drangvollen Lage zu befreien. Bewunderungswürdig war beim Kampf mit dem Verbrecher das Bestreben jedes Prüflings, jenen dadurch kampfunfähig zu machen, daß er an dem mit einer Peitsche gesicherten Arm gefaßt wurde. In dem Augenblick jedoch, in dem der Verbrecher mit dem anderen Arm von seiner Schußwaffe Gebrauch machte, hatte sich auch schon der Hund an diesem Arm festgebissen. Kein Pulverdampf konnte ihn veranlassen, sein Opfer freizugeben. Die umfangreichen schwierigen Prüfungen haben gezeigt, welch wertvollen treuen Bundesgenossen der Mensch in dem deutschen Polizeihund gefunden hat.

Im Anschluß an die Prüfungen erfolgte am Abend in den Apollo-Festsälen die Preisverteilung, Siegerverkündigung und Siegerehrung, wobei „Arras von der wilden Heide" (Besitzer H. Koppenberg-Herne in Westfalen), die höchste Auszeichnung „Reichssieger" mit 292 Punkten und dem Prädikat „vorzüglich" erhielt. „Reichssiegerhündin" und 3. in der Gesamtwertung wurde „Asta Laß" (Besitzer Wilhelm Laß-Schlutup) mit 290 Punkten und dem Prädikat „vorzüglich". Den zweiten Preis erhielt „Moritz" (Besitzer Willi Fabien-Dortmund) mit 292 Punkten und dem Prädikat „vorzüglich". Vierter wurde „Argos" von der Hahnenwiese" (Besitzer Walther Matthes-Leipzig) mit 290 Punkten und dem Prädikat „vorzüglich". Der fünfte Preisträger wurde durch das Los bestimmt. Die Auszeichnung erhielt „Wodan Rahmann" (Besitzer Adolf Böhle-Herne) mit 287 Punkten und der Bezeichnung „vorzüglich". Das gleiche Prädikat mit der gleichen Punktzahl erhielt der sechste Sieger „Danko vom Südtor" (Besitzer Polizeiverwaltung Düren). Auch die Vertreterin der Schweiz, die Airedale-Terrier-Hündin „Oda von der Prinzenhöhe" des Dr. med. Honegger (Basel) erhielt einen Preis. Sie wurde mit 290 Punkten siebente Siegerin mit dem Prädikat „vorzüglich".

Neuer Jugendherbergs-Kalender

Der neue Jahrweiser für 1937 des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen ist bereits fertiggestellt. Die Freunde des Jugendherbergswesens werden ihre Freude in diesem schönen Bildwerk haben. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes sind die besten Aufnahmen zusammengetragen worden und in künstlerischer Weise auf den 104 Seiten des Jahrweisers wiedergegeben. Im Textteil finden wir unter anderem ausgezeichnete Wandervorschläge, die manchem Wanderer neue Anregungen und Hinweise geben. Der Preis von RM. 1,80 ist trotz der hohen Kosten für Kunstdruck nicht geändert worden, so daß es jeder Familie möglich ist, diesen trefflichen [illegible]schmuck zu erwerben. — Der Kalender „Deutsches Wandern 1937" sollte in jeder Schulklasse, in [illegible] Kontor, jeder Arbeitsstätte und jeder Familie zum ständigen Freund werden. Durch Kauf dieses Kalenders wird der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen wesentlich unterstützt, der den Erlös zum Ausbau des Herbergsnetzes verwendet. Außerdem bringt der Herbergsverband auch diesmal wieder die so beliebt gewordenen kleinen Jugendschriften, „Freudenborn, Ränzlein und Heinzelmann" heraus. Zum Preise von 10 Pf. werden sie in den nächsten Tagen überall zu haben sein.

An unsere Leser!

Unsere Boten sind mit dem Einziehen der diesmonatigen Bezugsgelder beschäftigt. Wir bitten deshalb unsere Leser, die fälligen Gebühren **nur gegen Aushändigung gedruckter Empfangsbescheinigungen zu zahlen.** Handschriftlich ausgefertigte oder abgeänderte Empfangsbescheinigungen haben keine Gültigkeit.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Westfälische Zehnkampfmeisterschaften

Rocholl, Herner Turn-Club, an 10. Stelle

Sämtliche Dortmunder Leichtathletik-Veranstaltungen wurden in diesem Jahre vom Wetterpech verfolgt. Auch die Veranstaltung am Wochenende in der Kampfbahn Rote Erde die nunmehr zehn Jahre lang besteht und während dieser Zeit manche wohlgelungenen sportlichen Großereignisse erlebte, machte in dieser Beziehung keine Ausnahme. Der Auftakt am Sonnabend mit den ersten fünf Uebungen der Zehnkampf-Gaumeisterschaft ging zwar bei schönem Wetter vor sich, aber am Sonntag morgen zogen schon regendrohende Wolken am Himmel herauf, und später fand das unerfreuliche Naß kein Ende mehr. Vom Herner Turnklub nahmen Strathmann und Karl-Heinz Rocholl teil. Rocholl holte verschiedentlich gute Erfolge heraus, so im Weit- und Stabhochsprung, im 100- und 1500-Meter-Lauf, Speerwerfen usw., so daß es ihm möglich war, trotz zahlreicher und stärkster Konkurrenz sich den 10. Platz zu sichern.

Vor einigen hundert Zuschauern traten zur westfälischen Zehnkampfmeisterschaft am Sonnabend 17 Bewerber an, darunter auch die Kölner ASVer Weinkötz und Debus, deren Mitwirkung, wenigstens in den ersten Kämpfen, belebend wirkte. Im einleitenden 100-Meter-Lauf gab es noch kein übersichtliches Bild. Weinkötz vollbrachte im Weitsprung dann mit 6,92 Meter die weitaus beste Leistung. Meier mit 6,53, Scholz mit 6,48 Meter und Gölzenleuchter-Bochum 48 mit der gleichen Weite folgten auf den Plätzen. Insgesamt führte nach diesen zwei Uebungen Weinkötz mit 1518 vor Meier mit 1418 und Scholz mit 1381 Punkten. Dem kleinen stämmigen Kölner Studenten Debus glückte im Kugelstoßen erwartungsgemäß mit 12,21 Meter der beste Wurf, aber auch Weinkötz befriedigte mit 12,48 Meter, daß er absolut kein Spezialist ist. Nach der dritten Uebung hatte Weinkötz 2184, Debus 2042, Gölzenleuchter 1928 und Strathmann (Herner TkL) 1917 Punkte erzielt. Hochsprung und die 400 Meter bildeten den Schluß am Sonnabend. Im Hochsprung kam Weinkötz nur auf 1,78 Meter, Althoff machte durch seine Leistung von 1,73 Meter viele Punkte. Ueber 400 Meter lief der Dortmunder Scholz mit 53,8 Sekunden die beste Zeit heraus. Der Stand nach den fünf Uebungen am Sonnabend: 1. Gölzenleuchter 3174 Pkt., 2. Althoff 3172, 3. Scholz 3144, 4. Meier 3104, 5. Strathmann 3026 Punkte. Außer Wettbewerb hatte Debus 3183 Punkte erreicht, während Weinkötz nach der vierten Uebung Schluß machte.

Am Sonntag morgen litten die Leistungen der Zehnkämpfer unter der regnerischen Witterung. Die kurze Hürdenstrecke lief Pfingsten-TV Breckerfeld in der besten Zeit von 17,3 Sek. Buschey enttäuschte im Diskuswerfen nicht. Als einziger des Feldes kam er neben Debus mit 40,22 Meter über die begehrte 40-Meter-Marke. Auch im Speerwerfen war Buschey mit 49,15 Meter der Beste. Eine gute Leistung vollbrachte Scholz im Stabhochsprung mit 3,30 Meter. Den Schluß bildete der 1500-Meter-Lauf, der den Teilnehmern noch einmal das Letzte abverlangte. Pfingsten erzielte mit 4:54 Min. die beste Zeit, aber Althoff bewies in der abschließenden Prüfung mit einem zweiten Platz seine Energie, die ihm so auch den Enderfolg einbrachte. Mit insgesamt 5412 Punkten sicherte sich der Gadderbaumer den Titel eines westfälischen Zehnkampfmeisters.

Ergebnisse des Zehnkampfes: 1. Althoff-TV Gadderbaum 5412 Punkte. (100 m 11,6 Weitsprung 6,36 m, Kugel 10,66, Hochsprung 1,73, 400 m 54,7, 110 m Hürden 17,5, Diskus 29.10, Stabhoch 3.10, Speer 32,05, 1500 m 5:06,6); 2. Scholz-VfL Dortmund 5367 Pkt., 3. Pfingsten-TV Brekerfeld 5239 Pkt., 4. Buschey-Bochum 48 5106 Pkt., 5. Meier-TuS Meschede 5008 Pkt., 6. Gölzenleuchter-Bochum 48 4956 Pkt., 7. Göttmann-Reichsbahn Bochum 4573 Pkt., 8. Ringeleit-Eintr. Dortmund 4520 Pkt., 9. Flor-Lüdenscheid 4478 Pkt., 10. Rocholl-Herner Turnklub 4267 Punkte, 11. Wagner-Menden 09 4098 Punkte.

Erfolge spornen an!

Unsere Kunstturner vor großen Ereignissen

Unverkennbar war der Aufschwung in den letzten Jahren bei den Geräteturnern in Deutschland. Die kühnsten Erwartungen wurden dann aber noch bei den Olympischen Spielen in Berlin übertroffen: Deutschland blieb in der Wertung der Nationen sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern siegreich, holte sich durch Schwarzmann die Goldmedaille im Zwölfkampf und stellte in drei Einzelwettbewerben die besten Turner. Neun Goldmedaillen waren im Turnen ausgeschrieben, sechs davon brachte Deutschland in seinen Besitz — ein stolzer Erfolg!

Nun gilt es, die errungene Stellung zu behaupten und auszubauen. Das soll einmal durch eine intensive Lehrarbeit, vor allem aber durch die Erfassung der breiten Masse in Mannschafts-Rundenkämpfen erzielt werden. Die Oeffentlichkeit aber soll durch Großkämpfe interessiert werden, die so zahlreich wie noch nie für den kommenden Winter vorgesehen sind.

Am letzten Samstag und Sonntag wurde der neue Kunstturn-Winter durch zwei Gaumeisterschaften eröffnet. In Riesa hatte die Arbeitsgemeinschaft der Riesaer Turnvereine die Grundlagen für ein glanzvolles Gelingen der sächsischen Landesmeisterschaften geschaffen. Weit über 300 Turner und Turnerinnen stellten sich dem Kampfgericht. — Zum zweiten Male trug der Gau Westfalen am Wochenende in Warstein seine Gerätemeisterschaften in neuer Form, als Mannschaftskampf der vier Bezirke Minden Münster, Arnsberg und Industrie, aus. 48 Turner, je zwölf aus jedem Bezirk, standen im Kampf um den stolzen Titel eines Westfalen-Meisters.

Zwei weitere Gaumeisterschaften finden am 10. und 11. Oktober statt. Die Bayerischen Kunstturn- und Gymnastik-Meisterschaften werden in Nürnberg ausgetragen; die Turner messen sich im Zehnkampf, die Turnerinnen führen einen Gerät-Sechskampf und einen Gymnastik-Fünfkampf durch. — Landau ist Austragunasort für die Gerätemeisterschaften des Gaues Südwest. — Am 11. Oktober geht auch zum ersten Mal der Vier-Gaue-Kampf zwischen Sachsen, Mitte, Schlesien und Brandenburg in Chemnitz vonstatten. — Der 18. Oktober steht im Zeichen der Niederrhein-Gaumeisterschaften in der Stadthalle zu Mülheim, des Gaukampfes Bayern-Westfalen in der **Westfalenhalle in Dortmund** sowie des Vier-Städtekampfes Hannover — Bremen — Kiel — Hamburg in Hannover.

Zum 33. Male wird am 25. Oktober in Leipzig der Dreistädtekampf Berlin — Hamburg — Leipzig ausgetragen. Am gleichen Tage stehen sich in Lahr die Mannschaften von Nord-Baden und Süd-Baden gegenüber. Der 1. November gehört dem reichsoffenen Stetiner Kunstturnen, das nun auch schon zum zwölften Male die Elite Ostdeutschlands in Pommerns Hauptstadt vereinigt. Für den 7. und 8. November hat der Gau Brandenburg seine Gerätemeisterschaften ausgeschrieben. Der Austragungsort steht noch nicht fest. In Trier messen sich am 8. November die Gaumannschaften Niederrhein und Mittelrhein. Acht Tage später, am 15. November, stehen sich in Bielefeld die Gau-Riegen von Niedersachsen und Westfalen gegenüber. Außerdem sind für November zwei weitere Gaukämpfe zwischen Hessen und Westfalen bezw. Rheinland und Westfalen geplant. Beschlossen wird der November mit den Gerätemeisterschaften des Gaues Schlesien. Der Dezember bringt die hessischen Gerätemeisterschaften und den Gaukampf Niederrhein — Nordmark am 6. Dezember in Düsseldorf.

Abschluß und Höhepunkt des Kunstturn-Winters bilden aber die Deutschen Gerätmeisterschaften im Februar oder März 1937.

Tagung des Fachamtes Schisport in Koblenz

Im Vordergrunde die Vereinsarbeit

Unter dem Vorsitz des Fachamtsleiters Josef Maier-München traten die Gaufachamtsführer, Sportwarte usw. am Sonntag in Koblenz zur Jahrestagung des Fachamtes Schisport im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammen. Nach der Begrüßung der Tagungsteilnehmer und der Vertreter von Staat, Behörden und der Partei gab der Fachamtsleiter einen kurzen Rückblick über die Ereignisse des verflossenen Sportjahres, in dessen Mittelpunkt die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen gestanden haben. Der Verlauf der Spiele, die gewaltige Organisation, der ungeahnte Zustrom begeisterter Zuschauer stempelten die Tage von Garmisch-Partenkirchen zum größten Wintersportereignis aller Zeiten. Deutschland habe in den alpinen Wettbewerben durch Christl Cranz und Franz Pfnür zwei Goldmedaillen erobern können. Ohne Zweifel habe der deutsche Schisport ein gut Teil zum Gelingen der Spiele beigetragen und die Arbeit aller Kameraden habe höchste Anerkennung gefunden.

Ein bedauerlicher Rückgang sei in der Mitgliederbewegung zu verzeichnen. Im Augenblick könne man 55 731 erwachsene und 17 332 jugendliche Mitglieder (insgesamt also 73 123 gegen etwa 85 000 im Vorjahre) in 1800 Vereinen zählen. Die genauen Zahlen könnten erst nach Ablauf des Geschäftsjahres Ende März 1937 genannt werden.

Den wichtigsten Bericht gab von den Fachwarten Baron Le Fort als Sportwart des Fachamtes ab. Besonders seine Ausführungen über den Auf- und Ausbau des künftigen Sportbetriebes waren sehr bemerkenswert. Der deutsche Schisport habe die Pflicht, aus den Erfahrungen der letzten Jahre und besonders der Olympischen Winterspiele zu lernen. Durch die Zusammenfassung des deutschen Turn- und Sportwesens haben sich auch die sportlichen Belange im Fachamt Schisport wesentlich verlagert. Das Sammelbecken, aus dem es nunmehr schöpfen kann, ist größer und weiter, und damit auch unergründlicher. Einschneidende sportliche Anordnungen sind deshalb nötig geworden. Dem deutschen Schisport muß die erforderliche breite Grundlage geschaffen werden! Deshalb wird der Verein in erster Linie wieder der Träger aller Aufbauarbeit sein, nachdem die olympischen Vorbereitungen zwangsläufig infolge der schnellen Leistungssteigerung zu einer anderen Marschrichtung gezwungen hätten. Nunmehr hat der Schisport wieder Zeit und hat damit auch wieder Gelegenheit unsere ganze Aufmerksamkeit der breiten Masse der Schiläufer und besonders des Nachwuchses zuzuwenden. Aus den Jugendklassen heraus muß ein steter Aufbau und dadurch auch ein ewiger Nachschub erfolgen.

Zur Förderung der Vereinsarbeit werden deshalb in Zukunft statt der Gaustaffeln Vereinsstaffeln bei den Deutschen Meisterschaften starten.

Bei den anderen Meisterschaftswettbewerben, auch in den Gauen und Kreisen, wird nach Dreier-Wertung in allen Wettbewerben der beste Verein ermittelt. Auch zwischen den einzelnen Vereinen sollen Wettkämpfe ausgetragen werden, damit selbst die schwächeren Läufer sich an einem Wettkampf beteiligen können. Durch den Lehrwart Kohl wurden diese Ausführungen ergänzt. Den etwas unzufriedenen Berufsläufern wird im kommenden Winter Gelegenheit gegeben, bei der Schulungsarbeit des Fachamtes mitzuhelfen.

Der Jugendwart klagte, daß 1600 Jugendliche dem Fachamt verloren gegangen seien. Für den Nachwuchs müsse der Beitrag gesenkt werden. Ende Februar werde wahrscheinlich in Thüringen ein Reichsjugendwettkampf aufgezogen. Auch Trainingslager würden für die Jugendlichen ab 14 Jahre geschaffen. Das Fachamt ist jederzeit bereit, mit der HJ zusammenzuarbeiten und all sein Wissen und Können zur Verfügung zu stellen.

Eine besondere Forderung des Fachamtes ist der Bau druckreicher Sprungschanzen, denn nur auf ihnen kann der Nachwuchs herangebildet werden.

Die wichtigsten Termine des kommenden Winters sind: Ende Januar Internationale Sportwoche in Garmisch-Partenkirchen; 23./24. Januar Abfahrts- und Torlauf, 30./31. Langlauf und Sprunglauf. Die Deutschen Meisterschaften finden in Altenberg (Osterzgebirge) vom 9. bis 14. Februar statt. Die einzelnen Kampftage sind: 9. Februar 50-km-Dauerlauf, 12. Februar: 18-km-Langlauf, 13. Februar: 4mal 10-km-Vereinsstaffel, 14. Februar: Sprunglauf. Am 20. und 21. Februar werden in Rottach-Egern die Meisterschaften im Abfahrts- und Torlauf abgehalten. Die Fis-Rennen wurden leider auf den 12. bis 18. Februar nach Chamonix angesetzt und kollidieren daher mit den deutschen Titelkämpfen. Deshalb werden in Chamonix nur unsere Abfahrt- und Slalomläufer starten. Ende Januar werden die Deutschen Hochschulmeisterschaften ausgetragen. Genauer Termin und Kampfort fehlen noch. Die Bayerischen Schimeisterschaften finden vom 18. bis 16. Januar in Oberammergau statt.

Zum Schluß der Tagung konnte Fachamtsleiter Meier die Hoffnung aussprechen, daß der deutsche Schisport durch die neuen Richtlinien auch einen neuen Aufschwung nehmen werde. Er schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer!

Peters leitet Dänemark - Polen

Der Berliner Schiedsrichter Peters, der im Olympischen Fußballturnier erstmals ein Länderspiel leitete und sich dabei sehr bewährte, wurde vom Dänischen Fußball-Verband eingeladen, das am 4. Oktober in Kopenhagen stattfindende Länderspiel Dänemark — Polen zu pfeifen. Polen hat sich mit der Wahl einverstanden erklärt.

Um die Vereinsmeisterschaft

Turn-Club Herne an 4., Westfalia Herne an 6. Stelle.

Das Fachamt Leichtathletik gibt eine Aufstellung über die bisherigen Ergebnisse bei den Kämpfen um die deutsche Vereinsmeisterschaft bekannt. Die Aufstellung der Sonderklasse für Männer ergibt folgendes Bild:

1.	VfL Ver. Stahlw. Dortmund	11 098,27 Punkte
2.	TV Eintracht Dortmund	10 348,77 Punkte
3.	SC Rote Erde Iserlohn	9592,41 Punkte
4.	Turn-Club Herne	9230,08 Punkte
5.	TuS Bochum	9078,25 Punkte
6.	Westfalia Herne	9010,43 Punkte
7.	Turnverein Bochum 1848	8758,93 Punkte
8.	OSV Hörde	8256,72 Punkte

Lehren für Fahrer und Industrie

Rückblick auf die Motorrad-Sechstagefahrt

Die schwerste Prüfung des europäischen Motorradsports, die die Internationale Motorrad-Sechstagefahrt unbestreitbar darstellt, ist vorüber. Die sechs Tage stellten für Maschine und Fahrer eine Beanspruchung bis an die Grenze des Möglichen dar, und auf der über 2500 km langen Fahrtstrecke wurde jede Schraube, jeder Griff und jedes Einzelteil einer Beanspruchung unterzogen, wie sie auf dem Prüfstand nicht härter sein kann. Es würde im Rahmen eines allgemeinen Ueberblicks zu weit führen, die 264 Motorräder auf einzelne konstruktionstechnische Feinheiten zu untersuchen. Es waren Zwei- und Viertakter, seiten- und obengesteuerte Motoren, Maschinen mit Ketten- und Kardanantrieb vertreten, und es ist auch bei Vergleichen mit den tatsächlichen Zahlen unmöglich, diesem Fahrzeug vor jedem den Vorzug zu geben und zu sagen: Das ist besser! Wir sind heute noch nicht so weit, daß alles vollkommen ist. Eine geländegängige Maschine wird gegenüber einer, die nur auf Schnelligkeit gezüchtet ist, immer Nachteile aufweisen.

Der Sinn der Sechstagefahrt

ist jedoch, aus den Erfahrungen, die dabei gewonnen wurden, einen Typ herauszukonstruieren, der als normales Gebrauchsfahrzeug den Ansprüchen aller genügt.

Es überrascht vielleicht, daß von 264 gestarteten Maschinen 170 bis zum Schluß durchhielten.

Denn es war wirklich alles drin! Steile Bergauffahrten, schlammige Hohl- und Holzabfuhrwege, Geröll und wieder glatte Bahn, wo aufgedreht werden mußte. Rund 30 v. H. standen die Prüfung aus irgendwelchen Gründen nicht durch, ein geringer Hundertsatz, der beweist, daß Fahrer und Maschinen besser geworden sind. In früheren Jahren noch hier und da bestehende Härten wurden diesmal durch die sogenannte „gleitende Wertung" vermieden, die immer bei allen Sonderprüfungen einen Spielraum ließ, da vom Mittel der erzielten Leistungen der Soll-Durchschnitt errechnet wurde. Es konnte also nicht mehr vorkommen, daß einer „auf Teufel komm raus" seine Maschinen an diesem Berg hinaufjagte, nur damit die anderen mit Strafpunkten belastet wurden, weil sie in der gleichen Klasse einen geringeren Durchschnitt erzielten.

Zum anderen haben die unermüdlich schaffende Industrie und besonders die zahlreichen, in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführten Geländefahrten den Fahrern Material in die Hand gegeben, das wirklich schon bis aufs Letzte ausprobiert war. Wir werden vielleicht in einigen Jahren soweit sein, daß es Material gibt, das auch diesen Beanspruchungen standhält. Mit allem kann gerechnet werden, nie aber mit den äußeren Bedingungen, die sich niemals gleichen, aber oft entscheidend sind. Während der beiden ersten Fahrtage im Schwarzwald regnete es, die Waldwege unter den dichten Tannen waren aufgeweicht und manchmal grundlos. Dann in den bayerischen Alpen Geröllstraßen, auf denen manche Feder bei dem verlangten hohen Durchschnitt die Belastungsprobe nicht durchhielt. Die dichte Aufeinanderfolge der Zeitkontrollen machte es bei Pannen oft unmöglich, den Zeitverlust durch erhöhtes Tempo gutzumachen. Licht und Schatten waren gleichmäßig verteilt, es war jedem die gleiche Aufgabe gestellt. Besonders stark war in diesem Jahre wieder die Beteiligung des Auslandes, wobei die Engländer mit vielen Einzelmeldungen als Privatfahrer den Vogel abschossen. Von seiten der Fabriken waren nicht weniger als 28 Mannschaften genannt, für die als besonders schwer hervortrat, daß jede Mannschaft ausschied, wenn einer ihrer Fahrer Strafpunkte erhalten hatte. Es wurden also nur strafpunktfreie Mannschaften für die „Große Goldmedaille der FICM" gewertet, die viermal vergeben werden konnte. Aus dem Kampf der Nationalmannschaften um die Internationale Trophäe ging nur die englische Vertretung strafpunktfrei hervor, während der Wettbewerb um die Silbervase zwischen den zum Schluß noch vier strafpunktfreien Nationalmannschaften durch die größere Geschwindigkeit beim Rundstreckenrennen in Füssen ebenfalls zugunsten der Vertreter der Union Jack entschieden wurde. Für Deutschland konnte in diesem Jahre einzig der „Preis des Führers des deutschen Kraftsportes" durch die Wehrmacht-Vertretung errungen werden. Trotzdem entfällt noch der größte Teil der zur Verteilung gelangten 165 Medaillen auf Deutschland.

Unsere Fahrer und unsere Industrie können mit den bei dieser schweren Prüfung errungenen Erfolgen vollauf zufrieden sein. Die aufgedeckten Mängel und Schwächen mögen ein Ansporn sein zu neuer Arbeit.

Radrennen Deutschland - Holland in Herne

Sonntag, den 4. Oktober, wird den Herner Radsportanhängern erstmalig ein Kampf mit internationaler Besetzung geboten. Ein Wettbewerb Holland gegen Deutschland in einem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen nach Sechstageart wird mit fünf holländischen und fünf deutschen Mannschaften ausgetragen. Die Holländer sind im allgemeinen als recht kräftige Fahrer bekannt. Ob es ihnen gelingen wird, dieses große Rennen zu gewinnen, wird sich Sonntag ausweisen. Es starten für Holland: Balker, Zwirs, Keddemann, Derkink, Daft, De Wit, Brüggemann, Lammers, Schukkink, Nykrake. Alles bekannte holländische Fahrer, die schon viele Siege an ihre Farben hefften konnten.

Deutsche Polizei-Fünfkampf-Meisterschaft

Der Schlußstand.

Mit dem Pistolenschießen wurde die Deutsche Polizei-Fünfkampf-Meisterschaft auf dem Schießstand in Heide bei Halle zum Abschluß gebracht. Leider war das Wetter sehr diesig, so daß nicht immer die Erwartungen erfüllt wurden. Auch am Samstag wohnte General der Polizei Daluege den Wettbewerben bei. Im Gesamtklassement ergaben sich kaum wesentliche Verschiebungen gegenüber dem bisherigen Stand. Die Ergebnisse beim Pistolenschießen waren:

Altersklasse 1: Hämmerli, Dessau, 103 Ringe; 2. Jehne, Rodewisch, 101; 3. Hoffmann, Berlin, 101 (die bessere Zeit entschied); 8. Papenkordt, Hamm, 96 Ringe.

Altersklasse 2: 1. Köbke, Koblenz, 106 Ringe; 2. Zingel, Halle, 99; 8. Steinfort, Köln, 87 Ringe.

Altersklasse 3: 1. Lehmann, Koblenz, 98 Ringe; 2. Aurich, Halle, 96; Greme, Berlin, 92; 4. Meilk, Dortmund, 83 Ringe.

In der Gesamtwertung ergibt sich nach Abschluß des Wettkampfes folgendes Bild:

Altersklasse 1: 1. Kretschmann, Berlin, 38,5 Punkte; 2. Hildebrandt, Berlin, 43; 3. Schröder, Berlin, 47; 10. Ommer, Wuppertal, 69 Punkte.

Altersklasse 2: 1. Grönwald, Bremen, 28 P., 2. Zingel, Halle, 41; 3. Köbke, Koblenz, 44; 6. Steinfort, Köln, 48; 9. Hillesheim, Düsseldorf, 51 Punkte.

Altersklasse 3: 1. Meilk, Dortmund, 19 Punkte; 2. Aurich, Halle, 23; 3. Greme, Berlin 25, 4. Lehmann, Koblenz, 26 P.; 5. Michalski, Düsseldorf, 32 Punkte.

Das Jubiläums-Meeting des Dortmunder Rennvereins

Die Vorbereitungen, welche der Dortmunder Rennverein als Goldjubilar für sein Jubiläums-Meeting am 11. und 14. Oktober ds. Jrs. trifft, lassen schon jetzt erkennen, daß den Westdeutschen Turffreunden an beiden Tagen eine auserlesene Rennkarte geboten wird. Das Kernstück des 1. Tages ist selbstverständlich das 50j. Jubiläums-Rennen über einen Kurs von 1800 Meter. Das Rennen ist mit RM. 15 000 ausgestattet. Dem Sieger winkt ferner ein von der Stadt Dortmund gegebener Ehrenpreis, während für den Trainer und den Reiter des Siegers noch ein ehrendes Andenken vorgesehen ist. Die 1. Einsatzzahlung brachte nicht weniger als 31 Nennungen für dieses wertvolle Rennen. Nach dem 2 Einsatz sind noch 27 Pferde stehen geblieben, eine Anzahl, die für den Verlauf des Jubiläums-Rennens beste sportliche Ausbeute erwarten läßt. Das große Jubiläums-Meeting steht im wesentlichen im Zeichen eines Rückblicks auf die überaus reiche Tradition des Dortmunder Rennvereins, dessen rastlose und erfolgreiche Arbeit für den Rennsport und damit für die deutsche Vollblutzucht überhaupt gerade jetzt aus Anlaß des 50jährigen Bestehens von maßgebender Stelle anerkannt und hervorgehoben wurde. Ein wesentlicher Teil der 50jährigen Arbeit des Dortmunder Rennvereins ist mit dem Namen des im Jahre 1908 verstorbenen August Klönne, des langjährigen Vorsitzenden und eifrigen Förderers des Vereins, verbunden. Ein

August-Klönne-Erinnerungsrennen.

Ausgleich I über 1200 Meter, ausgestattet mit RM. 6200, — und einem Ehrenpreis der Herren Dr. M. u. Dr. M. Klönne, hält die dankbare Erinnerung an diesen Mann wach, der viel zu der Volkstümlichkeit der Dortmunder Rennen beigetragen hat. Für dieses Erinnerungsrennen liegen bis jetzt 18 Nennungen vor.

Weiter taucht die Erinnerung auf an die ersten Rennveranstaltungen in Dortmund im Jahre 1887, die an der Hobertsburg abgehalten worden sind. **Das Hobertsburg-Erinnerungsrennen** (2250 RM) läßt die Blicke der Dortmunder zurückschweifen an jene Zeiten, als der Rennsport in seinen Kinderschuhen stak. Die Rennkarte des 1. Tages sieht ferner 2 Jagdrennen, **das Zoppenbroich-Jagdrennen** und den **Preis der OBV.**, die über einen Kurs von 3000 bezw. 4000 Metern gehen, vor. **Der Hoffnungs-Preis** für Zweijährige, ausgestattet mit RM. 4000,— und **der Preis des Vereins Westd. Rennstallbesitzer, Ausgleich III,** runden die Ereignisse des 1. Oktoberrenntages ab.

Im Mittelpunkt des 2. Tages, des **Mittwochs,** d. 14. Oktober, steht unzweifelhaft das **Große Westdeutsche Offizier-Jagdrennen** (4000 RM.), das über einen Kurs von 4000 Meter geht. Der Dortmunder Rennverein gibt hiermit wieder deutlich zu erkennen, daß er der Pflege des Rennsports bei den Offizieren unserer Wehrmacht seine besondere **Aufmerksamkeit** schenkt. Diesem Zweck dient auch das **Dortmunder-Hürdenrennen,** ebenfalls ein Offizier-Reiten mit welchem der 2. Renntag seinen vielversprechenden Auftakt nimmt.

Männer, die sich um den Dortmunder **Rennverein** verdient gemacht haben, werden durch **Erinnerungsrennen** besonders geehrt. Es sind dies die Rennen in Erinnerung an Rudolf Then Bergh an Freiherr Clemens von Romberg und an Wilhelm Rüsche, den unermüdlichen Starter auf der alten Bahn an der Buschmühle. Nicht geringere Anziehungskraft wird auch das **„Westfalentreue"** benannte Rennen für **Rennreiterinnen** ausüben. Unsere Amazonen werden zeigen, wie auch sie die edlen Pferde über die Bahn steuern können. Schließlich ist der **Damen-Preis** den Amateuren noch vorbehalten, während **der Preis von Münster,** Ausgleich IV, den Abschluß des Dortmunder Jubiläums-Meetings bildet, das den Höhepunkt aller diesjährigen Rennveranstaltungen auf der Wambeler Bahn darstellen wird.

Pferdesport

Unsere Vorausjagen.

Köln.

1. R.: Partisane—Winnetou; 2. R.: Selim—Graf; 3. R.: Höllenfahrt — Cardea; 4. R.: Agathon — Hanshein; 5. R.: Gestüt Schlenderhan — Preisfechter; 6. R.: Limperich — Ilmenau; 7. R.: Nurmi — Preisträger.

Le Tremblan.

1. R.: Agrafe — Czarina; 2. R.: Flirtinette — The Tesser; 3. R.: Reaumur — Fifrelin; 4. R.: Limac — Sirtam; 5. R.: Troppe — Prodike; 6. R.: Pandora — La Tour.

Selsame Erfindungen

Schnurriges aus den Akten der Patentämter

Das Inkrafttreten des neuen deutschen Patentgesetzes lenkt die Aufmerksamkeit breiterer Kreise erneut auf alles, was mit den Begriffen der „Erfinder" zusammenhängt. Da ist viel Ernstes und Gewichtiges zu sagen, manches von ungeheurer Bedeutung für den Einzelnen und das ganze Volk. Aber mitunter treibt in den dicken Aktenbündeln und Patentrollen, in den sachlichen Beschreibungen und Zeichnungen auch der Lachteufel sein neckisches Spiel. Manche sonderbaren Blasen hat das riesige Meer der Erfindungen emporgetrieben, Gedanken und Vorschläge, die nie zur Wirklichkeit gelangt sind, die aber doch so originell und kurios sind, daß sie der Vergessenheit entrissen seien.

Die Bewässerungskanone.

Von jeher haben zum Beispiel findige Köpfe nach Möglichkeiten gesucht, von den Launen des Wettergottes unabhängig zu werden und dem Landwirt nach Wunsch und Willen, Regen oder Sonnenschein über seinen Feldern hervorzuzaubern. Nun gibt es zwar allerlei Regneranlagen, aber in sehr trockenen und heißen Gegenden nützt diese „Bewässerung von oben herab" nicht viel; das Wasser verdunstet im glühenden Sand, ehe es noch die Wurzeln der Pflanzen erreicht. Ein schlauer Kopf aus Amerika hat sich nun die Frage vorgelegt, wie man wohl das Wasser an die Wurzeln bringen könne und er hat darauf die originelle Antwort gefunden: in Form von Eis! Und wie bekommt man das Eis an die Wurzeln? Ganz einfach: mit einer kleinen Kanone! Man macht geschoßartige Eiskörper, tut die in eine Preßluftkanone hinein und schießt einfach in die Erde! Der Erfinder hat auch eine Zeichnung seiner Maschine gemacht: da steht eine Kältemaschine auf einem Auto, sie erzeugt die Eisgeschosse, und eine Preßluftkanone am rückwärtigen Ende des seltsamen Gefährts schießt das Eis in den Boden hinein — natürlich haargenau an die Wurzeln! Die Erfindung ist schon viele Jahre alt und wie das Eis wohl längst zu Wasser geworden.

Das automatische Telephonfräulein.

Manche Erfindungen sind auch an Dingen gescheitert, die sich nicht voraussehen ließen. So hat man zum Beispiel schon frühzeitig nach der Erfindung der Sprechmaschine den Versuch gemacht, eine solche Maschine auf dem Fernsprechamt einzusetzen, um einem anrufenden Teilnehmer zu sagen, daß die gewünschte Nummer besetzt sei. In einem solchen Falle schaltete sich die Sprechmaschine ein und sagte: „Jetzt besetzt, bitte rufen Sie später". Das Ergebnis war, wie berichtet wird, für die Telephongesellschaft ausgezeichnet, für manche temperamentvollen Teilnehmer indessen, denen die schnarrende Antwort des Automaten bald über wurde, niederschmetternd. Der Vorsteher des Amtes nahm mehrfach Gelegenheit sich die Rückäußerung der Teilnehmer anzuhören und vernahm da etwa folgendes: „Sie Schafskopf, fällt Ihnen nichts Besseres ein als Ihr ewiges „besetzt, besetzt?" Und ein anderer brüllte: „Da sind Sie ja schon wieder, Sie altes Rindvieh, fünf Minuten lang versuche ich jetzt Anschluß zu kriegen, und immer plärren Sie mir Ihr „besetzt" entgegen!" Und wieder ein anderer rief empört: „Was, noch immer? Sofort komme ich aufs Amt und schieße Sie nieder!" Diese temperamentvollen Aeußerungen scheinen die Amerikaner davon abgehalten zu haben, Ihre Idee weiter zu entwickeln.

Walzertanzen mit und ohne Apparat.

Der Walzer ist wieder modern! Das dreht sich, das kreist auf den Tanzböden, das schwebt im leichten, munteren Dreivierteltakt dahin, wie wenn es nichts einfacheres gäbe als den Walzerschritt. Tanzlehrer sollen allerdings bisweilen anderer Ansicht sein und gestehen, daß es sehr schwer sei, dem Schüler den Walzerschritt beizubringen. Nun, wo Schwierigkeiten sind, sind immer noch Menschen gewesen, die sie beseitigt haben oder es wenigstens versuchten. So hat denn auch hier schon vor 20 Jahren ein schlauer Kopf den Ausweg gefunden. Er hat eine „mechanische Vorrichtung zum Erlernen des Tanzschrittes" erfunden. Der Tanzschüler stellt sich auf zwei Fußplatten und hält sich an einem Handgriff fest, der an einer senkrechten Haltesäule angebracht ist. Der Tanzlehrer ergreift die Handkurbel und beginnt zu drehen: da führen die Fußplatten einzeln und nacheinander die Bewegungen aus, die dem Walzerschritt entsprechen. Sie werden gehoben, gesenkt und zurückgezogen und prägen auf diese Weise dem Schüler den Walzerschritt mechanisch so ein, daß er, wie der Erfinder sagt, „nach verhältnismäßig kurzer Zeit imstande ist, den Walzer ohne Apparat zu tanzen!" Zweifellos: wenn er es dabei nicht lernt, lernt er es nie. Voraussichtlich aber wird er vorher seekrank.

Kraftwagrer in gutem Genus.

Der selige Ben Akiba hätte kampflos die Waffen gestreckt, wenn ihm die neueste Errungenschaft des Kraftfahrwesens vor Augen oder besser „vor die Nase" geführt worden wäre. Man höre und staune: dem Schimpfen und Fluchen der auspuffgasgequälten Fußgängerschaft scheint das Ende nahe zu sein. Denn ein weiser Erfinder hat der übelduftenden Hinterlassenschaft des Autofahrers den Garaus gemacht. Er parfümiert die Auspuffgase! Natürlich mit Stoffen, die im Motor nicht verbrennen, sondern unverändert in den Auspuff gelangen, um dort ihre segensreiche Wirkung zu entfalten. Die Sache ist also äußerst einfach, und jeder rücksichtsvolle Kraftfahrer wird sich schleunigst die Empfehlungen zunutze machen, die der Erfinder in seinem Patent niedergelegt hat. Wie er das macht? Er geht in die nächste Drogerie und kauft sich eine e Portion, 2, 4, 6-Trinitro-3-methyl-5-tertiärbutylanisol, die kippt er in seinen Brennstofftank und harret der Dinge, die da kommen. Es wird nicht lange dauern und Freund Paul hebt an der Straßenecke schnuppernd seine Nase: da muß doch eben Gustav vorübergefahren sein?

Die Mausefalle.

Die Einführung des deutschen Patentgesetzes im Jahre 1877 war für viele Erfinder und solche, die es werden wollten, das Signal, ihr Hirn mit aller Gewalt nach neuen, patentwürdigen Ideen zu zermartern. Was dabei herauskam, war oft äußerst ergötzlich. So suchte eines Tages einer der vielen „genialen" Erfinder dieser Zeit einen Patentanwalt auf und vertraute ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit sein großes Geheimnis an: eine Mausefalle von bisher unerreichter Vollkommenheit! Die Maus läuft hinein und setzt dabei ein Uhrwerk in Tätigkeit. Dieses schließt die Einlauföffnung und macht die Tür zu einem zweiten Raum auf. In diesem Raum befindet sich eine Leiter, die zu einem dritten höher gelegenen Raum emporführt. Die Maus will entfliehen, läuft die Leiter hinauf und fällt vom Boden des dritten Raumes in einen Wasserbehälter, dabei wird das Uhrwerk erneut ausgelöst, wodurch sich die Einlauftür wieder öffnet und die Tür zum zweiten Raum wieder schließt, so daß die Falle aufs neue zum Fang bereit ist. „Und wieviel Mäuse," fragt der Anwalt, „haben Sie damit schon gefangen?" Entrüstete Antwort: „In meinem Hause gibt es keine Mäuse, Herr Anwalt!" Auf gutes Zureden geht der Erfinder schließlich heim und besorgt sich Mäuse um praktische Versuche zu machen. Er schenkt ihnen in seinem Hause die Freiheit, und sie danken sich durch starke Vermehrung dankbar. Dann wird der erste Versuch gemacht. Am Morgen aber ist eine einzige Maus in der Falle! Und so bleibt es fürderhin, stets wird nur eine einzige Maus gefangen. Der Erfinder aber beweist, daß hieran nur die Einfalt der Mäuse schuld ist: statt pflichtgemäß die Flucht zu ergreifen, die Leiter hinaufzulaufen und sich zu ertränken, bleibt die Maus in der ersten Kammer sitzen. Der geniale Erfinder aber muß eine Katze anschaffen, um der überhand nehmenden Mäuseplage Herr zu werden.

Pferdesport

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Schnock (J. Sagles), 2. Bottisse, 3. Attacus. — Sieg 190:10, Platz 35, 18, 16:10. — Lg.: 1½ — 1 — 4.

2. Rennen: 1. Ludan (de Cock), 2. La Blottiere, 3. Botanist. — Sieg 35:10, Platz 12, 12, 11:10. — Lg.: 2½ — ½ — 6.

3. Rennen: 1. Zirconium (Reinette), 2. Dark Mystern, 3. Scienter. — Sieg 34:10, Platz 14, 21, 15:10. — Lg.: 2 — 3 — ½.

4. Rennen: 1. Bon Alliage (Rochet), 2. Passe Partout, 3. Gatrico. — Sieg 41:10, Platz 17, 30, 22:10. — Lg.: 8 — 5 — 4.

5. Rennen: 1. Deucalion (Reel), 2. Rica Tipa, 3. Rubicon. — Sieg 33:10, Platz 17, 17:10. — Lg.: 4 — 2½ — 1½.

6. Rennen: 1. Imperator 2 (Sentier), 2. Soda, 3. Mi Alta. — Sieg 40:10, Platz 13, 17, 15:10. — Lg.: 4 — 3 — 2.

Fahrer!

Vermeide das unnötige Hupen und Klingeln! Denke daran, daß der Gebrauch der Signalinstrumente nur zu Warnzwecken erlaubt ist!

Handel * Gewerbe * Industrie

Berliner Börse: Uneinheitlich

Die teilweise stürmische Aufwärtsbewegung, die die Kurse gestern an einzelnen Gebieten des Aktienmarktes aufwiesen, hat bereits heute einen Rückschlag erfahren. Namentlich die besonders stark gesteigerten Werte gaben kräftig nach, da man sich in den gestern als Käufer auftretenden Kreisen bei ruhiger Beurteilung der Lage davon überzeugt hat, **daß die außerhalb der deutschen Sphäre eingetretenen Ereignisse auf die Gestaltung der deutschen Währungspolitik ohne Einfluß bleiben.** Infolgedessen beeilt man sich, Glattstellungen vorzunehmen, und, wenn möglich, Gewinne zu sichern. Da andererseits zu höheren Kursen keine Aufnahmeneigung bestand, wirkte sich der Kursdruck in zum Teil prozentweisen Rückgängen aus. So verloren bei den Montanwerten Buderus 4⅜, Harpener 4, Rheinstahl 2½, Hoesch 2 und Ver. Stahlwerke 1¾ Prozent. Von Braunkohlenwerten waren nur Leopold-Grube mit minus 4¼ und Deutsche Erdöl mit minus 2½ Prozent stärker rückgängig, während Ilse Bergbau 2¾ Prozent gewannen. In der chemischen Gruppe konnten sich Farben, in denen anscheinend noch Käufe für Sperrmarkrechnung erfolgten, auf einem Stande von ca. 168 (minus 1 Prozent) zunächst behaupten und später wieder auf 168½ anziehen. Kokswerke gaben 1½, Chemron Henden 1¾ Prozent her. Von Elektro- und Tarifwerten fielen Licht-Kraft mit minus 1½ und Elektr. Lieferungen mit minus 2½ Prozent auf. Auch Autoaktien waren durchweg ermäßigt, so BMW um 1¼ und Daimler um 1¾ Prozent. An den übrigen Märkten fielen mit stärkeren Rückgängen auf Berger und Stöhr mit je minus 1½, Schubert und Salzer sowie Schultheiß mit je minus 1¾, Aschaffenburger mit minus 2 und Hotelbetrieb mit minus 2½ Prozent, während andererseits Engelhardt 1½ und Süddeutsche Zucker 2 Prozent gewannen. Von Bankaktien sind Reichsbank als um 2 Prozent schwächer zu nennen. Am Rentenmarkt konnten Reichsaltbesitz eine Erholung um ¼ Prozent auf 114¾ verzeichnen. Die Umschuldungsanleihe wurde um 5 Pfg. auf 88,35 herabgesetzt. Fester lag wieder eine Reihe von Auslandsrenten, u. a. Bosnier Investition, Rumänen und Ungarn.

Blanko-Tagesgeld verteuerte sich auf 3½—3¾ Prozent.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit ca. 12,32, der Dollar mit 2,492 und der französische Franken mit 13,

Im Verlauf blieb das Geschäft ziemlich ruhig. Die zur Ausführung gelangenden Orders betrafen meist die Verkaufsseite, sodaß die Anfangskurse in vielen Fällen erneut unterschritten wurden. Farben notierten im Verlauf 167½. Ver. Stahlwerke ermäßigten sich um 1½, Schles. Gas und Westeregeln um je 1¼, Siemens um 1½ Prozent. Von Kunstseidenwerten wurden Aku nach Unterbrechung mit 82, d. h. um 3 Prozent über dem letzten Kurs notiert. Conti Linoleum, die gestern ebenfalls nicht festgesetzt wurden, erhielten auch heute keine Notiz.

Am Kassarentenmarkt war das Geschäft in Hypothekenpfandbriefen vereinzelt ziemlich lebhaft. Dabei konnten Braunschweig-Hannoversche um ¼, dito Kommunalobligationen im gleichen Ausmaß und 11. Mittelboden ¼—¼ Prozent gewinnen. Hannoversche Boden, Rhein.-Westf. Bodenliquidationspfandbriefe waren bis ⅜ Prozent höher, Westboden-Hypothekenpfandbriefe, Emission 6, sogar um ½ Prozent gebessert. Meist schwächer lagen dagegen Stadtanleihen, so Frankfurter um ⅜, Geraer um ¾, Elberfeld um ¼ Prozent. Von Provinzanleihen sind 30er Brandenburg mit plus ¾ und 8. Hannoversche mit plus ⅛, andererseits einige Holsteiner mit minus ¼—¾ Prozent hervorzuheben. Von Länderanleihen, die fast durchweg höher zur Notiz gelangten, fielen besonders auf 27er Sachsen mit plus ⅝, 29er Hessen mit plus ¼ und 27er Bayern mit plus 0,22 Prozent. Ferner gaben Younganleihe um 0,60 und 39er Postschätze um ⅜ Prozent nach. Industrieobligationen waren kaum verändert.

Der Privatdiskont wurde bei 3 Prozent belassen.

Gegen Schluß der Börse war die Kursgestaltung vielfach von Zufällen abhängig. Farben konnten sich auf 167¾ erholen, auch Harpener und Deutsche Erdöl überschritten den niedrigsten Kurs um ½ bzw. ¾ Prozent. Andererseits gaben Vereinigte Stahlwerke gegen die Anfangsnotiz um 2 und Reichsbankanteile um 2¼ Prozent nach. Den größten Tagesumsatz hatten Aku mit ca. 750 000 RM. In Farben gingen ca. ½ Million um.

Nachbörslich war es still.

Bei der amtlichen

Berliner Devisennotierung

ergab sich für das englische Pfund ein Mittelkurs von 12,33 (12,32). Der Dollar stellte sich auf 2,494 (2,492). Für die abgewerteten Währungen wurde keine Kursfeststellung vorgenommen.

Am sogenannten Einheitsmarkt kamen nach langer Unterbrechung (seit 23. 3. d. J.) Lorenz zur Notiz und stellten sich dabei 39 Prozent höher. Um 23 Prozent gebessert waren gegen letzte Notiz am 12. 9. Eichweiler Bergwerk. Sonst gewannen noch Magdeburger Mühlen 6¾ und Frankfurter Zucker 4¼ Prozent. Schwächer lagen dagegen u. a. Hemmoor Zement mit minus 3¾ und von Kolonialwerten Kameruner mit minus 3 Prozent. Die per Kasse gehandelten Großbankaktien sowie Hypothekenbanken hatten dem Vortag gegenüber kaum nennenswerte Abweichungen aufzuweisen.

Steuergutscheine blieben unverändert.

75000 besuchten die 6. Gießereifachausstellung

Ueberragender wirtschaftlicher Erfolg durch Auslandsaufträge

Am Sonntagabend ging die Gießerei-Fachausstellung, die 6. und größte ihrer Art, in Düsseldorf zu Ende. Noch in den Abendstunden drängten sich Hunderte von Besuchern zum Ausstellungspalast, um kurz vor Toresschluß noch einen Blick in die hervorragend beurteilte und erfolgreiche Schau zu werfen. Die Gesamtzahl der Besucher in elf Tagen beträgt ungefähr 75 000, ein hervorragendes Ergebnis für eine Fachausstellung. Man zählte Besucher aus 26 verschiedenen Staaten, die aber nicht nur als interessierte Zuschauer, sondern auch als Käufer auftraten.

Nach dem übereinstimmenden Urteil der Aussteller von Gießereimaschinen hatte die Ausstellung für sie einen ganz ungewöhnlichen Erfolg. Einige Maschinen wurden bis zu 30mal verkauft; selbst für die größten Anlagen konnte man mehrfach Käufer finden, vor allem auch nach dem Auslande. Die bei einzelnen Ausstellungsfirmen vorliegenden Ersuchen um genaue Angebote, die ja stets im Zusammenhang mit dem Kauf solcher Maschinen verlangt werden, da sie in die einzelnen Betriebe unter den verschiedensten Voraussetzungen eingebaut werden müssen, sind so umfangreich, daß Arbeit auf Jahre gegeben ist, falls die Angebote ausgeführt werden. Auch die Prüfmaschinenabteilung ist überaus zufrieden. Vor allem fanden die neuen Röntgenprüfverfahren stärkstes Interesse und ein Sachkenner, wie Professor Dr. Schiebold-Leipzig, glaubt annehmen zu können, daß auf Grund der Ausstellung etwa 100 Röntgeneinrichtungen verkauft werden.

Interessant ist die Aeußerung eines Vertreters der ausgestellten Leichtmetallerzeugnisse, der erklärt, daß er es als eine nie wieder gutzumachende Versäumnis hätte ansehen, wenn er diese Fachausstellung in Düsseldorf nicht besucht hätte. Ihr geschäftlicher Erfolg habe jeden einer Messe oder ähnlichen Ausstellung für das Leichtmetall übertroffen. Firmen, die Kernbinder und ähnliche Materialien verkaufen, berichten über eine ihnen sehr wertvolle Erweiterung ihres Kundenkreises.

Interessant ist vor allem die Tatsache, daß im ganzen die Zahl der Auslandsaufträge ungewöhnlich groß ist. Es sind vor allem solche von England, Belgien, Frankreich, Italien, Rumänien und Nordamerika getätigt worden. Der starke Erfolg der Ausstellung befruchtete auch alle Nebenbetriebe. Die Gaststätten in der Ausstellung haben Rekordleistungen herausbringen müssen. Das Sonderpostamt in der Ausstellung hatte eine bisher noch nicht erlebte Häufung von Telephongesprächen und Telegrammverkehr mit dem Auslande.

Gar nicht abzuschätzen ist der große Erfolg für Schulung und Fortbildung der fachkundigen Besucher. Die Urteile über die klare Gliederung, über den architektonischen Aufbau der Ausstellung, die von hervorragenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes abgegeben wurden, sind überaus schmeichelhaft. Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda, Berlin, Landesstelle West, hat mit der Gießerei-Fachausstellung einen außerordentlichen Erfolg errungen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 29. September.

An der Börse trat heute eine wesentliche Beruhigung ein. Auf dem erhöhten Kursniveau erfolgten Gewinnmitnahmen, sodaß auf der ganzen Linie Kursrückgänge von durchschnittlich 1½—3 Prozent eintraten. Auch im Verlaufe kam es zu weiteren Kursabbröckelungen.

Auf dem Markt der fortlaufend notierten Werte erlitten von den Montanaktien Buderus eine empfindliche Kurseinbuße von 5¾ Prozent. Auch Rheinstahl waren 2¾ Prozent gedrückt, während Hoesch 2¾ Prozent niedriger umgingen. Klöckner und Mannesmann setzten 1½ Prozent schwächer ein, letztere bei späteren Umsätzen nochmals ¾ Prozent rückläufig. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich wieder in Ver. Stahlwerke, wenn auch nicht annähernd die Höhe der gestrigen Umsätze erreicht wurde. Das Papier eröffnete 1¼ Prozent leichter, konnte sich jedoch auf diesem Stand ziemlich halten. Deutsche Erdöl waren 1¾ Prozent rückläufig. Chemiemarkt schwächer. Mehrfach gehandelt wurden Farben, die ¾ bzw. 1 Prozent nachgaben. Elektromarkt nicht einheitlich. Schuckert verkehrten ⅝ Prozent höher. Kabelwerte etwas fester, jedoch ohne Geschäft. Einige Umsätze hatten von Versorgungswerten RWE auf 1⅛ Prozent niedrigerer Basis.

Auch der Kurzenmarkt konnte seine gestrigen Höchstkurse nicht ganz behaupten. Das Geschäft war ebenfalls ruhig. Der Kohlenkurenmarkt war kursmäßig wenig verändert. Auch Braunkohlenwerte zeigten einen ruhigen Uebergang, wobei die Kursnotizen im Vergleich zu gestern kaum Aenderungen aufwiesen. Am Kalikurenmarkt waren Beienrode mit minus 15 Mk. im Verkehr. Von den Elsässer Werten wechselten lediglich 2 Markure ihren Besitzer und verloren kursmäßig 25 Mk. Salzdetfurth-Aschersleben-Werte unverändert.

Bei kleinen Umsätzen gewannen von Kaliaktien Burbach ½ Prozent. Von Kohlenaktien wurden Bergbau Lothringen verschiedentlich zu ungefähr letzten Kursen umgesetzt. Die Abschwächung machte im weiteren Börsenverlauf weitere Fortschritte. So verloren Ver. Stahl 1 Prozent, Farben ½ Prozent, Hoesch und Mannesmann je ⅜ Prozent.

Kassamarkt nicht einheitlich. Gebr. Gödhardt wurden 2¼ Prozent und Halle Salz 2 Prozent billiger abgegeben. Auch Busch Jäger verloren gegenüber der letzten Notiz 1¼ Prozent und Mülheimer Berg ¾ Prozent. Küppersbusch, Kalker Bräu waren unverändert, während Balcke und Schieß Defries je ¼, Dortmunder Union und Dynamit Nobel je ½ Prozent gewannen.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Der Inlandsmarkt zeigte ein unverändertes Aussehen auch hinsichtlich der Preise. Exportgeschäft bestand kaum. — Die östlichen Märkte lagen bewegungslos. Preise unverändert.

Baumwolle: Stetig. Superfine 4,90, Fine Oomra 5,90 Pence lbs.

Kaffee: Die Umsätze nach dem Inlande waren nicht besonders umfangreich. Die Forderungen lauteten unverändert.

Schmalz: Stetig, unverändert. — Fettwaren: Unverändert.

Hülsenfrüchte: Bohnen wurden bevorzugt gefragt, während Linsen weniger begehrt waren. In Erbsen bestand schleppendes Geschäft. Preise wie zuletzt.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7⅝, Okt.-Nov. 7 15/16, Nov.-Dez. 8 Pence per lbs.

Zucker: Am Effektivmarkt verlief das Geschäft ruhig, da weiter Zurückhaltung geübt wurde. Terminmarkt unverändert. Tschech. Kristalle, Feinkorn, Sept. 5/6¾, British fine, Sept.-Okt. 5/5¼, Nov.-Dez. 5/4½, Jan.-März 5/6 sh. per 50 Klg.

Oele und Fette: Am Inlandsmarkt blieben die Oele gut gefragt. Rizinusöl lag dagegen ruhig. Am Weltmarkt wurden heute wieder Preise für holl. Leinöl für prompt und später genannt. Kokosöl auf Abladung etwas fester. Holl. Leinöl prompt 19¾, Nov.-Dez. 20¼, Jan.-April 20¾ hfl. per 100 Klg. Kokosöl Ceylon, Okt.-Nov. 23/17 6, Sojabohnenöl Nov. 23/—/—, Baumwollsaatöl, brasil., Sept.-Okt. 28/—/— per 1016 Klg. Uebriges unverändert.

Rauhfutter: Ruhig, unverändert.

Rohkakao: Markt- und Preislage unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Der Bedarf für Kakaopulver und Kakaobutter war rege. In Couvertüre hielten sich Angebot und Nachfrage ungefähr die Waage. Kakaobutter, 100—499 Klg. 2,05, 500 Klg. und mehr 1,90 für 1 Klg. netto ab Fabrik. Kakaopulver, stark entölt, bis 499 Klg. 1,20, über 500 Klg. 1,10. Kakaopulver, schwach entölt, bis 499 Klg. 1,40, über 500 Klg. 1,30 für 1 Klg. netto einschl. Verpackung und Vermittlungsgebühr, frachtfrei Reichsbahnstation des Empfängers. Couvertüre je nach Zusammensetzung und Kakaobuttergehalt 1,50—1,75, Kakaomasse je nach Qualität und Menge 1,57½—1,70 für 1 Klg. netto ab Fabrik. Preise in Reichsmark.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Auftrieb: Ferkel 900, Läuferschweine 376, zusammen 1276. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 6,50 RM., 6—8 Wochen alte 7—12, 8—12 Wochen alte 12 bis 18, Läuferschweine: 3—4 Monate 18—25, 4 bis 6 Monate 25—50 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: Langsam.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 30. September 1936.

5.45 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55 **Leibesübungen.**
6.20 **Wiederholung der 2. Abendnachrichten.**
6.30 von Berlin: **Frühkonzert.** Kapelle W. Raatzke. Suppé: Ouvertüre zu „Die schöne Galathee" / Kick-Klezki: Vision / Lautenschläger: Leuchtender Herbst / Michell: In lustiger Gesellschaft / Löhr: Gladiolen.

7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied — Morgenruf.**

Ruit: Der Zirkus kommt / Palm: Sternengruß / Schneider: Ball bei Ziehrer / Lautenschläger: Gaukler im Dorf / Wismer: Sehnsuchts-Melodie / Robrecht: Tanz-Suite / Strauß: Tritsch-Tratsch, Polka / Lincke: Ouvertüre zu „Frau Luna" / Klezki: Mit frohem Sinn.

8.00 **Kalenderblatt.** Anschließ.: **Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von Leipzig: **Simplizius Simplizissimus.** Hörspiel von Schmidt.
11.50 **Bauer, merk' auf!**
12.00 **Die Werkpause des Reichsenders Köln.**
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 **Mittagskonzert.** Eisenberg (Bariton), Grave (Klavier), das Große Orchester des Reichssenders Köln. Reissiger: Vorspiel zur Oper „Die Felsenmühle" / Delibes: Tanzfolge aus der Oper „Kassya" / A. Lortzing: Auch ich war ein Jüngling / German: Walzer aus der Operette „Das goldene Herz" / Bizet: Auftrittslied des Escamillo, aus der Oper „Carmen" / Dvorak: a) Walzer A-Dur op. 54, b) Walzer A-Moll op. 54 / Svendsen: Norwegischer Künstler-Karneval.

14.00 **Mittagsmeldungen.**

Puccini: Melodien aus der Oper „Turandot" / A. Dvorak: a) Walzer D-Moll op. 54, b) Walzer Des-Dur / Massenet: Neapolitanische Folge / Blume: Sonne im Laub, Walzer-Zwischenspiel / Zeh: Freundschafts-Marsch.

15.00 **Für unsere Kleinen.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Schünemann.
16.30 Uebertragung aus Düsseldorf: **Nachmittagskonzert.** Ausführende: Düsseldorfer Konzert-Orchester.
17.30 **Jungarbeiterinnen auf wirtschaftskundlicher Fahrt.** Bilder aus der Sommerarbeit der Gaujugendwaltung der DAF.
18.00 **Johannes-Brahms.** Sonate Fis-Moll Werk 2. — Es spielt: Haax (Klavier).
18.30 **Und was meinen Sie?** Gespräche zur Zeit.
19.00 **Aus unvergänglichen Opern** (Schallpl.).
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.15 von Breslau: **Reichssendung: Stunde der jungen Nation.** Erntearbeit im Dorf.
20.45 **„Zwei im Sonnenschein."** Funkoperette von Felix.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Ausführende: Westdeutsches Kammerorchester

Donnerstag, den 1. Oktober 1936.

5.45 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55 **Leibesübungen.**
6.20 **Wiederholung der 2. Abendnachrichten.**
6.30 von Leipzig: **Frühkonzert** gespielt vom Musikkorps des 1. Inf.-Rgts. 101, Döbeln. Zwei Parademärsche der ehem. kurfürstlichen Armee: a) Marsch der Leibgarde in Dresden; b) Marsch d. Regiment General Lecoq in Döbeln / Zimmer: Konzert-Ouvertüre zu „Flamme empor" / Schmidt: Fant. über vier deutsche Lieder / Schreck: Marsch der Landsknechte aus dem 15. Jahrhundert und Trinklied aus dem 16. Jahrhundert

7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied — Morgenruf.**

Waldteufel: Vision-Walzer / Brale: Nordische Hochzeit / Damp: Im Reiche der Lüfte / W. Lindemann: Schwäbische Ländler / Robrecht: Volk im Lied — Potpourri über deutsche Volksweisen / Richter: Regimentskameraden.

8.00 **Kalenderblatt.** Anschließend: **Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 **Volksliedsingen. Wiederholung Liedfolge 10 bis 12.** Aufnahme aus der Schule Mannheim.
11.50 **Bauer, merk' auf: Drei Jahre Reichserbhofgesetz.**
12.00 **Die Werkpause des Reichssenders Köln.** Uebertragung der J. A. Henckel-Zwillingswerke Solingen. Es spielt das Werkorchester.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von München: **Mittagskonzert.** Es spielt das Unterhaltungs-Funk-Orchester. — Mitwirkend: Hillerband (Tenor). Auber: Ouv. zu „Die Stumme von Portici" / Beethoven: Schottischer Tanz / R. Strauß: Zwei Lieder: a) Morgen; b) Zueignung / d'Albert: Melodien aus der Oper „Tiefland" / Kuntsch: Plauderei und selige Erinnerung.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 vom Deutschlandsender: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders.
16.50 **Das Glück eines Offiziers.** Eine Erzählung von Roeslieb.
17.05 **Hausmusik.** Werke von Mozart. Wiener Sonatinen für 2 Violinen / Drei Lieder: Die Spinnerin / Warnung / Die Alte / Quartett für Flöte, Violine, Viola u. Cello. Ausführende: Hildegard Sprotte (Sopran); Grape (Klavier); Fritsche (Flöte); das Kastert-Quartett.
17.40 **Die Welt im Buch.** Dr. Schorn: Ludwig Tügel, ein neuer Erzähler.
18.00 **Ein Nachmittag bei Paul Lincke.** (Schallplatten).
19.00 **Unterhaltungsmusik.** Das Große Orchester. Svendsen: Norwegische Rhapsodie Nr. 3 / Robrecht: Leuchtende Sterne / Marschalk: Aus einem Märchen, drei Tanzstücke / Melichar: Wiener Impressionen.
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Abendkonzert** des Großen Orchesters Cornelius: Vorspiel zum lyrischen Drama „Der Cid" / Hoffmann: Aus dem Ballett „Harlekin" / Tschaikowskn: Romeo u. Julia.
21.00 **Der Funkwiegel.** Bunte Stunde zum Feierabend. Schau ins Land / Aus dem Leben und Schaffen der Heimat / Neues aus aller Welt / Die Zeitlupe. Darin: Wer Zeitung liest, der ist nicht dumm. Ein neu Gedicht zu fünf sprechenden Bildern nach Bänkelsängerweis'.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.20 **Luftschutz tut not!** Lehren von der Großen Deutschen Luftschutzausstellung.
22.40 von Berlin: **Es wird getanzt** mit dem Kleinen Funkorchester.

Notizen

Die Völkerbundsversammlung nahm am Montagnachmittag die Neuwahlen für die drei ausscheidenden Ratsmitglieder Argentinien, Australien und Dänemark vor, an deren Stelle Bolivien, Neuseeland und Schweden gewählt wurden.

•

„Daily Herald" meldet in großer Aufmachung, daß die Bank von England als unmittelbare Folge der Frankenabwertung einen Goldgewinn von über 160 Millionen Pfund aufzuweisen habe.

•

Im Flughafen von Portsmouth starteten am Dienstagfrüh neun britische Flugzeuge zu einem Luftrennen nach Johannesburg in Südafrika, wo kürzlich eine britische Reichsausstellung eröffnet wurde.

•

Der in Paris anwesende Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee, General Krejci, hat am Dienstag in Begleitung des französischen Generalissimus Gamelin Paris verlassen und sich an die ostfranzösische Grenze begeben, um den Befestigungswerken einen Besuch abzustatten.

•

Zum Lordmayor von London für das kommende Jahr, das im Zeichen der Krönungsfeierlichkeiten stehen wird, ist Sir George Broadbridge gewählt worden.

•

Der Schweizerische Nationalrat hat in der Schlußabstimmung mit 80 gegen 30 Stimmen beschlossen, dem Bundesrat die Vollmachten für die Ergreifung dringender wirtschaftlicher Notmaßnahmen zu erteilen.

•

Das lettische Ministerkabinett beschloß, Aenderungen im Devisengesetz vorzunehmen, auf Grund deren der Lat dem englischen Pfund angeglichen wird.

•

Das sogenannte „Volksgericht" in Alicante verurteilte am Dienstag 8 Nationalisten zum Tode.

Der Gulden soll elastisch bleiben

Die niederländischen Währungsmaßnahmen.

Haag, 29. September.

Die bereits angekündigten Gesetzentwürfe der niederländischen Regierung, die im Zusammenhang mit der Guldenabwertung stehen, wurden heute veröffentlicht. Der erste Gesetzentwurf hat das bereits auf dem Verordnungswege erlassene Goldausfuhrverbot zum Gegenstand. Ein weiterer Gesetzentwurf behandelt die Schaffung des Währungsausgleichsfonds. **In einer Erklärung zu diesem Entwurf heißt es, daß es nicht zweckmäßig sei, den Stand des Gulden an eine feste Parität zu binden, solange eine Stabilisierung auf dem internationalen Geldmarkt noch nicht eingetreten sei.** Vielmehr solle der Guldenstand von den jeweils herrschenden Umständen abhängig gemacht werden können. Da es jedoch nicht ratsam erscheine, das Schicksal des Gulden den wechselnden Verhältnissen auf den internationalen Geldmärkten auszuliefern, werde der Währungsausgleichsfonds in Höhe von 300 Millionen Gulden geschaffen. Der Fonds wird vom Finanzminister verwaltet und ist unabhängig von der Niederländischen Bank. Die Mittel zur Bildung des Ausgleichsfonds werden durch Ausgabe von Schatzscheinen aufgebracht. Die Niederländische Bank wird durch das gleiche Gesetz von der Goldeinlösung befreit. Ein drittes Gesetz wendet sich gegen Preiswucher und gibt der Regierung Handhaben zum Eingreifen. Wie aus Batavia mitgeteilt wird, wurde heute auch für Niederländisch-Indien ein Goldausfuhrverbot erlassen.

Keine Abwertung des Lit

Kowno, 29. September.

Zu den Währungsmaßnahmen bei der Abwertung des Franken wird am Montag von litauischer Seite amtlich erklärt, daß die litauische Regierung sowie die Bank von Litauen fest entschlossen sind, dem Beispiel anderer Staaten nicht zu folgen und nach wie vor keine Abwertung des Lit vorzunehmen. In der Erklärung heißt es weiter, daß die litauische Regierung und die Bank von Litauen über genügend Mittel verfügen, um den Kurswert des Lit aufrechtzuerhalten und Spekulationen jeder Art zu unterbinden.

Auch Lettland im Sterling-Block

Abwertung um 40 Prozent.

Riga, 29. September.

Die lettische Regierung beschloß die Wiederanpassung des Lat an das Pfund Sterling und zwar auf der Basis des Wechselkurses von 1931 (vor der Abwertung des Pfundes), also von damals 25,22 Lat für ein Pfund Sterling. — Bekanntlich hatte sich Lettland 1931, als England abwertete, vom Pfunde gelöst. Wenn der Lat jetzt wieder an das Pfund angehängt wird, so bedeutet das bei einer Notierung von 14,87 Lat für ein Papierpfund Ende letzter Woche eine Abwertung von rund 40 v. H.

Die wirtschaftlichen Notmaßnahmen vom Schweizer Ständerat angenommen

Bern, 29. September.

Der Ständerat nahm den Bundesbeschluß über wirtschaftliche Notmaßnahmen in der Schlußabstimmung mit allen gegen zwei Stimmen an.

Die Aufwärtsentwicklung in Jugoslawien

Belgrad, 29. September.

Ministerpräsident Stojadinowitsch hielt am Sonntag auf einer Versammlung der Regierungspartei in Belgrad eine politische Rede, in der er sich besonders an die Jugend und an die Arbeiterschaft wandte. Unter Hinweis auf die gegenüber 1934 stark gestiegene Zahl der Beschäftigten, auf die von seiner Regierung unternommenen umfangreichen öffentlichen Arbeiten und die Rekordernte an Weizen und Mais erklärte er, daß jetzt die Krise überwunden sei, sodaß den gerechtfertigten Wünschen der einzelnen Stände Rechnung getragen werden könne, wie dies mit der Verordnung über die Liquidierung der Bauernschulden bereits für die Landwirtschaft getan sei.

„Aber wenn wir auch stark und auf alles vorbereitet sind," sagte er, „so wünschen wir doch nichts anderes als den Frieden mit unseren Nachbarn. Wer unseren Frieden respektiert, wird in uns einen aufrichtigen Freund und Mitarbeiter auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit finden."

Französisch-englische Konferenzpläne

Paris, 29. September.

„Echo de Paris", „Oeuvre" und andere Blätter melden aus Genf, daß ein französisch-englischer Vorschlag zur Beseitigung der Zollkontingente und der Währungskontrolle vorbereitet werde. Nach dem „Oeuvre" wird Ministerpräsident Blum Ende der Woche in Genf den Zusammentritt einer Konferenz in Basel vorschlagen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß Eden und Delbos der Völkerbundsversammlung einen diesbezüglichen Entschließungsentwurf unterbreiten werden. Bereits jetzt dürften mit London, Paris und Washington entsprechende Verhandlungen geführt werden.

Der französische Senat hat Bedenken

Die Währungsvorlage von der Kammer angenommen / 221 Nein-Stimmen / Der Senatsausschuß weist Blum die Verantwortung zu

Paris, 29. September.

Die Kammer hat die Währungsvorlage in ihrer Gesamtheit mit 350 zu 221 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage nicht gestellt. Die Kammer hat sich darauf auf Mittwoch, 21 Uhr, vertagt.

In seiner Erklärung vor dem Finanzausschuß des Senats legte Finanzminister Vincent Auriol am Dienstagnachmittag den Verlauf der Verhandlungen mit dem britischen und amerikanischen Schatzamt dar. Der Minister verteidigte den von der Kammer angenommenen Wortlaut der Regierungsvorlage, indem er versicherte, daß die Frankenabwertung in keiner Weise geeignet sei, eine neue Teuerung hervorzurufen.

Der Ausschuß stellte jedoch fest, daß die Frankenentwertung eine vollendete Tatsache sei, deren Verantwortung der Regierung zufalle. Unter diesen Umständen könne sich der Ausschuß den technischen Verfügungen des Gesetzes nur beugen. Gewisse Artikel wurden vom Ausschuß abgeändert und der Berichterstatter des Ausschusses wurde beauftragt, mit größter Entschiedenheit daran zu erinnern, daß ein Erfolg der gesamten Operation von einer entschlossenen Rückkehr zum Prinzip des finanziellen Gleichgewichts und der völligen Wiederherstellung der sozialen Ordnung abhänge. Alle diejenigen Artikel der Vorlage wurden vom Ausschuß abgetrennt, die gewissen sozialen Schichten Vorteile bieten könnten in der Auffassung, daß diese Artikel im Staatshaushalt ihren Platz hätten.

Bauern fordern Aufwertung der Preise

Lieferungssperre für die Markthallen als erste Warnung.

Paris, 29. September.

Der Zentralausschuß für die Verteidigung der französischen Bauern veröffentlicht eine Verlautbarung, in der der Zufuhrstreik in die Pariser Markthallen am Montagabend nur als eine erste Warnung bezeichnet wird. — Die Landwirte behielten sich jedoch vor, die Beschickung aller Markthallen in Frankreich einzustellen, falls nicht sofort die geforderte Aufwertung der Gemüsepreise durchgeführt wird.

„Der französische Bürger bezahlt den Schaden"

Pessimistische Stimmen zur Frankenabwertung

Paris, 29. September.

Die Verabschiedung der Regierungsvorlage über die Frankenabwertung wird von der Pariser Abendpresse allgemein scharf kritisiert.

Der „Temps" wirft den Volksfrontparteien vor, ihre bisherigen Grundsätze über Bord geworfen zu haben, nur um das Kabinett Blum zu retten. **Am bezeichnendsten sei die Haltung der Kommunisten, die eine Abwertung bisher stets als eine Maßnahme zur Verteidigung des Kapitalismus bezeichnet haben.** Die Kommunisten bezweckten mit dieser widerspruchsvollen Haltung im Sinne der Anweisungen der Komintern, die Gutgläubigkeit der Sozialisten auszunutzen, um schließlich den 100prozentigen Kommunismus einzuführen. Die Abwertung, die schon an sich ein Uebel sei, könne, wenn sie in einer Atmosphäre des Vertrauens und der sozialen Ordnung durchgeführt werde, zu einer Stabilisierung der Devisen und zu einer Wirtschaftsankurbelung führen. Diese Atmosphäre, so schreibt das Blatt, sei aber unvereinbar mit einem Regime der Vollmachten zu Gunsten einer ausgesprochenen Parteiregierung. Wenn die Abwertung unerläßlich geworden sei, so verlange das Interesse des Landes zumindest, daß sie mit Erfolg durchgeführt werde. Die Maßnahmen, die die Kammer verabschiedet habe, seien jedoch wenig geeignet, diesen Erfolg sicherzustellen.

Auch die „Liberte" zeigt sich recht pessimistisch. Niemand könne im Zweifel über den Gebrauch sein, den die Regierung von den Vollmachten machen werde. Man werde sehr bald einen zweiten Bankerott erleben und der französische Bürger bezahle den Schaden. Die augenblickliche Regierung, die sich selbst rühme, eine Partei- und Klassenregierung zu sein, sei ebenso unfähig, Wirtschaftsfragen wie politische Fragen zu lösen. **Der einzige Dienst, den sie dem Lande erweisen könnte, würde darin bestehen, von der Bildfläche zu verschwinden.**

Der „Intransigeant" glaubt zu wissen, daß sich im Senat energische Widerstände gegen die Vollmachten geltend machen würden. Zahlreiche Mitglieder des Senates seien der Ansicht, daß diese Vollmachten der Regierung das Recht gäben, die Löhne anzugleichen, also praktisch doch die gleitende Lohnskala in Anwendung zu bringen, die auch die Kammer nicht gewollt habe.

Allgemeine Berufsschulpflicht als Ziel

Fachschulen für Gesellen, Hochfachschulen für Meister / Herabsetzung der Zahl der Schuljahre an höheren Schulen ab Ostern 1937 / Volles Studiumjahr an der Universität / Kein Staatsbürgerunterricht mehr im Lehrplan

Berlin, 29. September.

In der Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront sprach nach der Rede Dr. Leys Reichserziehungsminister Rust über die Bedeutung und das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen dem Reichserziehungsministerium und dem Reichsorganisationsleiter.

Jeder Deutsche habe die Pflicht, so führte er aus, an den neuen großen vom Führer gestellten Aufgaben mitzuarbeiten. Der Minister erklärte sein volles Einverständnis mit den Ausführungen und den Absichten Dr. Leys in bezug auf das Berufs- und Fachschulwesen.

Der Staatsbürgerunterricht, so erklärte er u. a., **könne vom Lehrplan abgesetzt werden,** da jeder Deutsche jetzt von seiner Jugend bis zum letzten Tage seines Lebens eine lebendige staatsbürgerliche Belehrung habe. Man werde ganz eindeutig darauf hinsteuern, eine Schule zu schaffen, in der der leistungsfähigste und beste Arbeiter herangebildet werde. Die Berufsschulen könnten in den verschiedenen Sparten grundsätzlich zusammengehörender Handwerke eine ganz hervorragende Ausbildung erteilen. Neben der Berufsschule könnten für Gesellen Fachschulen und für Meister Hochfachschulen stehen. Aufgabe des Staates sei die ständige Ueberprüfung der Leistungen. Für die Ausbildung der Lehrer in den Berufsschulen sollten Hochschulen für Berufsbildung geschaffen werden. Die erste derartige Schule werde voraussichtlich im nächsten Jahre gegründet. Mit 4 bis 5 derartigen Hochschulen werde man in Deutschland auskommen. Am Ende stehe die allgemeine Berufsschulpflicht in Deutschland.

Der Minister gab bekannt, daß bereits am nächsten Ostern in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher 4 Jahre Grundschule und 9 Jahre höhere Schule werde ab Ostern die 12jährige Schulzeit eingeführt.

Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, da bereits in allernächster Zeit große Anforderungen an sie gestellt würden. **Man müsse vom 7monatigen Semester zum vollen Studiumjahre kommen.**

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, sprach über Ausrichtung, Erziehung und Schulung der deutschen Mädchen.

Hauptamtsleiter Klaus Selzner schloß die große und eindrucksvolle Kundgebung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

Die Grabbe-Festwoche in Detmold

Gedenkfeier im Lippischen Landestheater

Detmold, 29. September.

Der erste Tag der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels stehenden reichswichtigen Grabbe-Woche wurde am Sonntagvormittag mit einer eindrucksvollen Gedenkfeier im vollbesetzten Lippeschen Landestheater eingeleitet, zu der viele hohe Vertreter des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht und die hierher gekommenen Intendanten zahlreicher deutscher Bühnen sowie Größen der Kunst und Wissenschaft aus dem Reich, Vertreter aus dem ganzen Gau Westfalen-Nord und über achtzig Vertreter von Zeitungen aus dem Reich erschienen waren. Die Feierstunde wurde mit der Ouvertüre zu „Coriolan" von Beethoven durch das Städtische Orchester aus Münster in Westfalen unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Papst eingeleitet. Ein Mitglied des Stadttheaters Münster trug darauf das Gedicht „Auf Grabbes Tod" von dem in Detmold geborenen Dichter Ferdinand Freiligrath wirkungsvoll vor.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Landeskulturwalters Fritz Schmidt-Münster i. W. richtete Reichsstatthalter und Gauwalter Dr. Meyer eine Ansprache an die Festversammlung und teilte mit, daß er an den Führer sowie an den Schirmherrn der Grabbe-Woche Reichsminister Dr. Goebbels Telegramme gesandt und darin auf die Bedeutung der Feier hingewiesen habe.

Anschließend gab er eine Würdigung der Bedeutung Grabbes, der sich unverstanden von seiner Mitwelt als ganz junger Mensch schon zur nordischen Kultur und Geschichte bekannt und die blutsmäßigen geschichtlichen Zusammenhänge erkannt habe.

Darauf nahm der Präsident der Reichstheaterkammer Reichsdramaturg Dr. Schlösser das Wort. Redner malte mit bitterer Ironie das Bild, das die Literaturgeschichte der liberalistischen Zeit bislang von dem unglücklichen Dichter entworfen hat, von Grabbe, dem „Renommisten", dem „Einzelgänger", der sich gegen die Gesellschaft stellte," dem „Trunkenbold" und dem „armen Irren". Er arbeitete klar heraus, wie außerordentlich schwierig es ist, der ungewöhnlichen Persönlichkeit Grabbes, der ganzen Eigenwilligkeit seines genialen Künstlertums gerecht zu werden und faßte seine Untersuchungen in der Feststellung zusammen: „In seiner Gesinnung war Grabbe ein Ganzer. Deshalb stand eine Welt von Feindseligkeiten gegen ihn auf und deshalb feiern wir ihn." Auf den politischen Menschen Grabbe eingehend, erklärte Dr. Schlösser: „Er ist der einzige völkische Visionär seiner Zeit. Er ist der einzige Legionär dieser Idee. So problematisch vieles an dem Menschen Grabbe und seinem Werk gewesen sein mag, dieser Sohn einer kleinlichen und ärmlichen Epoche unserer Geschichte hat immer das Große, aus Zorn über das Mittelmäßige das Uebermäßige gewollt. Was die um ihn auch nicht einmal ahnten, war die fast als Schuld empfundene Bewußtheit Grabbes, daß es sich vor dem Geschlecht der Kämpfer, die Leib und Leben für ihr Volk opferten, zu bewähren gelte." Diese heldische Einstellung des Dichters belegte Dr. Schlösser durch Zitate aus den Werken und aus Briefen Grabbes, bewies er an den großen Führergestalten, die Grabbe in seinen Dichtungen erstehen ließ, wie Hermann den Cheruskr, Hannibal und Napoleon. Grabbe verehrte Führer und liebte das Volk.

Aus dieser Einstellung heraus ist Grabbe in einer judenfreundlichen Zeit ein ausgesprochener Judenfeind.

Dr. Schlösser setzte sich dann mit den einzelnen Vorwürfen auseinander, die gegen die Person und das Werk des Dichters erhoben worden sind und gab als einzige Schuld Grabbes die zu, „keinen Ausweg gefunden zu haben". Er sagte abschließend: „Uns wurde die Gnade der nationalen Erhebung. Den Grabbes vor hundert Jahren verlagte das Schicksal ein Gleiches. Wer weiß, wohin sich der einzelne unter uns verirrt hätte, wenn der Führer nicht die Führung ergriffen hätte! Wer wirft auf Grabbe den ersten Stein? Nein: Wir wissen dem Dichter mit einer neuen Liebe zu danken. Den Einsamen, ging er auch unter, wurde er auch geistig und körperlich brüchig, blieb sein Leben und Werk auch Torso — wir nehmen ihn in dieser Stunde neuerlich in die Gemeinschaft alles Deutschen auf."

Die Ausführungen Dr. Schlössers wurden mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

Die Abendstunden brachten Festaufführungen im Lippeschen Landestheater, und zwar brachte das Stadttheater Münster i. W. unter Leitung seines Intendanten Wilhelm Hanke zunächst Hanns Johst „Der Einsame" und dann das Fragment von Grabbe „Marius und Sulla" zur Wiedergabe. Die künstlerisch fein abgerundeten Darbietungen fanden den stürmischen Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses.

Ehrung eines Hundertjährigen

. September.

De[illegible] ...m Baugewerks-
meiste[illegible] ...burg aus Anlaß
der [illegible] ... ein persönliches
Glück[illegible]

...n Horta

Berlin, 29. September.

Das Montag um 23.45 Uhr im Hafen von Hamilton auf den Bermudas von Bord der „Schwabenland" abgeschleuderte Dornier DO-18-Flugboot „Zephir" ist am Dienstag um 14.30 Uhr in Horta auf den Azoren gelandet. Die Besatzung, Flugkapitän Blankenburg, Flugkapitän Graf Schack, Flugzeugfunker Ehlberg und Flugmaschinist Eger, brauchte zur Zurücklegung der rund 3400 Klm. langen Strecke 14½ Stunden.

Start zur deutsch-ungarischen Besuchsfahrt

München, 29. September.

Am Sonntagfrüh um 8 Uhr erschienen die Teilnehmer an der deutsch-ungarischen Besuchsfahrt 1936 zu einer 2500 Kilometer langen Reise in Berchtesgaden am Start. Am Abend vorher hatte Korpsführer Hühnlein an seine Getreuen im Grand-Hotel in Berchtesgaden über Ziele und Aufgaben für die kommenden acht Tage herzliche Worte gerichtet. Standartenführer von Bayer-Ehrenberg machte anschließend technische und organisatorische Mitteilungen über die Fahrt. Trotz regnerischen Wetters hatten sich viele Interessenten zum Start eingefunden. Am deutschen Zollamt „Hangender Stein" schritt der Korpsführer die Front ab. Nach herzlichen Worten des Korpsführers wurde dann unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Weiterfahrt angetreten.

Die Besuchsfahrt nahm am Sonntag in Berchtesgaden ihren Anfang. Die erste Etappe führte über Salzburg, den Tetschen-Paß, Leoben nach Graz (305 Klm.). In Leoben begrüßte der Vizepräsident des Steirischen Automobilklubs, Dr. Koch, die deutschen Gäste, in deren Namen Korpsführer Hühnlein antwortete. In Leoben konnten sich die Kraftwagen, die mit den Hoheitszeichen des Reiches versehen waren, kaum einen Weg durch das Spalier der Tausende bahnen; ebenso war es bei dem Empfang in Graz. Die Begrüßungsszenen durch die Bevölkerung waren von dem reinen Geist der Volksverbundenheit deutscher Menschen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen getragen. Abends fand in Graz ein Empfang durch den Steirischen Automobilklub statt, an dem von der steirischen Landesregierung Landesstatthalter Stürkh und der Bürgermeister von Graz, Dr. Schmid, sowie der Präsident des Steirischen Automobilklubs, Dr. Graf Meran, teilnahmen. Kurze Ansprachen, die von herzlichem Geist getragen waren, wurden gewechselt.

Beide Luftschiffe an ihren Zielen

Hamburg, 29. September.

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, kreuzte das Luftschiff „Hindenburg" um 8 Uhr MEZ über Neuyork nach einer Fahrzeit von nur 59 Stunden 18 Minuten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete gestern um 20.23 Uhr MEZ in Rio de Janeiro.

Italienisches Flugzeug ins Meer gestürzt

Neun Tote

Bengasi (Tripolis), 29. Sept.

Ein Flugzeug der italienischen Luftverkehrsgesellschaft streifte beim Rückflug nach Bengasi die Aufbauten eines Schiffes und stürzte ins Meer. Vier Mitglieder der Besatzung und fünf Spezialarbeiter kamen dabei ums Leben. Ein Telegraphist wurde verletzt. Das Flugzeug war kurz vor der Katastrophe in Bengasi aufgestiegen, hatte in der Luft eine Beschädigung erlitten und wollte deshalb schnellstens zu seinem Ausgangspunkt zurückkehren.

Prinz Alfonso Carlos gestorben

Paris, 29. September.

Der 87jährige Prinz Alfonso Carlos von Bourbon, der am Montag das Opfer eines Kraftwagenunglücks wurde ist Dienstag früh seinen Verletzungen erlegen.

Prinz Alfonso Carlos von Bourbon wurde am 12. September 1849 in London als Sohn des Prinzen Johann von Bourbon und der Erzherzogin Maria Beatrix von Oesterreich-Este geboren und gehört dem Carlistischen Zweig des Hauses Spanien-Bourbon-Anjou an. Er war seit dem 26. April 1871 mit Prinzessin Maria das Novas von Portugal verheiratet. Vor mehr als 60 Jahren hat er an dem denkwürdigen Aufstand der Carlisten in Spanien teilgenommen und alle Phasen dieser fast fünf Jahre währenden blutigen Kämpfe um die spanische Königskrone mitgemacht.

Kardinal Pacelli reist nach Neuyork

Rom, 29. September.

Kardinal Pacelli tritt am 1. Oktober von Neapel mit dem Dampfer „Conte Savoia" die Ueberfahrt nach Neuyork an.

Streikende Gemüsebauern

wollten Pariser Zentralmarkthalle stillegen

Paris, 29. September.

Die seit Tagen streikenden Gemüsebauern von Paris und Umgebung haben am Montag zahlreiche Protestkundgebungen gegen die Preisgestaltung auf dem Gemüsemarkt abgehalten. Große Kolonnen von Kraftwagen und anderen Gefährten mit Tausenden von streikenden Gemüsebauern zogen daraufhin nach Paris, um möglichst die Schließung der Zentralmarkthalle zu erzwingen. Der größte Teil der Gemüsebauern konnte durch schnell zusammengezogene Polizei an den Toren abgefangen und heimgeschickt werden. Einem Teil gelang es, bis an die Markthalle vorzudringen, wo es zu großen Lärmszenen kam, die schließlich durch die Polizei beigelegt wurden. Einige Hundert Kundgeber wurden zur Polizeiwache gebracht.

Der neue GPU-Chef

Warschau, 29. September.

Die Kaltstellung Jagodas hat in Polen großes Aufsehen erregt. Die Polnische Telegraphenagentur faßt den Wechsel, der in der Leitung der GPU. eingetreten ist, in der Feststellung zusammen, daß durch diese Maßnahme der Einfluß Stalins weiter gewachsen sei, denn der neue GPU.-Leiter Jesow sei ihm bedingungslos ergeben.

Der bisherige Volkskommissar für Post und Telegraphie Rykow sei von seinem Posten entfernt worden, weil er verdächtigt werde, Beziehungen zur Rechtsopposition zu unterhalten. Eine weitere Meldung besagt, daß Rykow gemeinsam mit Bucharin an einem Anschlag gegen Stalin beteiligt gewesen sei. Einzelheiten würden mit dem Fortgang der Untersuchung gegen Radek-Sobelsohn bekannt werden. Schon für die nächsten Tage sei die Absetzung Bucharins von seinem Posten als Hauptschriftleiter der „Iswestija" zu erwarten. **Die Verstärkung der diktatorischen Gewalt Stalins hänge mit seiner Krankheit zusammen.** Er leide an schwerem Asthma. Seine Erkrankung sei so ernster Natur, daß bereits Vorsorge für den Fall seines Ablebens getroffen werde. Es sei vorgesehen, daß sich nach Stalins Tod Marschall Woroschilow, der Industriekommissar Ordshonikidse und der Verkehrskommissar Kaganowitsch in der Macht teilen wollen.



Aussichten für Mittwoch: Schwache Winde aus Norden, in den Frühstunden meist diesig und stark wolkig mit einzelnen Niederschlägen. Erst gegen Mittag Bewölkungsabnahme. Weiterhin kühl. Nachtfrostgefahr.

Aussichten für Donnerstag: Winde aus Norden bis Nordwest. Heiter bis wolkig, vorwiegend trocken. Temperaturen unverändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nicht ganz regensicher und weiterhin Nachtfrostgefahr.

Das gute Buch

Umsturz im Weltbild der Physik. Gemeinverständlich dargestellt von Ernst Zimmer. Mit einem Geleitwort von Max Planck und 58 Abbildungen. München, Knorr & Hirth. 1934. Preis geb. RM 4.50; geb. RM 5.70. — Das Buch ist hervorgegangen aus Vorträgen, die der Verfasser für die „Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit" in Lübeck vor einem aus allen Berufen zusammengesetzten Publikum und im Auftrage der Oberschulbehörde vor Fachleuten im „Naturwissenschaftlichen Verein" gehalten hat.

Der Verfasser führt seine Leser mit meisterhafter Darstellung durch die Probleme und abstrakten Begriffsbildungen der modernen Physik, dabei im wesentlichen den historischen Hergang ihrer Entstehung nachzeichnend und größten Wert auf Allgemeinverständlichkeit legend. Die mathematische Symbolik benutzt er zur Herleitung und Formulierung nur in Einzelfällen (z. B. in der Wellenmechanik).

In den beiden ersten Kapiteln des Buches zeigt der Verfasser, welche Vorstellung von Wesen der Materie und des Lichtes die klassische Physik entwickelte. Dann gibt er eine klare und lebendige Schilderung des revolutionären Umsturzes, den die Forschungen der letzten drei Jahrzehnte im Weltbild der klassischen Physik hervorgerufen haben. Es werden die Grundgedanken der Quantentheorie und der Lichtquantentheorie in ausgezeichneter Darstellung klargelegt. Es wird gezeigt, wie das Bohrsche Atommodell für die moderne Physik als „unbeobachtbares Modell" nur heuristischen Wert hat und durch die Heisenbergsche Quantenmechanik abgelöst wird, die nur noch Beobachtbares durch ein mathematisches Schema verknüpft. Weiterhin wird der Weg aufgezeigt, auf dem die physikalische Forschung zu der Auffassung vom dualistischen Charakter von Strahlung und Materie kommt, die sich einmal verhalten, „als ob" sie Wellen, einmal „als ob" sie Korpuskeln wären. Nachdem die Heisenbergschen Unbestimmtheitsrelationen und die Bedeutung von Neutron und Positron behandelt sind gibt das Buch in einem Schlußkapitel einen Ueberblick über die erkenntnistheoretischen Folgerungen, welche das neue Weltbild notwendig macht.

Das Buch kam schon ein halbes Jahr nach seinem Erscheinen in 2. Auflage heraus. Diesen Erfolg hat er verdient. Man kann nur wünschen, daß es in die Hände eines jeden gebildeten Laien kommt, der sich über das Weltbild der neuen Physik unterrichten will, sofern ihm physikalische Gedankengänge nicht ganz ungewohnt sind. Es kann vor allem naturwissenschaftlich vorgebildeten Lesern warm empfohlen werden: den Physik- und Chemielehrern, den Vertretern der technischen Berufe, Medizinern und Studenten. Auch der eine oder andere reife Primaner wird sich durch viele Kapitel des Buches mit Erfolg durcharbeiten können.

*

Mettenleiter, Franz: Alaf sig arna. Alles Heil dem Artbewußten. Jugendbuch für Rassen- und Vererbungslehre, Ahnen- und Bevölkerungskunde in Erlebnissen. 189 S. 2. Aufl., Stuttgart, Loewes Verlag. — Das Buch wendet sich an die deutsche Jugend, will sie „stolz werden lassen auf ihre Ahnen, ihr die Wunder und Gesetze der Rasse und Vererbung zeigen und warnen vor Gefahren, die ihr und Deutschland drohen." Die Erkenntnisse werden nicht geboten in der Form nüchterner wissenschaftlicher Darlegung, sondern hineingestellt ins lebendige Leben, mit großem Ernst und vorsichtiger Abwägung der Ergebnisse der Forschung. Die Darstellung ist sehr klar, fesselnd von Anfang bis zu Ende, aufrüttelnd und begeisternd.

Stadttheater Bochum

Pygmalion.

Des Iren Bernard Shaw 1913 in Wien zur Uraufführung gebrachte Komödie „Pygmalion" ist charakteristisch für des Bühnenschriftstellers Schaffensart. Dramatisch keineswegs stark tendiert, verläuft das Geschehen ohne Lösung des gestellten Problems — wenn von einem derartigen hier zu reden ist — in der Ebene gleichförmig dahin. Was an der Komödie interessiert, sind der sorgsam behandelte Dialog und die plastische Herausstellung der Gestalten. Im übrigen bleibt das gesamte Geschehen im Rahmen eines unterhaltsamen Theaterabends, der bei einem Spiel, wie es in Bochum am Sonntag vor Augen geführt wurde, natürlich gewinnt. Die Spielleitung von Kurt Bartz hatte für gute Rollenbesetzung und Tempo im Ablauf der Handlung bestens gesorgt. Der Spielleiter verkörperte den Professor Higgins treffend. Ganz Wissenschaftler übersieht er im Objekt seines Experiments — dem Blumenmädchen Eliza — vollkommen die in Eliza aufbrechenden Regungen des inneren Menschen. Die nicht leichte Rolle der Eliza, die aus der Sphäre der Straße in die der Salons der Gesellschaft geführt wird, wurde von Freca Renate Bortfeldt lebenswahr auf die Bretter gestellt. Prachtvoll zeichnete Alfred Schieske den Vater Elizas. In Nebenrollen rundeten Adele Schönfeld (Mutter des Professors), Johann Koch-Bauer, Willi Schröder u. a. das Spiel zu künstlerischer Geschlossenheit ab. Die Bühnenbilder Ernst Lemperles trafen das Milieu gut. Das gutbesuchte Haus nahm die Erstaufführung freundlich auf.

Dr. Sch.

Erstaufführung einer Symphonie Anton Bruckners in der Urfassung

im 1. Symphonie-Konzert des Städt. Orchesters Bochum.

Das 1. Symphonie-Konzert des Städt. Orchesters Bochum in der Spielzeit 1936/37 am Donnerstag, dem 1. Oktober, im Stadttheater bringt außer dem ersten Auftreten des neu verpflichteten 1. Konzertmeisters Erwin Häusler noch ein weiteres künstlerisches Ereignis: die erste Aufführung der 6. Symphonie von Anton Bruckner (A-dur) in der Urfassung. Bruckner wurde im Anfange seiner Laufbahn, namentlich von der jüdischen Presse, auf das heftigste bekämpft. Infolgedessen gab es nur wenige Dirigenten, die den Mut hatten, etwas von ihm aufzuführen. Diese wenigen aber waren der Meinung, gewisse Härten und Absonderlichkeiten, die sie an Bruckners Werken zu bemerken glaubten, ausglätten zu müssen. Heute nun stellt man die ursprünglichen Gedanken Anton Bruckners wieder her, und es ist für jeden Musikliebhaber hochinteressant, zu bemerken, wie viel herber und kraftvoller Bruckners Werke wirken, wenn sie in der Art aufgeführt werden, wie sie der Meister in seinem Innern gehört hat.

Die Tagungsfolge der Kleist-Woche in Bochum

Soeben versendet das Stadttheater Bochum die ersten Einladungen zur Kleist-Festwoche mit dem Tagungsplan. Kleists dramatisches Werk — von der „Familie Schroffenstein" bis zum „Prinzen von Homburg" wird an sieben aufeinanderfolgenden Abenden vom 15. bis 21. November zur Aufführung gebracht. An den Vormittagen finden Ansprachen und Vorträge des Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, des Präsidenten der Kleist-Gesellschaft Prof. Dr. Georg Minde-Pouet, des Mitgliedes des Berliner Staatstheaters Staatsschauspieler Friedrich Kayßler und des Literarhistorikers Professor Dr. Obenauer statt. Verbunden mit der Bochumer Kleist-Woche sind Hauptversammlung und Mitgliederversammlung der Kleist-Gesellschaft.

Ordensburg Vogelsang gesperrt

Der Burgkommandant der Ordensburg Vogelsang, Hauptamtsleiter Manderbach, gibt bekannt: Für den Monat Oktober ist die Ordensburg Vogelsang für sämtliche — auch die bisher in Ausnahmefällen zulässigen — Besichtigungen gesperrt.

„Nach Büroschluß"

Gloria-Palast.

Clark Gable, wohl die zurzeit männlichste Erscheinung unter den amerikanischen Filmhelden, heftet sich hier als Chefreporter eines amerikanischen Blattes hartnäckig an die Fersen eines Mörders und weiß in spannender Weise dessen Entlarvung herbeizuführen. Das geht zum Teil in flotten Dialogen, humorvollen Darstellungen des Reporterberufes da drüben, tollen Fahrten und einem Boxkampfe vor sich. Clark Gable in der Rolle des Helden, Zoll für Zoll ein Mann, der seinen Weg weiß, ob zum beruflichen Erfolg oder zu Frauenherzen, gewinnt die Herzen des Publikums. Constance Bennett, seine Partnerin, wandelt in dezenter Weise in den Fußstapfen Marlene Dietrichs. Das Zeitungsmilieu, wie es der amerikanische Film sieht, kann nicht auf europäische Verhältnisse übertragen werden. Die packende Handlung gewinnt trotzdem mit dem Blick in die Redaktion und deren Arbeit an Reiz. Das Beiprogramm bringt weiter angenehme Zerstreuung für den Besucher.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag morgen 8¼ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Franz Ciesielski

im Alter von 68 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Maria Ciesielski und Kinder.

Herne und Essen, den 29. September 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Oktober, nachmittags ½4 Uhr, vom Trauerhause, Roonstraße 9, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus.

Geschwister Alhorn.

Börnig, im September 1936.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit allen unsern herzlichen Dank. 907a

Frau Mathilde Wolff nebst Kindern u. Anverwandten.

Herne, Im September 1936.

Meine Wohn- und Praxisräume
befinden sich ab 1. Oktober 1936 im Hause
Bismarckstraße 8
(frühere Praxis Dr. Müller)
Dr. Helmke, prakt. Arzt

Berücksichtigt bei allen Einkäufen die Inserenten des Herner Anzeigers!

Die gute Wäsche
preiswert und solide
von
Bettenhaus Köster
nur Steinweg 9

Bekanntmachung.
Der Fahrplan der Straßenbahn Herne-Recklinghausen, erfährt ab 1. 10. 36 vornehmlich morgens und abends einige kleinere Aenderungen. Auskunft geben die Fahrplantafeln auf der Strecke und der neue Taschenfahrplan. — Die Linienbezeichnung 8a wird in 18 geändert.
Herten, den 25. Sept. 1936.
Straßenbahn Herne-Recklinghausen

Reinigen Umändern Umfüllen von
Betten
täglich nach neuestem Verfahren mit „Federator"
Betten-Köster
das führende Fachgeschäft für gute Bettenausstattungen
Herne, Steinweg 9, a. d. Ev. Kirche

Moderne billige
Tapeten
von
Sayn & Hüls
Bahnhofstr. 82

Schweine
zum Weiterfüttern zu verkaufen. Zu erfragen (3569g
Düngelstr. 77

Erklärung!
Die gegen den Volksgenossen Bernhard Hunfeld, Herne, Fritz-Seidel-Straße 78, erhobenen Beleidigungen nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.
Hans Fago, Fritz-Seidel-Straße 78.
Herne, 26. Sept. 36.

Jung. Mädchen
perfekt i. Weißnähen u. Flicken sucht Arbeit in u. auß. d. Hause. Zu erfr. im H. Anzeiger. (903a

Aelteres, in all. Hausarb. erfahr.
Mädchen
sofort gesucht.
Altdeutsche Bierstuben
Detfmann,
Shamrockstr. 4.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten sof. gesucht. (914b
Koopmanns Gaststätten
Bahnhofstr. 1b.

Mod., geräumige
5-Zimmer-Wohnung
(Neubau) m. all. Zubehör, Herm.-Göring-Str. 4, II z. 1. 10. zu verm. Im gleich. Hause
2 Ladenlokale
je 70 qm groß, z. 1. 10. zu verm.
Zu erfragen:
Kronprinzenstr. 6 Tel. 50300 / Büro

Stundenmädchen
gesucht. (904b
Zu erfragen im Herner Anzeiger

4-Zimmer-Wohnung
in der Kaiserstr. zu vermiet. 913b
Ketteler-Baugenossensch. Herne,
Bahnhofstr. 36.

2-Zimmer-Wohnung
sof. zu vermieten
Zu erfr. im H. Anzeiger. (912b

Tausche 2 Zimmer, (evtl. 3 Z.) bill. Miete, ptr., mit Stall, gegen gleiche (auch Sodingen).
Adress. abzugeb. u. H. K. 600 an d. H. Anzeiger.

Schön möbl.
Zimmer
Stadtmitte, sep. Eingang, zu vermieten. (908b
Grabenstr. 36, 1. Etage.

Achtung!
1 gebr., gutnäh.
Nähmaschine
für 12 M. zu verkaufen. Herne
Herm.-Löns-Str 22, ptr., rechts.

Dauernde Insertion erhöht den Umsatz!

Spannung
Kurzweil
Bildung
Freude
alles bietet Ihnen die Lektüre des Herner Anzeigers. Bezugspreis nur M. 1.08 halbmonatlich. Bestellungen zu jeder Zeit bei unseren Boten sowie in den Geschäftsstellen Hermann-Göring-Str. 8 und Mont-Cenis-Straße 309.

Neue Erfindung!
Wir längen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern
Annahmestelle:
Leder-Droste
Heine, Bahnhofstrasse 18a
Sodingen, Mont-Cenis-Strasse 297

Präg' Dir immer wieder ein:
Betten kaufen ist sehr wichtig
bei Betten-Köster da kaufst
Du richtig!

Immer ist Verlaß auf
Betten-Köster
nur Steinweg 9
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

Zahltage der Knappschaft im Monat Oktober

Zahlbezirk	Zahllokal	Tag	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung Rentner und Reichsrentner
Zweigstelle Herne				
Börnig I	Schulte-Middelmann, Börnig	7.	14.45	15.15
Börnig II	Nöthe, Börnig	7.	14.45	15.15
Freibad	Schlüter, Recklingh.-Süd, Bochumer Straße	2.	14.45	15.15
Herne I (Invalid.)	Köhlhoff, Herne	1.	—	14.30
Herne I (Witwen u. Waisen)	Köhlhoff, Herne	7.	14.30	—
Herne II	Grote, Herne	6.	14.30	15
Herne III (Inv.)	Heinr. Franke	3.	—	14.45
Herne III (Witw.)	Heinr. Franke	1.	14.30	—
Herne IV	Müller (Friedrichseck)	5.	14.30	15
Herne V	Brinkmann, Herne	3.	14.30	15
Herne VI	Nierhof, Grangerstraße	5.	14.45	15.15
Herne VII	Mallwitz, Strünk. Str.	2.	14.30	15
Herne VIII	Biermann, Herne	1.	14.45	15.15
Herne IX	Ed. Lobeck, Herne	6.	14.30	15
Herne X	Tünnessen (Constantin)	3.	14.45	15.15
Herne XI	Neweling, Bismarckstraße	5.	14.45	15.15
Herne XII	Krok, Bochum-Bergen	3.	14.30	15
Hochlarmark I (Invaliden)	Gemeindegasthaus Recklinghaus.-Hochlarmark	1.	—	14,45
Hochlarmark (Witwen)	Gemeindegasthaus Recklinghaus.-Hochlarmark	2.	14.45	—
Holsterhausen I	Kraft, Eickel 2	6.	14.45	15.15
Holsterhausen II	Haas, Eickel 2	6.	14.45	15.15
Holsterhausen III	Wm. Spieker, Eickel 2, Herm.-Göringstr. 198	6.	14.45	15.15
Horsthausen	Möller, Horsthausen	5.	14.30	15
Recklingh.-Süd I	Tönte, Recklinghausen-Süd	2.	14.45	15.15
Recklingh.-Süd IV	Kölnischer Hof, Recklinghausen-Süd, Marienstr.	2.	14.45	15.15
Sodingen I	Wiegmann Sodingen	7.	14.45	15.15
Sodingen II	Möller, Sodingen	7.	14.30	15
Zweigstelle Castrop-Rauxel				
Gerthe I	Blome, Gerthe	1.	15	15.30
Gerthe II	Lücke, Gerthe	7.	15	15.30
Gerthe III	Cöppencastrop, Gerthe	1.	15	15.30
Gerthe-Hiltrop	Bunge, Hiltrop	7.	15	15.30
Holthausen I	Gasthaus „Teutoburgia"	3.	15	15.30
Holthausen II	Nöthe, Holthausen	3	15	15.30
Zweigstelle Bochum				
Bochum-Riemke I	Otto Koepe, Riemke	2.	14½	15.30
Bochum-Riemke II	Otto Koepe, Riemke	5	15	15.30

Zu freudigen Anlässen
wie: Namens- und Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum usw.
empfehlen wir nachfolgende passende Geschenke in reicher Auswahl:

Das gute Buch
belehrenden, praktischen, schöngeistigen oder religiösen Inhalts. — Für Kinder: Mal-, Bilder- und Märchenbücher, Unterhaltungs- und Erzählungsbücher.

Erzeugnisse der religiösen Kleinkunst
(aus Beuron, Maria Laach, Oberammergau usw.) wie: Weihbecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.; die sogen. volkstümliche Ausführung ist gleichfalls vorrätig. Für Kruzifixe ist der Corpus auch einzeln zu haben.

Hübsche Bilder
in geschmackvoller Leiste gerahmt, z. B.: Farbenlichtdrucke, Radierungen, Gravüren, Holzschnitte usw.

Briefkassetten
mit feinem Briefpapier, elegante Packungen (Eindruck des Namens in kürzester Zeit).

Visitkarten moderne Kartons und Schriften.
Füllhalter altbewährte Fabrikate.
Füllbleistifte sehr praktisch.
Schüleretuis mit einfacher und sehr guter Füllung.
Schreibmappen für Damen und Herren.
Schreibzeug-Garnituren in feinster Holzausführung.
Photo-Alben, Poesie-Alben aparte Neuheiten

Alle Schulbücher und Schulartikel

Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Einheits-Mietverträge
nach Vorschrift in Buchform mit Quittungen,
Durchschreibe-Meldeformulare
für polizeiliche An-, Um- und Abmeldung
Preis je 10 Pfg.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Pflege des Luftsportes ist eine gebieterische Forderung für Deutschlands Wiederaufstieg!
Werde förderndes Mitglied der Herner Ortsgruppe.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. VIII. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Schlaf- und Kamelhaardecken
für die kalte Jahreszeit
von
Bettenhaus Köster
nur Steinweg 9